Cas.
A
1901

4920
XIII, 6.

Kleine
Denksprüche
für die
unteren Klassen
in
Bürger- und Landschulen
und für den
Privatunterricht
gesammelt

von

M. Johann Heinrich Gottlieb Hesse,
Lehrer an der Rathsfreischule in Leipzig.

Mit einer Vorrede begleitet von dem Herrn Vicedirector Dolz.

Leipzig, 1810.
Bei E. F. Steinacker.

Ls. A 1907

Bibliotheca Casimiriana

Sr. Wohlgebohren,

dem Herrn

Director Plato

aus

inniger Verehrung

gewidmet

von

dem Verfasser.

Vorrede.

Eine ganz zweckmäßige Sammlung von Denksprüchen für das frühere Alter, oder für Kinder von 6—9 Jahren, ist, nach meiner Meinung, eine weit schwerere Aufgabe, als eine gute Denkspruchsammlung für eine schon gebildetere Jugend. Hier bietet sich dem, mit der Literatur des In- und Auslandes nicht ganz unbekannten,

Sammler in den Schriften der besten Prosaiker und Dichter ein sehr weites und reichhaltiges Feld dar, auf welchem er Blüthen, Blumen und Aehren sammeln kann; und sein Verdienst bei einer solchen Arbeit besteht nur in der Mühe des Suchens, in der glücklich getroffenen Auswahl und in der geschickten Verflechtung alles Einzelnen zu einem wohlgefälligen Kranze. Aber wie dürftig ist das Feld, auf welches derjenige, der für die zartere Jugend ein Kränzchen der Art winden will, beschränkt ist. Er wird kaum anderswo, als in sogenannten Elementarlesebüchern, in kleinen Fabellesen und Kinderliedern einige Ausbeute suchen und finden können. Ueberdieß scheinen auch die Anfoderungen, welche man an eine Denkspruchsammlung für Anfänger im Denken macht, weit schwerer befriedigt werden zu können, als die Foderungen an eine Spruchsammlung für eine schon reifere Jugend. Mit

Recht verlangt man, daß in jenen Sinnsprüchen Inhalt und Ausdruck der noch schwachen Fassungskraft des zarten Alters angemessen sey. Man erwartet, daß sie sich durch eine sprachrichtige und leichte Diction empfehlen. Sie sollen den kindlichen Sinn an- und aussprechen und doch auch als moralische Gebete, oder religiöse Lehrsätze, nicht ganz ins Spielende und Tändelnde fallen. Wer seine Anfoderungen gar nach idealistischen Uebertreibungen macht, der wird, ausser den erwähnten, noch unendlich mehrere aufstellen, und solche Aussprüche, in welchen abstrakte Ausdrücke, wie Tugend u. a. vorkommen, schlechterdings verwerfen; er wird, wenn er die streng urtheilende Vernunft ausschliessend das Richteramt verwalten läßt, jeden Ausdruck tadeln, der seinem consequenten Moralsysteme nicht ganz angemessen scheint; oder, neigt er sich nach einer vorherrschenden Richtung des Zeitalters, stärker

zur Mystik hin: so wird ihm auch das Vernünftigste nicht kindlich und herzlich genug ausgedrückt scheinen, eben, weil es Ausdruck der ruhigen Vernunft ist. Wer dagegen Vernunft und Gefühl als gleichwohlthätige Geschenke der Gottheit schätzt, jene, als die Quelle des Lichts, dieses, als die Quelle der Wärme, der wird vielleicht weniger einseitig, aber darum auch auf der einen Seite strenger und auf der andern Seite billiger in seinen Foderungen seyn. Strenger; indem er in einer solchen Spruchsammlung einen Beitrag zur Vernunft- und Herzensbildung zugleich erwartet; billiger; weil er schon zufrieden seyn wird, wenn bei diesem oder jenem einzelnen Spruch auch nur einer von jenen beiden Zwecken vorzüglich berücksichtigt seyn sollte.

Hoffentlich wird eine billige Kritik dem

Hn. Herausgeber dieser Denksprüche, der mich, was ich ihm nicht wohl abschlagen konnte, veranlaßt hat, seine Schrift mit einer kleinen Vorrede zu begleiten, die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß er mit Sorgfalt das Bessere, was er in diesem Fache vorfand, gesammelt und planmäßig zusammengestellt hat. Diejenigen Jugendlehrer, welche den Geist einer moralischen Erzählung, welche sie ihren Kleinen vortrugen, oder den Hauptinhalt einer Unterredung, welche sie mit ihren kleinen Schülern oder Schülerinnen über ein Pflichtgebot ꝛc. hielten, in einen kurzen Denkspruch zusammengefaßt wünschen, damit sich das Wesentliche dieser Belehrungen dem Gedächtnisse, und überhaupt dem Gemüthe der Kleinen fester einprägen, werden dem Hn. Verfasser für seine übernommene Mühe Dank wissen; denn sie finden hier beisammen, was sie sonst, vielleicht mit vielem Zeitaufwande, hier oder

dort, wo es zerstreut war, hätten aufsuchen müssen.

Nach meiner Meinung sollte jeder Denkspruch entweder als Lehrsatz, oder als moralisches Gebot, oder als Vorsatz ausgedrückt seyn. Als moralisches Gebot sollte aber nie das Zeitwort in der Mehrzahl stehen. Denn es scheint mir nicht recht natürlich zu seyn, wenn man aus dem Munde eines Kindes, gleichsam Andern durch ein: Ihr sollt, zurufen hört, was es sich durch: ich soll, oder ich will rc., oder auch: du sollst rc. selbst zurufen sollte. In den Denksprüchen, wo diese, nach meiner Ansicht fehlerhafte Form nicht wohl abgeändert werden konnte, ist sie auch in dieser Sammlung beibehalten worden. Billige Kunstrichter werden inzwischen dieß weniger dem Sammler, als den Verfertigern jener Sprüche zurechnen. Sie werden die Aufnahme solcher

Denkverse besonders dann entschuldigen, wenn die aufgenommenen Sentenzen einen lehrreichen Inhalt oder in irgend einer Rücksicht etwas Anziehendes für das Kindesalter haben. Da Mannichfaltigkeit das Interesse erhöht: so wird es keinen Tadel verdienen, wenn sich in Einer Rubrik mehrere einzelne Denkverse befinden, welche einen und denselben Gedanken enthalten und nur im Ausdrucke mehr oder weniger von einander abweichen. Denkende und praktische Lehrer werden diese Uebereinstimmung zur Schärfung der Urtheilskraft, zur Bildung der Sprache, und vielleicht selbst zur Wirkung des Schönheitsinnes ihrer Zöglinge zu benutzen wissen. Wenn es dahin auch noch, wie ich glaube, an hinlänglichen Vorarbeiten fehlt, um das Ideal ganz realisiren zu können, welches eine unbefangene Kritik in Betreff eines Denkspruchbuchs für das frühere Alter aufstellen kann: so darf man doch

wohl dem Hn. Vf. dieser Sammlung das Zeugniß geben, daß er durch seine Arbeit einen Beitrag dazu geliefert habe, und in diesem Betracht wird sein Büchelchen hoffentlich eine freundliche Aufnahme finden.
Leipzig, am 30sten März 1810.

Dolz.

Vorrede.

Daß alle Kräfte des menschlichen Gemüths entwickelt und harmonisch fortgebildet werden müssen, wenn der schöne Zweck einer vernünftigen Erziehung nur einigermaaßen erreicht werden soll, darin stimmen gewiß alle denkende Jugendlehrer überein und berücksichtigen auch bei dem Jugendunterrichte diese Forderung der Pädagogik. Mehr aber dürften sie in ihren Meinungen abweichen, wenn die Frage entsteht: in welchem Jahre

man den Anfang mit einem regelmäßigen Jugendunterrichte machen, wie lange man den Stoff blos von sinnlichen Anschauungen hernehmen, zu welchen Unterrichtsgegenständen man von diesen zunächst übergehen und welche Seelenkräfte man am frühsten zu entwikkeln bemüht seyn solle. Doch bei aller Verschiedenheit, die hierüber in den Meinungen denkender Jugendlehrer angetroffen werden mag, stimmen sie gewiß darin zusammen, daß das Gedächtniß am wenigsten vernachlässigt werden dürfe, daß man vielmehr schon frühzeitig dasselbe zu entwickeln bemüht seyn müsse. Und dieß ist auch um so nothwendiger, weil nicht nur diese Seelenkraft schon von der zartesten Kindheit die glücklichste Bildsamkeit zeigt, sondern weil auch die Vervollkommnung aller übrigen geistigen Vermögen dadurch mit ungemein unterstützt und befördert wird. Auch faßt das Gedächtniß in den frühern Lebensjahren viel treuer und sichrer. Daher kommt es denn wol auch, daß wir die kleinen Aussprüche, kurzen Gedanken und leichten Liederverse, die

wir in unsrer Kindheit spielend lernten, viel fester behalten haben, als was wir erst später mit größerer Mühe dem Gedächtniß anvertrauten. — In zweckmäßig eingerichteten Schulen wird es uns daher auch zur Pflicht gemacht, schon in den Elementarklassen für die Bildung des Gedächtnisses der Kleinen besorgt zu seyn. Woher soll man aber für diesen Zweck das Materiale nehmen? Zwar ist gewöhnlich auch in jedem Elementarlesebuche eine kleine Sammlung von Denkversen beigefügt. Diese kann aber nur klein und unvollständig seyn, weil sonst das erste Lesebuch zu stark und für den Ankauf wol auch zu theuer werden müßte. Jene Sammlung soll daher dem Elementarlehrer nur Fingerzeige geben, wie die ersten Gedächtnißaufgaben in Absicht auf Materie und Form beschaffen seyn sollen. Und da findet man denn gewöhnlich kleine Anstandsregeln, Vorschriften, die Gesundheit zu erhalten, Warnungen vor den gewöhnlichsten Kinderfehlern, Aufmunterungen zu den guten Eigenschaften, nach welchen schon das zartere

Kind streben kann, auch wol schon einige bestimmte Aussprüche über sittlichreligiöse Wahrheiten. Und dieß ist auch wol das Gebiet, in welchem man weiter anbauen, das Gedächtniß der Kleinen fortbilden und woran man die zarten Kräfte des kindlichen Gemüths immer glücklicher entwickeln soll. Aber woher will man immer solche passende Denkverse nehmen? Gewöhnlich findet man in den Elementarlesebüchern die nemlichen kleinen Denksprüche immer wieder, die schon in andern enthalten sind und klein ist die neue Ausbeute, die man davon trägt, wenn man auch diese Bücher zu Hunderten durchläuft. Der Verf. hat sich diese Mühe nicht verdrießen lassen und seine Freunde haben ihm so manches Buch für diesen Zweck mitgetheilt, oder doch darauf aufmerksam gemacht. Denn schon vor mehrern Jahren, als er sich sowol in der öffentlichen Schule, als auch in Familien noch besonders mit dem Elementarunterrichte beschäftigte, fühlte er das Bedürfniß einer größern und vollständigern Sammlung solcher Denkverse für seine Kleinen.

Deshalb legte er schon damals den Grund zu der gegenwärtigen Sammlung und fing an, immer Mehreres für diesen Zweck zusammenzutragen. Seit einem Jahre wurde das Geschäft des Sammelns eifriger betrieben und die Zahl der Denksprüche von Tage zu Tage vermehrt, weil mehrere Elementarlehrer, mit denen der Verfasser sprach, ihre Verlegenheit um immer neue und passende kurze Sprüchelchen ihm äusserten und den Entschluß in ihm zur Reife brachten, diese kleine Sammlung öffentlich bekannt zu machen. Er ordnete sie nun nach einem festen Plane unter bestimmte Rubriken aus der Religions- und Pflichtenlehre, suchte, wo möglich, selbst einen innern Zusammenhang unter den verschiedenen Denksprüchen einer Rubrik durch Zusammenstellung der verwandten hervorzubringen und übergab sie dann der prüfenden Beurtheilung eines Freundes, dem er auch über diesen Gegenstand eine vorzügliche Stimme zutrauen durfte. Durch sein billigendes Urtheil aufgemuntert, und durch ihn auf die noch zu be-

seitigenden Unvollkommenheiten aufmerksam gemacht, übergebe ich nun diese Denkspruchsammlung der Jugend und ihren denkenden Lehrern. Diese werden freilich so manchen bekannten Denkspruch wieder vorfinden, der schon von ihren Kindern erlernt wurde, allein die größere Anzahl unter jeder Rubrik wird hoffentlich doch Jeden auch mit neuen Materialien versorgen. Manche Rubriken mußten indessen immer noch sehr unvollkommen und mangelhaft bleiben, weil ich in allen den Büchern, die ich zu Rathe zog, entweder gar keine für meinen Zweck brauchbaren, oder doch zu schwere Materialien fand, um die Lücken zu ergänzen und dieser Unvollständigkeit abzuhelfen. Vielleicht daß selbst jede einzelne Rubrik noch solche Denksprüche enthält, die nach dem Urtheile denkender und praktischer Jugendlehrer für Elementarschüler zu schwer seyn dürften. Dieß gebe ich gern zu. Allein der Grund, warum ich solche etwas schwerere Sätze aufnahm, war dieser, daß, wenn man bei Benutzung dieser Sammlung mehrere Kursus zu Aufgaben machte,

man die schwersten für den letzten Kursus aufsparen könnte. Auch könnte diese Sammlung vielleicht nebenbei zu einem Elementarlesebuche benutzt werden. Denn die Kinder lesen nicht nur solche kleine Verse sehr gern, sondern es prägt sich auch durch das Lesen schon mancher kleine Spruch dem Gedächtnisse so ein, daß nur eine leichte Wiederholung nöthig ist, um denselben fest und sicher zu fassen. Bei der Anordnung der Rubriken habe ich mich nach dem Vorgange des Herrn Vicedirector Dolz in seinen beiden Sammlungen gerichtet. Doch machte mein Zweck manche Modificationen in Absicht der Materie und Form nöthig, indem ich auch schon in den Rubriken das Kindesalter berücksichtigen mußte, für welches ich sammelte. Diese Rubriken durften auch wol, wenn die gegenwärtige Sammlung in Schulen eingeführt würde, als Leitfaden zu dem ersten Unterrichte in der Pflichten- und Religionslehre dienen können.

Möge diese kleine Denkspruchsammlung

billige Beurtheiler finden, die die Schwierigkeiten kennen und berücksichtigen, welche die Veranstaltung eines solchen Büchelchens verursacht! Möge mein aufrichtiger Wunsch, auch durch dieses Schriftchen der zartern Jugend und ihren edeln Bildnern einen kleinen Dienst zu erweisen, nicht unerfüllt bleiben! Leipzig, am 6ten April, 1810.

Hesse.

Inhaltsanzeige.

A. Pflichtenlehre.

Seite
I. Alle Menschen sind zur Tugend bestimmt 3
II. Tugendhaft seyn hat einen hohen Werth 4
III. Tugendhaft seyn hat wohlthätige Folgen 6

Pflichten gegen uns selbst.

IV. Erhalte dein Leben 12
V. Erhalte deine Gesundheit 14
VI. Sey mäßig, mäßige dich 17
VII. Sey sparsam 19
VIII. Liebe die Ordnung 20
IX. Sey reinlich 22
X. Achte dich selbst 23
XI. Veredle dich selbst; bilde deinen Geist und besonders deine Vernunft zur Erkenntniß der Wahrheit 25
XII. Uebe dein Gedächtniß 28

Seite

XIII. Veredle deinen Willen und verschönre dein Herz 29
XIV. Bewahre deine Unschuld 31
XV. Sey sittsam 35
XVI. Bilde dein Gefühl für's Schöne 37
XVII. Lerne dich selbst kennen; prüfe dich selbst 38
XVIII. Beherrsche dich selbst 40
XIX. Sey aufmerksam auf dich selbst 43
XX. Bessere dich 48
XXI. Sey nicht leichtsinnig, zerstreut und flatterhaft 49
XXII. Denke daran, daß die Zeit schnell entflieht und benutze sie weise durch Thätigkeit 51
XXIII. Wende deine Jugendjahre gut an 58
XXIV. Auch in der Einsamkeit soll ich nichts Böses thun 68
XXV. Benutze gute Beispiele, den Umgang, Rath und Tadel Andrer zu deiner Veredlung 69
XXVI. Sey heiter und froh, aber auch mäßig im Freudengenuß 73
XXVII. Bewahre dich vor Eigensinn und übler Laune 78
XXVIII. Erinnerung und Hoffnung haben einen hohen Werth 79
XXIX. Sey genügsam und zufrieden 81
XXX. Dein Streben nach Ehre sey mäßig 84
XXXI. Liebe die Häuslichkeit 85
XXXII. Vernünftiges Verhalten bei unangenehmen Ereignissen. 87
XXXIII. Gutes Gewissen. 90

Pflichten gegen Andere.

XXXIV. Liebe alle Menschen und suche das gemeine Beste zu befördern 91

Seite

XXXV. Achte deine Mitmenschen 94
XXXVI. Sey gegen Andere gerecht und billig 95
XXXVII. Hüte dich vor Neid und Schadenfreude 97
XXXVIII. Sey nicht geizig 100
XXXIX. Bewahre dich vor Verläumdung 100
XL. Sey vorsichtig und schonend bei Beurtheilung Andrer und hüte dich vor Argwohn 101
XLI. Liebe die Sanftmuth und hüte dich vor Zorn 103
XLII. Habe mit Andern Nachsicht; liebe Verträglichkeit und Eintracht 104
XLIII. Sey aufrichtig und wahrhaftig und bewahre dich vor Lügen und Heuchelei 107
XLIV. Sey behutsam im Reden und verschwiegen 110
XLV. Sey bescheiden und höflich und hüte dich vor Stolz, Prahlerei und Spottsucht 112
XLVI. Sey theilnehmend, gütig, dienstfertig, wohlthätig 115
XLVII. Achte das Leben Andrer 120
XLVIII. Wirke dazu mit, daß Andere verständiger und besser werden 120
XLIX. Sey auch gegen diejenigen, die dich beleidiget haben, liebevoll 121
L. Erfülle deine Pflichten als Bruder, als Schwester 122
LI. Bedenke, wie gut es sey, Freunde zu haben 123
LII. Sey dankbar für empfangene Wohlthaten. 125
LIII. Verhalten gegen die Aeltern 128
LIV. Ehre das Alter, die Todten, das Vaterland, die Nachwelt. 133

B. Religionslehre.

LV. Es ist ein Gott 137
LVI. Gott ist allwissend 138
LVII. Gott ist heilig und gerecht 138

		Seite
LVIII.	Gott ist gütig und weise	140
LIX.	Gott ist ewig und unveränderlich	142
LX.	Gott ist allgegenwärtig	142
LXI.	Gott ist allmächtig	144
LXII.	Gott ist Schöpfer der Welt	144
LXIII.	Die Natur ist sehr schön	147
LXIV.	Jahreszeiten. Der Frühling	149
LXV.	Der Sommer	153
LXVI.	Der Herbst	154
LXVII.	Der Winter	155
LXVIII.	Naturerscheinungen	157
LXIX.	Gott erhält und regiert die Welt	158
LXX.	Gott ist Vater der Menschen	160
LXXI.	Der Geist des Menschen ist unsterblich; Gott ist in der Ewigkeit unser Vergelter	161
LXXII.	Verehre Gott	165
LXXIII.	Quäle kein Thier; zerstöre nicht muthwillig Gewächse	167
LXXIV.	Sey dankbar gegen Gott	170
LXXV.	Sey demüthig	171
LXXVI.	Vertraue auf Gott	172
LXXVII.	Gebet	173
LXXVIII.	Jesus Christus	175

Tugendlehre

in

kleinen Denksprüchen.

A. Pflichtenlehre.

I. Alle Menschen sind zur Tugend bestimmt.

1. Der Zweck, zu welchem du hier lebst,
Wodurch du deinen Geist erhebst,
Was nach dem Tode noch erfreut,
Ist Tugend und Rechtschaffenheit.

2. Für Freuden hast du zwar Gefühl;
Doch Tugend ist dein hohes Ziel.

3. Stets auf rechten Wegen wandeln,
Immer gut und edel handeln,
Das, das ist jedes Menschen Ziel.

4. Heilig sey dir deine Pflicht;
Eher Alles, Alles missen,
Als den Vorwurf hören müssen:
Er thut seine Pflichten nicht.

5. Nur der ist tugendhaft und wahrhaft gut,
Der stets was recht, was seine Pflicht ist,
thut.

6. Wer seine Pflichten darum thut,
Weil er sie liebt, den nennt man gut.

7. Thu' nie aus Eigennutz, was dir die Pflicht gebeut!
Denn seine Pflicht zu thun, das bringt schon Seligkeit.

8. Um keinen Lohn, so groß er sey,
Werd' deiner Pflicht je ungetreu.

9. Siehst du auf Vortheil mehr, als auf die Pflicht,
So liebst du nur dich selbst, du liebst die Tugend nicht.

10. Es mache nie Gewinn,
So groß er immer sey,
Der kleinsten Pflicht dich ungetreu.

11. Nur der ist tugendhaft, der nach dem Maaß von Kräften,
Die er besitzt, zu nützlichen Geschäften,
Treu seiner Pflicht, und doch still und geräuschlos lebt,
Und eigennützig nicht nach Lob und Vortheil strebt.

12. Um tugendhaft zu seyn, wend' sorgsam jede Kraft
Allein zum Guten an, und zähm' die Leidenschaft.

II. Tugendhaft seyn hat einen hohen Werth.

13. Tugend nur kann meinem Leben
Wahre Würde geben.

Denn ein schönes Angesicht
Giebt des Herzens Würde nicht.

14. Wären alle Schätze dieser Erde dein;
Ohne Tugend würdest du doch elend seyn.

15. Unter aller Leiden Bürde
Bleibt die Tugend unsre höchste Würde.

16. Durch Tugend müssen wir des Lebens würdig werden;
Denn ohne Tugend ist kein wahres Glück auf Erden.

17. Nur wer stets gut und weise ist,
Und seinen Endzweck nie vergißt,
Kann sich des beßten Glückes freun,
Als Mensch zu leben, werth zu seyn.

18. Mögen wir im kühlen Grabe ruhen,
Unsre Tugend wird nicht untergehen.

19. Der Schönheit Blum' ist bald verblüht,
Die Jugend lacht nicht immer,
Und Alles, Alles welkt und flieht,
Nur Tugend schwindet nimmer.

20. Wenn der Frühling verblüht,
Und der Sommer verglüht;
Wenn der Herbst sich entwindet
Und der Winter verschwindet,
Dann bleibet nur Weisheit und Tugend dir noch.

21. Ewig bleibt Tugend,
Ewig Verstand.

22. Tugend täuscht uns nimmer;
Ihre Reize bleiben immer.

23. Die Tugend blühet ewig schön;
Drum laßt des Lebens Pfad uns gehn,
Geleitet von der Tugend.

III. Tugendhaft seyn hat sehr wohlthätige Folgen.

24. Das ist ein gutes Kind,
Das recht und Gutes thut.
Es hat zum Lohn dafür
Stets frohen, guten Muth.

25. Wer edel denkt und fühlt,
Kann stets sich selbst beglücken.

26. Wer, wie Gottes schöne Sonne,
Gutes thut mit Lust und Wonne,
Lust und Freuden blühn ihm dann
Auf der ganzen Lebensbahn.

27. Halte dich nur immer gut,
So behältst du frohen Muth.

28. Tugend macht den Lebenslauf,
Noch einmal so munter;
Heller geht die Sonne auf,
Schöner geht sie unter.

29. Wer flink am Tage Gutes thut,
Dem ist am Abend wohl zu Muth.

30. Der Tag nur, wo wir Gutes thun,
Verfließt für uns beglückend.

Froh können wir dann Abends ruhn,
Dann ist die Ruh erquickend.

31. Recht thun.
Läßt sanft ruhn.

32. Wenn ich gut und folgsam bin,
Hab' ich keine Sorgen;
Froh ist mir mein Herz und Sinn,
Froh an jedem Morgen. —

33. Wer seine Pflicht erfüllt, der ists, der froh seyn kann,
Er heiße Bürger, Bauer, Fürst oder Edelmann.

34. Wer gern mit aller seiner Kraft
In guter Absicht Gutes schafft,
Hat hier viel frohe Tage.

35. Der Unverdroßne nur, der willig in der Jugend
Das Gute thut, gelangt zum Glück der Tugend.

36. Wahres Glück schenkt nur die Tugend.
Willst du dieses Glücks dich freun:
Lerne schon in deiner Jugend
Gut und tugendhaft zu seyn.

37. Jetzt und wenn ich älter bin,
Will ich mich bestreben,
Immer bei vergnügtem Sinn
Tugendhaft zu leben.

Meine Pflichten thu' ich dann
Unter frohen Scherzen;
Thue Alles, was ich kann,
Mit vergnügtem Herzen.

38. Heil'ge Tugend! weihe dir hienieden
Jedes Herz zu einem Tempel ein!
Denn du giessest sanften Himmelsfrieden
In die Herzen, die sich früh dir weihn.

39. Seht, das Alter, seht, die Jugend,
Fühlt der Freude Hochgefühl;
Durch die Rosenbahn der Tugend
Führt der Weg zu ihrem Ziel.

40. Holde Tugend!
Wohn' in meiner Brust!
Für das Alter für die Jugend
Hast du Himmelslust.

41. Geschenk des Himmels, holde Tugend!
O sey schon in der frühen Jugend
Mein höchstes Gut, mein schönstes Glück;
Erheitre du stets meinen Blick!

42. Bewußtseyn treu erfüllter Pflicht,
Giebt Freudigkeit und Zuversicht.

43. Wahr ists, die Tugend kostet Müh';
Doch durch sich selbst beglücket sie.

44. Die Tugend lohnt uns jede Müh;
Des Himmels Segen krönet sie.

45. Frag nicht: was nützt es mir, gut und geschickt zu seyn!

Bringt nicht ein fruchtbar Feld mehr, als
ein ödes, ein?

46. Tugend lohnet nicht gleich, nicht gleich be-
straft sich das Laster;
Doch jener bleibet der Lohn, diesem die
Strafe gewiß.

47. So süß das Laster ist, so giebts doch keinen
Frieden;
Der Tugend nur allein hat Gott dieß Glück
beschieden.

48. Es folgen Unglück, Schimpf und Schmach
Dem Laster auf dem Fuße nach.

49. Wer vom Tugendpfade weichet,
Lastern huldigt, dem beschleichet
Reu' und Schmerz auf seiner Bahn,
Keine Freude lacht ihn an.

50. Sey jeder Tugend hold und jedem Laster
feind;
Die Tugend führt allein zu dem vergnüg-
ten Leben,
Sie wirket Seelenruh und wird dir Se-
gen geben.

51. Vergiß es nicht: das wahre Glück allein
Ist: ein rechtschaffner Mann zu seyn.

52. Wie hat es doch der Mensch so gut,
Der Gutes liebt und Gutes thut,
Wie wohl ist ihm im Herzen.
Den ganzen Tag, die ganze Nacht,

Nichts, nichts ist, was ihn elend macht,
Selbst Leiden nicht und Schmerzen.

53. Ewig heilig sey die Tugend
Unsrer Jugend!
O der Abend
Unsres Lebens ist dann labend.

54. Recht thun und edel seyn und gut,
Ist mehr, als Gold und Ehr;
Da hat man immer guten Muth
Und Freuden um sich her.

55. Lebet wie ihr leben sollt,
Dieß ist mehr, als Schmuck und Gold.

56. Wirst du dein Glück auf Tugend gründen,
So kann und wird es nie verschwinden.

57. Das Glück, das dir dein Herz verspricht,
Schaffst du dir selbst durch treu erfüllte Pflicht.

58. Das größte Glück in Zeit und Ewigkeit
Schenkt Tugend und Rechtschaffenheit.

59. Ewig freut sich seiner Saat,
Wer hier treulich Gutes that.

60. Herzensgüte, Weisheit, Tugend,
Sie nur geben dauernd Glück.

61. Tugend und Freude sind ewig verwandt;
Es knüpfet sie beide ein himmlisches Band.

62. Glücklich machen, glücklich werden,
Das ist mein Beruf auf Erden.

Thue recht in allen Dingen,
Dann wird Beides dir gelingen.

63. Immer will ich Tugend üben,
Daß mich gute Menschen lieben.

64. Wenn in unsrer zarten Brust
Achtung wohnt für jede Tugend:
Dann sind wir der Aeltern Lust
Und ein Muster frommer Jugend.
Sind dann jungen Bäumchen gleich,
Wenn sie stehn in voller Blüthe;
Werden einst an Früchten reich,
Reich an Einsicht und an Güte.

65. Bei Treu und Fleiß giebt Gott Gedeihn,
Drum will ich treu und fleißig seyn.

66. Das höchste Glück der Erden,
Von Gott geliebt zu werden,
Beseligt meinen Sinn,
Wenn ich stets edel bin.

67. Wie heiter fliehn der Jugend
Beglükte Tage hin,
Wenn ich, getreu der Tugend,
Stets gut und edel bin.
Von Heiterkeit umgeben
Flieht dann dieß Erdenleben
Schnell, wie ein Tag dahin,
Wenn ich stets edel bin.

68. Glücklich, wer den Pfad der Tugend
Wandeln kann in früher Jugend,
Den wird einst mit tausend süßen Gaben

Die Erinn'rung seiner Thaten laben!
Und sein Leben bleibt sich immer gleich,
Reich an Weisheit, und an Tugend reich!

Pflichten gegen uns selbst.

IV. Erhalte dein Leben.

69. Du sollst dein Leben lieben,
Doch mehr des Lebens Pflicht.

70. Das Leben ist der Gottheit schönste Gabe;
Es sey mir kindlich werth.

71. Pflicht ist es, sich des Lebens freuen,
Den Tod nicht wünschen und nicht scheuen.

72. Wer Muth, zu leben, hat,
Der hat auch Muth, zu sterben.

73. Mein Leben zu verkürzen,
Mich in den Tod zu stürzen,
Ist wider meine Pflicht.

74. Was du beginnst, miß deine Kräfte;
Und laß verwegene Geschäfte.

75. Rühre, was verwunden kann,
Niemals als ein Spielwerk an.

76. Iß nichts, was du nicht kennst,
Wenn's noch so süße schmeckt;
Weil oft der bittre Tod
In süßen Dingen steckt.

77. Iß niemals Frücht' und Beeren, Kind,
Die du nicht kennst, und weißt, daß sie unschädlich sind,
Nicht selten ist ihr Blick, wie Blick der Unschuld, heiter,
Und Gift und Tod doch ihr Begleiter.

78. Reifes Obst genieß mit Dank,
Unreif aber macht's dich krank.

79. Hört, ihr Kinder, laßt euch sagen:
Die Nadeln thun sehr weh dem Magen,
Sie dringen tief im Körper ein,
Das Leben flieht, der Tod kehrt ein,
Spielt nicht damit, das merket fein!

80. Nach starker Leidenschaft, nach Schrecken, Zorn und Zank
Gebrauche nie zu bald die Speise und den Trank.

81. Auf Hitze trinke nie,
Noch kühle schnell dich ab;
Sonst quälen Schmerzen dich
Und früh sinkst du ins Grab.

82. Wirst du einst krank, so nimm nicht jede Arzenei;
Nicht Jeder weiß, was gut und nütz' dem Kranken sey.

83. Beim Arzt such' Hülf' und Rath.
Was dir ein Pfuscher gab,
Hilft selten, oder stürzt
Dich vor der Zeit ins Grab.

84. Was dir der Arzt verschreibt,
Nimm nach der Vorschrift ein;
Gehorsam mußt du ihm
In allen Stücken seyn.

85. Arbeit und Enthaltsamkeit
Mehren unsre Lebenszeit.

86. Arbeit mehret deine Tage,
Trägheit wird dir selbst zur Plage.

87. Arbeit pflegt den Leib zu stärken,
Müßiggang entkräftet ihn.

V. Erhalte deine Gesundheit.

88. Gesunde Glieder, muntre Kräfte,
Wieviel, o Mensch, sind die nicht werth!
Wer taugt zu dem Berufsgeschäfte
Wenn Krankheit seinen Leib beschwert?
Ist nicht der Erde größtes Gut
Gesundheit und ein heitrer Muth?

89. Gesundheit ist ein großes Gut;
Durch sie hast du stets frohen Muth.

90. Gesundheit und ein heitrer Muth
Sind köstlicher, als Geld und Gut.

91. Ein guter Muth,
Gesundes Blut,
Sind viel mehr werth, als Geld und Gut.

92. Wer zwei gesunde Augen hat,
Ist reich und glücklich, ist nicht arm.

93. Der arme, blinde, stille Mann
Zeigt mir das Glück der Sinne an.

94. Ein guter Zahn ist eine schöne Zier,
Hast du ihn noch, o so erhalt' ihn dir!

95. Schlimm ist es, wenn am Körper Krankheit nagt;
Doch schlimmer noch, wenn sie die Seele plagt.

96. Bedenke stets, was du an der Gesundheit hast;
Ein kranker Mensch ist sich und Andern auch zur Last.

97. Du brauchst Gesundheit, brauchest Kraft, —
Brod ist es, was dir beides schafft.

98. Gesundheit, Stärke, Fröhlichkeit,
Erlangt man nie bei Weichlichkeit.

99. Weichlichkeit und Müssiggang
Schwächen Geist — und Körperkräfte,
Machen träg' zu nützlichem Geschäfte
Und ihr Lohn ist Schmerz und Untergang.

100. Was zärtlich ist, wird leicht verletzt,
Und schwer ersetzt.

101. Willst du gesund und stark, und frisch und fröhlich seyn,
So must du, wer du seyst, nie Wind und Wetter scheun.

102. Willst du, wie Pflicht befiehlt, Mensch, der Gesundheit schonen,
So mußt du reinlich seyn, in troknen Zimmern wohnen.

103. Nimm vor dem Fallen dich in Acht;
Lauf und springe mit Bedacht!

104. Du kletterst gern! — Bedenk,
Was sind gesunde Glieder!
Man bricht sie gar zu leicht
Und heilt sie oft nicht wieder!

105. Am besten ists, vor Krankheit sich bewahren;
Doch ist man krank, so muß man auch nichts sparen,
Nicht Zeit, nicht Mühe und nicht Geld,
So wird man wieder hergestellt.

106. Freude, Mäßigkeit und Ruh
Schließt dem Arzt die Thüre zu.

107. Auf einen frohen Tag, in Arbeit hingebracht,
Folgt ein gesunder Schlaf und eine gute Nacht.

108. Arbeit nur macht frohen Muth
Und zufriednen Sinn;
Schafft im Körper rasches Blut,
Lohnet mit Gewinn.

109. Frischem Sinn und heiterm Muth
Geht die Arbeit schnell und gut;
Harte Arbeit und Gewinn
Geben Muth und frischen Sinn.

VI. Sey mäßig und mäßige dich.

110. Genieß des Guten nie zu viel!
In allem halte Maaß und Ziel.

111. Genieß die unzählbaren Gaben,
Die wir durch Gottes Güte haben;
Allein genieß zu rechter Zeit,
Mit Vorsicht und mit Mäßigkeit.

112. Meinst du es gut mit dir,
So fliehe jederzeit,
Es sey, worin es sey,
Streng die Unmäßigkeit.

113. Halt' in Allen Maaß und Ziel,
Iß, trink und schlaf nicht zu viel.

114. Brauch, was dir dienlich ist, im Trinken
und im Essen;
Nur darfst du dabei nicht das rechte Maaß
vergessen.

115. Beim Essen muß man nie
Den guten Spruch vergessen:
Man ißt, damit man lebt,
Und lebt nicht, um zu essen.

116. Mäßigkeit ist immer gut,
Weil die Sinnlichkeit nie ruht.

117. Wenn ich mäßig bin,
Hab ich heitern Sinn,
Bin gesund und wohl,
Lebe wie ich soll.

118. Nur der Genuß mit Mäßigkeit
Veredelt unsre Lebenszeit.

119. Das wahre Glück
Wohnt bei der Mäßigkeit.

120. In Speis' und Trank, in Scherz und Spiel,
Halt' immer weislich Maaß und Ziel;
Dann wird dich keine Lust gereu'n
Und du wirst immer heiter seyn.

121. Mäßigkeit macht leichtes Blut,
Starken Leib und frohen Muth.

122. Willst du als Greis noch fühlen
Wie zu der Rosenzeit:
Laß deine Stirne kühlen
Den Kranz der Mäßigkeit.

123. Heil dir bei der Mäßigkeit,
Heil dir bei Genügsamkeit!
Lange blüht dein Angesicht,
Deine Rosen welken nicht.

124. Denkst du dein Alter hoch zu bringen,
So halte Maaß in allen Dingen,
In Essen, Trinken, Freud' und Leid,
In Arbeit und in Schlafenszeit.

125. Krankheit, Armuth, Reu und Schmach,
Folgt des Schwelgers Tritten nach,
Und auf halb durchlaufner Bahn
Hält der strenge Tod ihn an.

126. Genießest du mit Mäßigkeit,
So kannst du lange noch genießen,

Wenn Andre den Genuß von kurzer Zeit,
Der übertrieben ward, oft lange, lange
büßen.

127. Mäßigkeit bei frohem Muth
Ist gewiß ein großes Gut;
Sie verlängert den Genuß
Und verhütet Ueberdruß.

128. Mäßigkeit giebt Kraft und Freuden,
Uebermaaß verursacht Leiden.

129. Leicht machet der sich sein Geschäft,
Der mäßig ißt und trinkt und schläft;
Er spart sich Schmerz und Plage.

130. Wir wollen mäßig essen, mäßig trinken,
Dann wird die Schule freundlich winken.

131. Mäßigung und Nüchternheit
Ist die beßte Dankbarkeit.

VII. Sey sparsam.

132. Wer sparsam ist, lebt lange glücklich,
Sein Leben wird durch Mangel nicht ver-
kürzt,
Wenn den Verschwender augenblicklich
Die Thorheit oft ins Elend stürzt.

133. Sparsamkeit hat immer Brod,
Auf Verschwendung folget Noth.

134. O wie edel ists, zu sparen,
Und den Dürft'gen zu erfreun!

Lernet das in frühen Jahren,
Wißt, es wird euch nie gereun.

135. Wer früh erwirbt, lernt früh den hohen Werth
Der holden Güter dieses Lebens schätzen.

136. Wer das Geringe nicht ehrt,
Ist auch des Bessern nicht werth.

137. Gieb gern, allein verschwende nicht,
Recht einzutheilen, das ist Pflicht.

138. Kleider kosten Geld und Müh;
Drum, ihr Kinder, schonet sie.

VIII. Liebe die Ordnung.

139. Wer lebenslang die Ordnung ehrt,
Der kennt und fühlt des Menschen Werth.

140. Die Ordnung giebt dem Geiste Licht,
Erleichtert ihm die schwerste Pflicht.

141. Mit Ordnung muß der Mensch ein jedes Werk verrichten;
Sie übt und stärkt ihn auch für seine höhern Pflichten.

142. Es kommt aufs Wie und Wo und Wann
Bei unserm Thun gar Vieles an.
Drum fragt bei Allem, was ihr thut:
Ists so und hier und jetzt auch gut.

143. Hört, ihr Jungen; hört, ihr Alten:
Ordnung müßt ihr immer halten!

Ohne sie wird nichts besteh'n,
Mit ihr Alles glücklich gehn.

144. Halt' Ordnung, liebes Kind,
In allen deinen Sachen;
Man kann durch Ordnung sich
Das Leben leichter machen.

145. Halte Ordnung stets in allen Dingen,
Alles wird dann besser dir gelingen.

146. Die Ordnung ist des Menschen Zierde,
Wer nicht ein Freund der Ordnung ist,
O! der fühlt keine Ehrbegierde,
Und Kopf und Herz sind bey ihm wüst!

147. In allen deinen Thun halt' auf Genauigkeit,
Unordnung raubet dir das Edelste, die Zeit.

148. In deinen Sachen halt' auf Ordnung! denn durch sie
Ersparet man sich stets viel Zeit, Verdruß und Müh.

149. Lerne Ordnung, liebe sie!
Sie erspart dir Zeit und Müh!

150. Ruh und Arbeit wechsle, daß die Arbeit
Neu dir sey und deine Seel' erquicke.

151. Der Schlaf ist dir gegönnt;
Doch soll er stärkend seyn,
So setz' ihm rechte Zeit;
Die Kammerluft sey rein!

152. Der Schlaf gehört der Nacht,
Der Fleiß gehört dem Tage!
Gieb sorgsam darauf Acht!

153. Munter denn, ihr Kinder!
Wacht zur rechten Zeit!
Was ist euch gesünder:
Schlaf mit Mäßigkeit,
Oder langes Träumen
Und die Zeit versäumen?

154. Ein Jeder thue seine Sachen:
Dem Jäger ziemt die Jagd allein;
Der Hirt muß bei der Heerde seyn;
Der Wächter muß das Haus bewachen.
So muß ein Jeder, Groß und Klein,
Nach Zeit und Pflicht beschäftigt seyn.

155. Gieb auf das Thier, o Mensch, nur Acht,
Es folget der Natur!
Es schläft zur rechten Zeit und wacht;
Folg' ihm hierinnen nur!

IX. Sey reinlich.

156. Befleißige dich stets der Reinlichkeit!
Rein sey Gesicht und Hand
Und rein sey Wäsch' und Kleid.

157. Wer sich der Reinlichkeit ergiebt,
Wie glücklich kann der seyn!
Er wird geehrt, er wird geliebt,
Sey er auch noch so klein.

158. Schone deine Kleider sehr!
Reinlichkeit bringt Gunst und Ehr'.

159. Die zerlumpt und schmuzig gehen,
Mag kein reiner Mensch gern sehen.

160. Glaub's, ohne Reinlichkeit
Schätzt man dein Wissen nicht;
Rein sey die Hand, das Kleid,
Dein Buch und dein Gesicht.

161. Sey reinlich, liebes Kind,
Wenn du gesund willst leben!
Das Wasser hat dir Gott
Zur Reinigung gegeben.

162. Reinlichkeit gefällt nicht blos,
Sie trägt auch zum Wohlseyn bei;
Drum, ihr Mädchen, (Knaben) Klein und Groß,
Macht, daß sie euch eigen sey!

163. Reinlichkeit erhält den Leib,
Zieret Kinder, Mann und Weib.

164. Die Reinlichkeit bringt Vieles ein.
Drum will ich, bin ich gleich noch klein,
Stets ordentlich und reinlich seyn.

X. Achte dich selbst.

165. Du bist ein Mensch! das wiss'
Und denke stets daran!

166. Zu dem edelsten Geschöpfe,
Edel durch Vernunft und Tugend,
Schuf der große Schöpfer mich!

167. Nicht blos zum Essen und zum Trinken,
Bin ich in diese Welt gesetzt;
Tief unter's Thier wird Jeder sinken,
Der sich als Mensch nicht höher schätzt.

168. Des Menschen größter Ruhm
Bleibt doch das gute Herz.

169. Fühlst du in deiner Brust
Nicht deinen eignen Werth,
So wird dein schönstes Glück
Nur durch dich selbst zerstört.

170. Nicht Korpergröße ists, die ehrt,
Nur Seelengröße giebt dir Werth.

171. Nicht Schönheit, Reichthum, Ehr' und Pracht
Ists, was den Werth des Menschen macht.
Wer Weisheit liebt und Tugend ehrt,
Nur der hat wahren Menschenwerth.

172. Vornehm seyn, groß und geehrt,
Giebt nicht dem Menschen wahren Werth;
Wer niedern Standes ist, doch gut,
Hat großen Werth und heitern Muth.

173. Wer edel denkt und treu die Pflicht erfüllt,
Ist ehrenwerth, und wenn ein Kittel ihn umhüllt.

174. Wer recht thut, Gott durch Tugend ehrt,
Der hat vor Gott den größten Werth.

175. Der hat den größten Werth,
Der Gott durch Tugend ehrt,
Den ärmern Menschen willig giebt,
Und Alle, groß und klein,
Als seine Brüder liebt.

176. Meines Lebens werth zu seyn,
Will ich wohlthun und mich freun;
Ohne Sorgen,
Soll mein Morgen,
Soll mein Abend heiter seyn.

Veredle dich selbst.

XI. Bilde deinen Geist überhaupt und besonders deine Vernunft zur Erkenntniß der Wahrheit.

177. Dein Hauptgeschäft auf Erden
Sey: Schön am Geist zu werden.

178. Pflichten gelten mehr, als Freuden,
Und Veredlung mehr, als Glück.

179. Dein Geist sey hell, dein Herz sey rein:
So kannst du Gottes Kind nur seyn.

180. Brauch' dein Auge, brauch' dein Ohr!
Immer kommt was Neues vor.

181. Vernunft ist unser höchstes Gut;
Weh, wenn sie träge in dir ruht.

182. Blick' aufmerksam in Gottes Welt umher,
Und lerne so des Guten täglich mehr!
Dann wirst du froher hier und dort einst
glücklicher.

183. Was in sich selbst den größten Werth besitzt,
Das ists, was dir am meisten nützt.

184. Der Jugend schönste Zierde
Ist wahre Lernbegierde.
Von Trägheit sich entfernen
Und täglich fleißig lernen,
Das bringet Freud' und Ruhm.

185. Dein beßtes Erbtheil ist,
Wenn du recht gut erzogen bist;
Denn Geld und Gut kann bald ein Raub
des Unglücks seyn,
Nur was du kannst und weißt, gehöret
dein.

186. Weisheit geht mit uns aufs Feld,
Zeigt uns Gottes schöne Welt,
Zeigt uns Hain und Wasserfall;
Garten Gottes überall.

187. Zum Beßten stets die beßten Mittel wählen,
Ist Weisheit. Wer sich die errang,
O der besitzt das schönste Gut der Seelen
Und bleibet froh sein Lebenlang.

188. Wer etwas kann, den hält man werth;
Den Ungeschickten Niemand begehrt.

189. Wem Weisheit und Verstand gebricht,
Den adelt Rang und Reichthum nicht.

190. Heller Verstand
Ist mehr, als schönes Gewand.

191. Das macht noch nicht dein Glück,
Daß reich und schön du bist;
Der ist der Glücklichste,
Der klug und weise ist.

192. Bist du verständig und geschikt,
So wirst du sehen wie dir's glückt;
So kannst du auch die schwersten Sachen
Mit wenig Müh' und Arbeit machen.

193. Willst du vor späten Leiden
Der Reue sicher seyn,
So mußt du deine Freuden
Durch Geistesschönheit weih'n.

194. Vernünftig denken lernt man nicht allein durch hören;
Der Sinn der Worte nur ertheilt uns gute Lehren.

195. Nur ein Mensch, der überleget,
Alles reiflich, wohl erwäget,
Wird das Schädliche vermeiden.

196. Täglich werde mein Verstand
Mit der Wahrheit mehr bekannt.

197. Früh verschönre mich die Tugend,
Früh verschönre mich Verstand!
Schon in meiner zarten Jugend
Sey mir Recht und Pflicht bekannt.

XII. Uebe dein Gedächtniß.

198. Uebst du nicht rastlos dein Gedächtniß,
So bleibst du immer arm am Geist.

199. Wird dein Gedächtniß nicht schon früh von dir geübt,
So hast du nie dein wahres Glück geliebt.

200. Merke jede gute Lehre,
Daß sich täglich deine Weisheit mehre.

201. Dein bildsam Gedächtniß
Benutz' als Behältniß
Für's Gute und Schöne,
Daß Segen dich kröne.

202. Das Leben fordert viele Kraft,
Viel Kenntniß und viel Wissenschaft;
Sammle sie schon jung dir ein,
Willst du dich des Lebens freun
Und der Welt einst nützlich seyn.

203. Ihr Kinder, lernet jetzt genug!
Sehr schwer wird es in alten Tagen!

204. Wer nichts merkt, kann nichts erzählen,
Wer viel sah, dem kann's nicht fehlen,
Wenn er was erzählen soll.

205. Zu einem Ohr hinein, zum andern gleich heraus;
Wer so lernt, bringt nicht viel im Kopfe mit nach Haus.

206. Ich will der Weisheit Schätze lieben
Und rastlos mein Gedächtniß üben;
Dann thu' als Mensch ich meine Pflicht,
Und meine Jugend reu't mich nicht.

XIII. Veredle deinen Willen und verschönere dein Herz.

207. Wenn ich wollte, was ich sollte,
Könnt' ich Alles, was ich wollte.

208. Gehorsam seyn ist unsre Pflicht,
Kein Mensch ist frei davon,
Selbst Fürst und König nicht.

209. Sieh auf die Weisheit viel,
Doch weit mehr auf die Tugend.

210. Was hilft's, wenn man Verstand besitzt,
Und ihn doch nicht zum Guten nützt?

211. O gutes Herz, o guter Menschensinn!
Mit dir sinkt nie ein Mensch ganz in das Laster hin.

212. Ein Herz von Edelmuth bewohnt,
Ist durch sich selbst am herrlichsten belohnt.

213. Belebt ein Herz die Tugend nur,
So wird ihm Freude zur Natur.

214. Ein weises, frommes Herz, beglücke mich auf Erden;
Sonst Alles, nur nicht dieß, kann mir entrissen werden.

215. Mit veredeltem Gefühl
Kommst du sicher an das Ziel.

216. Sanft ruht sich's unter jedem Dach,
Ist unser Herz nur gut;
Dann eilt die Freude treulich nach
Und schenkt zur Arbeit Muth.

217. Wo ächter Tugendsinn aus sanften Augen blikt,
Da ist die Schönheit nur, die Jedermann entzükt.

218. Gut ist es Körperkraft und Leibesschönheit haben,
Doch noch viel besser sind des Geistes edle Gaben.

219. Meinem Leben
Kann nur Tugend Würde geben;
Denn ein schönes Angesicht
Giebt des Herzens Würde nicht.

220. Ein schönes Aeuß're reizet sehr,
Doch eine schöne Seele mehr.

221. Ein weises Herz und froher Muth
Sind köstlicher als Geld und Gut.

222. Des Körpers Schönheit wird, eh' du es meinst, vergehn.
Mit Tugend schmücke dich, dann bleibst du ewig schön.

223. Schönheit vergeht,
Tugend besteht.

224. Die Schönheit fliehet,
Wenn Jugend flieht;
Seelenreiz blühet,
Wenn nichts mehr blüht.

225. Man zieht gemeiniglich doch eine schöne Seele
Dem schönsten Körper vor.

226. Ein schönes Aeussere kann nie der Seele Flecken,
Wohl aber Redlichkeit des Leibes Mängel decken.

227. Lob wegen Schönheit ist eine Blume, die glänzt und — welkt;
Lob wegen Verdienst ein Juweel, der glänzt und — dauert.

228. Sey dem kleinen Veilchen gleich,
Und an stiller Tugend reich;
Dann trägst du auf Erden hier
Schon den Himmel selbst in dir.

229. Ich will in meinem ganzen Leben
Mich der holden Tugend weihn,
Will mich Lastern nie ergeben,
Will das Böse ernstlich scheun,
Immer gut und sittsam seyn.

XIV. Erhalte deine Unschuld und dein reines Herz.

230. Unschuld ist des Himmels beste Gabe;
Wohl dem, der sein Herz ihr weiht!

Wohl dem, der sich bis zum Grabe
Seiner Unschuld freut!

231. Wandle auf Dornen, — wandle auf Rosen, —
Unschuld und Weisheit beglücken dich stets.

232. Unschuld führ' uns nur durchs Leben
Und zur Freude, wenn sie winkt;
Dann lohnt noch dieß weise Streben,
Wenn die Abendsonne sinkt.

233. Wer reines Herzens ist,
Der hat sich selbst zum Freund;
Sein Herz verläßt ihn nicht,
Wenn gleich sein Auge weint.

234. Reinen Seelen stralt die Sonne,
Glänzt des Vollmonds milder Glanz;
Reinen Seelen reicht die Tugend
Ihren schönsten Freudenkranz.

235. Ein reines Herz, ein offner Sinn,
Zieht uns zu hohen Freuden hin.

236. Unschuld, die dir Trost gewährt,
Wohlseyn, das dir Gott beschert,
Arbeit, die dich treu ernährt;
O was ist von allen Sachen,
Das dich so beglückt kann machen?

237. Wenn Friede der Unschuld dem Herzen entwich'
Dann giebt es kein Glück auf der Erde für dich.

238. Wohl dem, der seiner Unschuld Werth
Nicht erst durch den Verlust erfährt.

239. Bild der Unschuld ist die Rose;
Sey ihr gleich; — sey gut.
Unschuld schenkt im Glücke Freude
Und im Unglück Muth.

240. Die Unschuld gleichet dem Blümchen im Thal;
O wehre Verderben! Es blüht nur Ein Mal.

241. Die Unschuld ist der Seele Glück;
Einmal verscherzt und aufgegeben,
Ist sie dahin für's ganze Leben
Und keine Reu weint sie zurück.

242. Will ein Verführer dich verleiten
Zum Bösen: so vermeide ihn
Und denke, daß des Lasters Freuden,
So süß sie scheinen, bald verblühn.
Ja müßtest du für deine Tugend leiden,
So ist doch Unschuld deine Trösterin.

243. Unschuld würzt des Lebens Freuden;
Wollust mehrt der Erde Leiden.

244. O schmücke täglich mehr mit Unschuld deine Jugend.
Streb' nach Erkenntniß stets, doch mehr noch nach der Tugend.

245. Unschuld sey in deinem Herzen,
Arbeit sey in deiner Hand:
So wirst du in keinem Stand
Deine Ruhe je verscherzen.

246. Rein sey dein Sinn, dein Leben rein,
Dann brauchst du keines Blick zu scheun.

247. Unschuld und Sittsamkeit sey stets dein Eigenthum,
Durch sie erwirbst du dir bei Gott und Menschen Ruhm.

248. Nimm, Unschuld, nimm dies Herz in Acht,
Das aus dir spricht, und aus dir lacht.

249. Ihr könnt singen, tanzen, scherzen,
Nur verscherzt die Unschuld nie.

250. Gutes Mädchen, näher der Natur,
Kränze dich mit Blumen deiner Flur.
Schau umher mit deinen reinen Blicken; —
O die Unschuld kann ja nur entzücken!
Hüpfe, gutes Mädchen, hüpfe hin, —
Nur bewahre deinen reinen Sinn.

251. O bewahre deine Jugend;
Lebe ganz als Bild der Tugend,
Lebe unbefleckt und rein;
Dann wird Gott dein Schutzgeist seyn.

252. Geh', o du Kind mit reinem Sinn,
Geh' immer deinen Weg so hin;
Dann kannst du immer mit Vertrauen
Auf deinen lieben Vater bauen.

253. Demuth, Sanftmuth, Fleiß und Frohsinn
Sind des Mädchens Feierkleid;
Doch ihr Kranz ist Herzensgüte
Und ihr Kleinod Reinigkeit.

254. Unschuld! o dich lieb' ich nur,
Folge eifrig deiner Spur!
Leite du, in meiner Jugend
Mich zum Rosenpfad der Tugend;
Führ' mich, Schwester der Natur;
Sey du meine Freundin nur!

XV. Ehre äussere Sittsamkeit und äussern Anstand.

255. Artig, flink und rein
Müssen Kinder seyn.

256. Artigkeit sey meine Freude!
Sie schmückt mehr, als Gold und Seide.

257. Ohne sanfte, gute Sitten
Ist man nirgends wohl gelitten.

258. Vergiß bei deiner Fröhlichkeit,
O Mädchen, nie die Sittsamkeit.

259. Wenn ich artig bin
Und mit frohem Sinn
Thue, was ich soll:
O dann ist mir wohl!
Alles freuet sich,
Lobt und liebet mich.

260. Bin ich artig, bin ich gut,
Hab' ich immer frohen Muth;
Vater, Mutter lieben mich,
Freuen ihres Kindes sich.

261. Nicht blos das Wort, auch Mienen und Gebehrden
Verrathen, welche Seele in dir wohnt.

262. Befleißige dich stets in allen deinen Mienen
Der Wohlanständigkeit;
Man schließt aufs Herz von ihnen.

263. Gieb auf dich Acht und fliehe grober Leute Sitten!
Wer denkt und spricht, wie sie, ist nirgends wohlgelitten.

264. Sprich, wie der Verständ'ge spricht;
Lisple, schnattre, stottre nicht.

265. Die Stärke macht es nicht allein;
Du mußt geschickt, du mußt behende, —
— Du braucheſt Füße oder Hände, —
Bei allen deinen Werken seyn.

266. Steigt dir die Schaam auf deine heisse Wange,
So merk' auf dich, und werde um dich bange.

267. Schamhaft, fromm, bescheiden seyn,
Das steht allen Menschen fein.

268. O heil'ge Schaam, begleit' den Menschen früh!
Und sey ihm hold und weiche von ihm nie!

269. O Farbe meiner Unschuld, blüh!
Blüh' und verwelke nicht!
Die Lust zur Sünde wische nie
Dich mir vom Angesicht.

270. Ich will auch bei Spiel und Freuden
Sittsam und verständig seyn;
Dankbar, höflich und bescheiden
Jeden, der mich sieht, erfreun!

XVI. Bilde dein Gefühl für das Schöne und vermeide die Thorheiten des Putzes und der Eitelkeit.

271. Natürlich sey, dann wirst du Allen,
Du, junges Mädchen, wohlgefallen.

272. Willst du liebenswürdig seyn:
Hasche nicht nach Prunk und Flimmer;
Nur Bescheidenheit nimmt ein;
Thoren blendet leerer Schimmer.

273. Laß nie den Reiz zur Eitelkeit
Dein junges Herz entzünden;
Er macht dich untreu deiner Pflicht
Und bahnt den Weg zu Sünden.

274. Frag' nicht, wie artig du, wie schön geputzt du bist;
Der Schönste, Artigste ist, wer der Beste ist.

275. Auch schlichte Einfachheit gefällt,
Wenn Unschuld sich zu ihr gesellt.

276. Kein Gepränge mit dem Kleide,
Nur ein schönes Herz sey mein!
Dann werd' ich der Aeltern Freude
Und ihr Trost im Unglück seyn.

277. Geschicklichkeit ist wahre Zier,
Und Güte nur gefällt;
Allein dein Putz, was nützt er dir,
Was nützt er wol der Welt?

278. Den Mädchen, die auf Putz viel sehn,
Die stündlich aus dem Fenster schauen,
Die täglich aus dem Hause gehn,
Pflegt man nicht allzuviel zu trauen.

279. Schönheit, Mädchen, welket bald,
Gleich dem Baume ohne Säfte;
Bald flieht Farbe, schwinden Kräfte,
Nur die Tugend wird nicht alt.

280. Vergänglich ist der Schimmer,
Den eitle Schönheit giebt,
Der Seele Reiz welkt nimmer;
O selig, wer ihn liebt.

281. Lieblich, doch vergänglich sind
Aller Schönheit Farben,
Gleich den Blumen, die geschwind
Nach dem Frühling starben.

XVII. Lerne dich selbst kennen; Prüfe dich selbst.

282. Lern' Welt und Menschen zwar,
Doch lern' auch selbst dich kennen!
Denn dann nur kannst du erst
Mit Recht dich weise nennen.

283. Was du jetzt bist, lerne kennen,
Und erwarte, was du seyn wirst.

284. Wirkt' ich wol heute Gutes
Und ich bin frohen Muthes?
Lernt' ich wol brav und viel?
Folgt' ich gern guten Lehren?
Ließ ichs nicht blos beim Hören?
Blieb ich auch gut im Scherz und Spiel? —
So frag' dich oft, wenn du dich liebst!

285. Schließt sich ein Tag, so frage bei dir an:
Der Tag ist hin, hab' ich das Nützliche gethan,
Und bin ich besser, als am Morgen?

286. Die Augen schliesse nie zum Schlaf, als bis die Frage
Geschehen ist: Was du an diesem Tage
Gethan? Was du vergessen? Was versäumt?
Der Schläfer schläft nicht gut, der seine Thorheit träumt.

287. Bist du schon tugendhaft, wenn du nicht böse bist,
Und wenn du das nicht thust, was dir zuwider ist?

288. Liebst du dein Glück und deine Ruh,
So traue nicht zuviel dir zu.

289. Wer Alles werden will,
Wird nie was Rechtes werden.

290. Wer nützt, ist mehr,
Als wer ergötzt.

291. Trau keiner Schmeichelei,
Und klång' sie noch so schön;

Denn bald wirst du beschämt
Dich hintergangen sehn.

292. Wer Böses sieht und — zittert nicht,
Ist, — oder wird ein Bösewicht.

293. Gieb mir mehr zu thun,
Denn ich kann nicht ruhn;
So spricht der Fleiß.
Müde bin ich stets und matt,
Wenn man Arbeit für mich hat;
So spricht die Faulheit.

XVIII. Sey strenge gegen dich selbst, und beherrsche dich selbst.

294. Wer nicht ganz das Laster hasset,
Der liebt die Tugend auch nicht ganz.

295. Versäume nie, um einen Augenblick
Voll Lust, die kleinste deiner Pflichten
Uneigennützig zu verrichten.
Denn was die Tugend stört,
Ist nie ein wahres Glück.

296. Der Tugend Werth
Laß Gott mich stets empfinden
Und jede Lust zur Sünde überwinden
Und Alles, was sie reizt und nährt.

297. Entschließe dich beherzt, dich selber zu besiegen;
Der Sieg, so schwer er ist, bringt göttliches Vergnügen.

298. Wer sein selbst Meister ist,
Und sich beherrschen kann,
Dem ist die weite Welt
Und Alles unterthan.

299. Hochbeglückt ist Jedermann,
Der sich selbst beherrschen kann;
Der die Gaben der Natur
Froh genießt, doch sparsam nur.

300. Enthaltsamkeit sey deine erste Pflicht,
Lockt dich auch der Genuß,
So folg' ihm dennoch nicht.

301. Jedem Jüngling (Mädchen) Heil und Preis,
Der (Die) sich zu beherrschen weiß.
Länger blüht sein (ihr) Angesicht,
Seine (ihre) Rosen welken nicht.

302. Genieße, aber lern' auch Freuden oft entbehren!
Enthaltsamkeit wird dir ein dauernd Glück gewähren.

303. Was du am liebsten hast, das lerne auch entbehren,
Was man nicht haben kann, das muß man nicht begehren.

304. Stark im Besiegen
Der Sinnlichkeit,
Schätze Vergnügen,
Achte die Zeit.

305. Das, das sey meine schönste That,
Wenn ich mich überwand.

306. Bei Weichlichkeit und Müssiggang
Besiegt uns leicht ein böser Hang.

307. Gewöhne dich schon früh, kein Wetter je zu scheun;
Es macht dich stark und frisch und wird dich spät noch freun.

308. Der Sonnenaufgang sey dir Ruf zu deiner Pflicht,
Erwach', ermuntre dich, und bleib' im Bette nicht.

309. Bemüh' dich zeitig, schon als Kind,
Dich für dich selbst zu wecken;
Und wachest du, o spring geschwind
Aus deinen Federdecken;
Wart' nicht, schlaf' auch nicht wieder ein,
Eins wie das Andre soll nicht seyn.

310. Die Morgenstunde
Hat Gold im Munde.
Ein weiser Spruch voll Saft und Kraft.
Da fühlt man wieder
Durch alle Glieder
Zur Arbeit Lust, zur Arbeit Kraft.

311. Die liebe Morgenstunde
Hat mehr, als Gold, im Munde.
Verlängernd unsre Lebenszeit
Bringt sie uns Kraft und Heiterkeit.

312. Schon in meinen Knabenjahren
Will ich, redlich ist's gemeint,
Mich vor Lüsternheit verwahren,
Denn das ist ein arger Feind.

313. Bedenk' die Leckerei
Steht keinem Menschen fein;
Darum vermeide sie
Und lerne mäßig seyn.

314. Vermeide die Gelegenheit:
Erwacht einmal die Lüsternheit,
So ist gewiß der Fall nicht weit.

315. Die Leckerei bestraft sich über lang und kurz,
Macht Andern uns verhaßt und nähert uns dem Sturz.

316. Die Näscherei hat oft schon Menschen krank gemacht;
Ja, merk' dir's wohl, sogar in's frühe Grab gebracht.

XIX. Sey aufmerksam auf dich selbst.

317. Auf einmal wird man nie ein großer Bösewicht;
Allein den Grund dazu kann man auf einmal legen;
Darum verletze nie mit Vorsatz eine Pflicht.

318. Kind, wer Ein Laster liebt, der liebt die Laster alle;
Wer Ein Gesetz der Tugend übertritt,
Entheiligt in dem Einen Falle
Im Herzen auch die andern mit.

319. O der erste Schritt ist Alles, —
Ach, ist dieser fehl gethan:

Dann nimmt deines nahen Falles
Sich dein Schutzgeist nicht mehr an.

320. Ist gleich der erste Fehler klein,
Der zweite wird schon größer seyn;
Und leider folget, leider, ach!
Der zweite leicht dem ersten nach.

321. Was du verbergen mußt,
Das ist nicht recht gethan;
Damit fängt allemal
Die erste Sünde an.

322. Die kleinste Sünde selbst zu scheu'n,
Muß Jeder stets beflissen seyn.

323. Die Achtsamkeit bewahrt vor vielem Kummer
Und Mancher fand durch sie sein Glück.
Der Träge träumt und übersieht im Schlummer
So manchen günst'gen Augenblick.

324. Bleib bei der Gegenwart,
Beim Augenblick nie stehen;
Nein, vorsichtsvoll mußt du
Stets auf die Zukunft sehen.

325. Wenn du was unternimmst,
So denke stets daran,
Was es in Zukunft wol
Für Folgen haben kann.

326. Willst du betreten eine neue Lebensbahn,
So fang' den ersten Schritt mit Gott und Vorsicht an.

327. Ein unbedachter Augenblick
Bringt uns sehr leicht um Ruh und Glück.

328. Thu' niemals das, was dich hernach gereuen kann:
Denk' an das bittre Wort: „Ach! hätt' ich's nicht gethan!"

329. Nie gereut dich eine That,
Thust du keine ohne Rath.

330. Mich übereile keine That,
Die ich einst muß bereuen.
O wer ein gut Gewissen hat,
Kann jeden Tag sich freuen.

331. Die Weisheit ruft dir zu:
Nutz' die Gelegenheit!
Zu eigensinn'ge Wahl
Hat Viele schon gereut.

332. Krankheit, Armuth, Reu und Schmach,
Folgt der Unvernunft stets nach.

333. Jammer, Elend sind die Garben,
Die die Thorheit ärndten kann.

334. Denk' bei jeder Freude dran,
Ob sie dir auch schaden kann.

335. Die Lehre nimm in Acht:
In des Vergnügens Stunden
Kann man sich tief verwunden!
Genieß' es mit Bedacht!

336. Vergiß die Lehre nicht: Zuweilen
Ist's klüger, rückwärts gehn,
Als thöricht vorwärts eilen.

337. Geschieht ein Uebel aus Versehn,
So ist das Uebel doch geschehn;
Dem Vorwurf kannst du nicht entgehn.

338. Eh' ihr was unternehmt,
So überlegt dabei:
Ob es der Mühe würdig sey.

339. Im Kleinen auch wend' Vorsicht an;
Du weißt nicht, wo es schaden kann.

340. Sey dreist, doch rührst du etwas an,
So denk' auch, ob's dir schaden kann.

341. Wer thöricht sich in die Gefahr begab,
Der fand in ihr auch meistentheils sein Grab.

342. Die größeste Gefahr ist, die unschädlich scheint,
Und Mancher fiel durch das, von dem er's nicht gemeint.

343. Wer sich stark glaubt überall,
Der ist nahe seinem Fall.

344. Sey dreist und klug, so wirst du stets entdecken,
Wovor oft ohne Grund so Viele sehr erschrecken.

345. Schön ist der Muth auch schon in jungen Jahren;

Doch suche dich dabei vor ernstlichen Gefahren,
Mit kluger Vorsicht zu verwahren.

346. Den gar zu Schüchternen flieht meistentheils das Glück;
Verkannt, in sich gekehrt, plagt ihn nur Mißgeschick.

347. Der Feige nutzt zu nichts,
Verscherzt sein eigen Glück;
Selbst dann, wenn es ihm winkt,
Zieht er sich scheu zurück.

348. Verfällst du einmal nur in träge Sicherheit,
Dann, Armer, ist gewiß dein Untergang nicht weit.

349. Willst am gewünschten Ziel
In Sicherheit du ruhn?
Bedachtsam sey dein Gang,
Und vorsichtsvoll dein Thun.

350. In guten Tagen denk'
An eine schlimm're Zeit.
Die Vorsicht schadet nie,
Stets schadet Sicherheit.

351. Es ist gar Vieles gut und recht,
Durch Mißbrauch aber wird es schlecht.

352. Auch im Scherz muß man nicht schlagen;
Schläge machen Schmerz;
Und wer mag gern Schmerz vertragen?

353. Das Unrecht, das du thust,
Wird nicht so leicht vergessen,
Mit dem Maaß, da du mißt,
Wird man dir wieder messen.

354. Der Thiere Biß und Stich
Soll dich vorsichtig machen.
Die Vorsicht nützt dir dann
Zu vielen andern Sachen.

XX. Strebe immer besser zu werden.

355. So lang' ich leb' auf Erden,
Soll ich stets besser werden,
Im Guten immer weiter gehn.

356. Als Geist ist mein Geschäft auf Erden,
Empfinden, Denken, Wollen, Thun,
Und immer, immer besser werden,
Im Guten niemals müssig ruhn.

357. Besser werden sollst du, höher streben,
Weil dich Gott zum Menschen schuf.

358. Wie's oft ist auf Erden,
Also soll's nicht seyn.
Laßt uns besser werden,
Bald wird's besser seyn.

359. Kein Tag des Lebens geh' vorbei,
Daß ich nicht weiser, besser sei.

360. Besser denken, besser werden,
Sey stets meine Lust auf Erden.

361. Besser zu machen, besser zu werden,
Lasset uns brüderlich wirken auf Erden.

362. Von allen Fehlern muß ich rein,
Zu jeder Tugend willig seyn.

363. Beschäftigung
Ist Weg zur Besserung.

364. Der Tugend Fleiß gewährt uns immer neue Kraft,
Gewissenhaft zu thun, was unsre Beßrung schafft.

365. Wer immer Fleiß und Arbeit liebt,
Wird täglich mehr darinn geübt.

366. Sieh' die Bienen! Sie saugen aus jeglicher Blume dir Honig.
Darum suche das Gute an Jedem, daß Jeder dich beßre.

XXI. Sey nicht leichtsinnig, zerstreut und flatterhaft.

367. Harr' standhaft aus bei Fleiß und Müh;
Denn Glück und Freude lohnet sie.

368. Ermatte nicht in deinen Pflichten;
Geduld und Muth kann viel verrichten.

369. Ausharren in der Thätigkeit,
Bringt, was unmöglich schien,
Oft noch zur Wirklichkeit.

370. Stets im Guten weiter gehn,
Und niemals, niemals stille stehn,
Dieß ist für jeden Menschen schön.

371. Laß durch nichts dein Bemühn,
Etwas zu lernen, stören;
Die Wissenschaft beglückt
Und bringt dich einst zu Ehren.

372. Was du lernst, das lerne recht;
Was du machst, das mach' nicht schlecht.

373. Wer plaudert, wo er hören soll,
Dem wird das Köpfchen niemals voll.

374. Vorsichtig sey in allen Dingen;
Durch Vorwitz wird dir nichts gelingen.

375. Vorgethan, und nach bedacht,
Hat Manchem oft groß Leid gebracht.

376. Bald ists geschehen,
Bald ists versehen.
Der Leichtsinn raubt im Augenblick
Uns oft des Herzens Ruh und Glück.

377. Eh' du etwas versprichst, denk: Könnt' es mich auch reu'n?
Eh' du etwas begehrst, denk': Könnt' mir's schädlich seyn?

378. Du sollst bei deinem Werk
Nicht träg und kraftlos träumen;
Doch auch durch Spiel und Scherz
Das Kleinste nicht versäumen.

379. Bei Allem, was du denkst und thust,
Und wenn du wach'st und wenn du ruhst,
In Spiel und Tanz, bei Lust und Scherz,
Mit Vorsicht hüte stets dein Herz.
Das rasche Blut, der leichte Sinn
Reißt dich gar bald zu Fehlern hin.

380. Leichtsinn ist die erste Quelle
Jedes Unglücks, das uns droht.

381. Leichtsinn weiß nie, was er thut,
Was er schon zerstöret hat.

382. Was dir und andern schaden kann,
Wend' nie zu deinem Spielwerk an.

383. Du sollst mit Feuer und Gewehren
Nicht spielen, Menschen nicht versehren.

384. Der Leichtsinn sey von mir geschieden;
Er störet meines Lebens Frieden.

385. Nichts darf unsern Sinn zerstreu'n;
Hier ist Zeit und Ort
Still und aufmerksam zu seyn
Auf des Lehrers Wort.
Weg mit aller Neckerei,
Weg mit Spiel und Tändelei!

XXII. Bedenke, daß die Lebenszeit schnell entfliehet, und benutze sie weise durch Thätigkeit.

386. Gleich flüchtigen Blitzen
Fliehn Tage dahin;
Drum will ich sie nützen,
So lange ich bin.

387. Die Stunden, ach! vergehen,
Und, eh' wir es noch sehen,
Entflieht die Gegenwart.

388. Die Stunden vergehen, wir wissen nicht wie;
Wir nützen sie fröhlich, verschwenden sie nie.

389. Schnell entflieht die edle Zeit;
Groß sind unsre Pflichten,
Lehr' uns für die Ewigkeit
Alle treu verrichten.

390. Die Zeit verstreichet, —
Man merkt es kaum —
Wird alt und gleichet
Dem morschen Baum.

391. Rosen pflücke, wenn sie blühn!
Morgen ist nicht heut!
Keine Stunde laß entfliehn!
Flüchtig ist die Zeit!

392. Säume nicht, die Zeit entflieht;
Pflück' die Blume, weil sie blüht!

393. Die Blume blühet und fällt ab;
So blüht der Mensch und sinkt ins Grab.

394. Nur dieser Augenblick ist dein,
Der nächste wird's vielleicht nicht seyn.

395. Mir blühe nie vergebens
Ein Blümchen auf der Flur;
Ich nütz' die Zeit des Lebens,
Denn Einmal lebt man nur.

396. Wir wandeln heute auf Rosen;
Vielleicht winkt uns Morgen das Grab.

397. Lustig zur Arbeit, ihr Schwestern und Brü-
der,
Stunden vergehen und kommen nicht wieder,
Haben wir aber das Unsre gethan,
Sehn wir mit Freuden den Abend sich nahn.

398. Wie labt der süße Trank,
Wie stärkt die sanfte Nacht;
Ist treu das Werk gethan,
Die Arbeit gut vollbracht.

399. Lieblicher schmeckt die Frucht
Des selbstgezognen Baumes;
Jede Sorge und Müh,
Ist Würze des künft'gen Genusses.

400. Willst du am Morgen froh erwachen:
Der vor'ge Tag kann das nur machen.

401. Wer nicht fortgeht, geht zurücke:
Unsre schnellen Augenblicke
Sehn vor sich, nie hinter sich.

402. Benutze deine Zeit,
Du kannst sie nicht erkaufen;
Sie kommt auch nicht zurück,
Ist sie einmal verlaufen.

403. In den Garten dieses Lebens
Pflanzte uns des Schöpfers Hand.
Heil der Pflanze, die vergebens
Nicht an ihrer Stelle stand.

404. Gott gab, o Mensch, dir Kräfte,
Die Welt giebt dir Geschäfte;
Daran erkenne deine Pflicht,
Sey arbeitsam und säume nicht.

405. Geht, Menschen, geht mit Fleiß
An alle eure Werke!
Ihr gebt euch Lust dazu,
Gott giebt dazu euch Stärke.

406. Fleiß führt auf der Tugendbahn
Uns zu allem Guten an;
Müssiggang verzehrt die Zeit
Ohne Lust und Heiterkeit.

407. Oft währt die Arbeit lang,
Oft wird die Arbeit schwer;
Doch ist sie wohl vollbracht,
Frohlockst du hinterher.

408. Ich müsse immer streben
Nach weiser Thätigkeit;
Dann fehlet meinem Leben
Nie Ruh und Fröhlichkeit.

409. Es darf kein Tag vergehen,
Wo nicht was Gut's geschehen!

410. Der größte Schatz, den die Natur uns beut,
Ists nicht Gefühl der Kraft, und muntre
Thätigkeit?

411. Auf, wecke deine Triebe
Zum Fleiß, zur Tugendliebe!
Die Kräfte schlummern ein!
Willst du nicht thätig seyn?

412. O wie ists doch so gut
Um Arbeit und Geschäfte!
Wenn man was Gutes thut,
Wie stärkt dieß Muth und Kräfte!

413. Arbeit ist des Menschen Pflicht;
Wer nicht säet, ärntet nicht.

414. Heil dem, der keinen Tag verlor!

415. Die Zeit, hier nützlich zugebracht,
Bringt bleibenden Gewinn.
Drum fließe nie ein Lebenstag
Mir ungenutzt dahin.

416. Laß keinen Tag der Lebenszeit
Dir ungenutzt entfliehn,
Zur Arbeit und zur Fröhlichkeit
Ward jeder dir verliehn.

417. Arbeit macht das Leben süß,
Macht es nie zur Last.
Der nur hat Bekümmerniß,
Der die Arbeit haßt.

418. O braucht die Zeit!
Das Gute stets verschieben,
Heißt nicht, das Gute lieben.
Jetzt ist die Zeit der Saat
Für jede gute That.

419. Aufschub einer guten That
Hat schon oft gereut,
Thätig leben ist mein Rath;
Flüchtig ist die Zeit.

420. Mir muß ein jeder Augenblick
Unschätzbar seyn!
Leg' ich ihn ungenützt zurück,
So bring' ich nie ihn ein.

421. Verloren ist ein jeder Tag,
Der ungenutzt entwich.

422. Verschaff vor Allem nur
Erst Lust und Liebe dir;
So machst du dir bei jedem Dinge
Den Fleiß zum Spiel, die Arbeit dir geringe.

423. Ruft die Arbeit; frisch daran!
Fleiß und Kunst liebt Jedermann.

424. Mit Klugheit, Fleiß und Muth
Geht alle Arbeit gut.

425. Der ist klug, der seine Zeit
Nützlichen Geschäften weiht.

426. Wenn die Sonne früh aufsteht,
Bis sie wieder untergeht,
Soll der Fleiß stets rege seyn:
So wird uns sein Lohn erfreun.

427. Kannst du was Gutes thun,
So unterlaß es nicht!
So viel du nur vermagst,
So viel ist deine Pflicht.

428. Wer Böses thut, der muß es büßen;
Es straft ihn schon sein eigenes Gewissen.

429. Willst du das Böse überwinden,
So laß dich niemals müßig finden.

430. Arbeit, Fleiß und Emsigkeit
Geben Ehr und Brod;
Müßiggang und Schläfrigkeit,
Sind schon halber Tod.

431. Arbeitsamkeit bringt Ehr' und Brod,
Müßiggang nur Schand und Noth.

432. Wer immer thun läßt, niemals thut,
Ist weder sich, noch Andern gut.

433. Der Träge zaudert, steht und zagt,
Geht mehr zurück, als vor.
Zur Ruhe führt ein reger Lauf
Und Arbeit zum Genuß.

434. Laß nie den Müßiggang
Dir deine Zeit verzehren
Der Faule kommt zu nichts,
Der Fleißige zu Ehren.

435. Der Träge sinkt sehr bald
In Dürftigkeit herab;
Der Armuth Schmerzgefühl
Verfolgt ihn bis ins Grab.

436. Elend und Schande verfolgt des Trägen schläfrige Schritte.
Aber Thätigkeit krönt ihre Verehrer mit Glück.

437. O braucht die Zeit!
Denn müßig Stunden zählen,
Das heißt: sich selbst bestehlen;
Das Loos des Faulen ist
Verachtung, wie ihr wißt.

438. Die Uebung macht gar bald die schwersten Dinge leicht;
So wird das fernste Ziel durch Müh und Fleiß erreicht.

XXIII. Wende deine Jugendjahre weise an.

439. Die Jugend flieht: sie läßt bei ihrem Scheiden
Dem Leichtsinn keinen Trost zurück.

440. Wir leben kurze Zeit,
Und sind noch kürzre jung.

441. Schnell wechselt der Tag und die Nacht;
Wie bald sind die eilenden Stunden
Der glücklichen Jugend verschwunden?
Wohl mir, sind sie nützlich vollbracht.

442. Laß du keinen Augenblick
Unbenutzt und ungenossen!
Niemals kehrt ein Tag zurück,
Der dir ungebraucht verflossen.
Denke, daß verlorne Zeit
Dich zu spät im Alter reut.

443. Die Jugendzeit vergeht,
Drum nützet doch die Jahre!
Damit ihr tragen könnt
Mit Ehren graue Haare.

444. Kurz ist das Leben;
Die Jugendzeit
Ward uns gegeben
Zur Thätigkeit.

Wer sie verschwendet,
Den Fleiß nicht ehrt:
Brüder (Schwestern) der schändet
Der Jugend Werth.

445. Viele, viele Pflichten sind
Auch für mich schon da als Kind;
Drum will ich schon jung und klein
Arbeitsam und fleißig seyn.

446. Nur nützliche Geschicklichkeit
Kann dir ein dauernd Glück gewähren;
Wer blos durch seine Kunst erfreut,
Muß oft das Nöthigste entbehren.

447. Lern', als Kind, soviel du kannst.
Wer Geschicklichkeit
Sich erwarb, den hat sein Fleiß
Niemals noch gereut.

448. Des Tages Wonne,
Das Licht der Sonne,
Der muntern Vögel Lustgeschrei,
Die frohe Heerde,
Die raschen Pferde,
Dieß Alles ruft: zum Fleiß herbei!

449. Ein Bäumchen trug schon jung und zart
Viel Früchte von der besten Art;
Der Gärtner sah's mit Freuden an
Und Alle lobten's, die es sahn.
Denk an das Bäumchen, sey ihm gleich!

450. Jetzt bin ich zwar noch klein,
Bald werd' ich größer seyn

Und fromm und gut.
Dann will ich auch erfreun,
Wie's Bäumchen thut.

451. Sieh das Bienchen, das voll Emsigkeit
Aus den Blüthen seinen Honig sauget,
Sieh, es sammelt in der Frühlingszeit,
Was es einst im kalten Winter brauchet.
Willst du auch im Alter glücklich seyn,
O so sammle in der Jugend Weisheit ein.

452. Wie das Bienchen fleißig seyn
Soll ich, bin ich gleich noch klein.
Wer mich kennt, wird dann sich freun.

453. Die Blume blüht; das zeigt auf mehr;
Vergebens blüht sie nicht;
Sie streut den süßen Duft umher,
Indem sie Frucht verspricht.

454. Wißbegierde
Sey die Zierde
Meiner frühen Jugend.
Schön ist diese Tugend!

455. Was ein Kind jetzt lernen kann,
Soll es nicht verschieben.
Jung schon laßt uns fangen an,
Den Verstand zu üben.

456. Fleißig seyn, ist meine Pflicht;
Treu will ich sie üben;
Frommer Fleiß bringt Vieles ein,
Stets will ich ihn lieben.

457. Wer einst ein braver Mann will werden,
Muß fleisig als Knabe schon seyn,
Muß Gutes stiften auf Erden
Und nicht blos des Lebens sich freun.

458. Wenn dir der gute Gott der Kräfte viel verlieh,
So wende sie gut an. Dazu erhieltst du sie.

459. Man muß sich in Zeiten
Auf Alles bereiten,
Und Vieles verstehn,
Wenn's glücklich soll gehn.

460. Lern', was dir nützet, zeitig kennen,
Lern' kennen was dir schaden kann;
Wenn Andre ins Verderben rennen,
Bleibst du lang' ein beglückter Mann.

461. Jetzt pflanze Tugend;
Denn jetzt noch glüht
Das Feu'r der Jugend!
Wo Weisheit blüht,
Die Flur benetze
Dein Schweiß allein!
Da sammle Schätze,
Der Weisheit ein!

462. Jetzt sind die schönsten Zeiten,
Jetzt must du dich, um einst zu nützen, vorbereiten.

463. Wenn dir im Anfang auch das Lernen mühsam deucht,
So wird es mit der Zeit doch angenehm und leicht.

464. Jugendtage zu verscherzen,
Das bestraft sich einst mit Pein;
Darum sammle dir im Herzen
Lebensfrüchte weislich ein:
Dann fühlt nimmer dein Gemüth,
Daß der holde Lenz verblüht.

465. O Jugend, fasse diese Lehren,
Jetzt ist dein Herz geschickt dazu,
Dem kleinsten Laster vorzuwehren,
Die Tugend ewig zu verehren,
Sey Niemand eifriger als du.

466. Menschen, die verständig sind,
Lassen sich nicht treiben;
Freudig lernt ein gutes Kind,
Wird auch fleißig bleiben!

467. Schön ist das Morgenlicht!
Verschlaf, verschlaf es nicht!

468. Arbeite früh, arbeite frisch,
Das schafft und fördert sehr;
Und macht dir Lust zum vollen Tisch
Und nützt zu Vielem mehr.

469. Sey aufmerksam, so lernst du viele Sachen;
Du wirst dein eignes Glück, das Glück der
Menschen gründen,
Durch regen Fleiß stets Freude finden.

470. Wer jung viel guten Saamen streut,
Der freut sich einst der Aerntezeit.

471. Die Jugend ist die Zeit der Saat,
Das Alter ärntet Früchte.

Wer jene nicht benutzet hat,
Deß' Hoffnung wird zu nichte.

472. Laßt euch lehren, laßt euch sagen,
Alle, Alle, Groß und Klein:
Was ihr schafft in frühen Tagen,
Bringt euch späte Zinsen ein.

473. Das Warten soll mich nicht verdrießen;
Belohnt die Zeit nur meinen Fleiß,
So kann ich ja dereinst als Greis,
Was jetzt der Knabe pflanzt, genießen.

474. Für der Jugendtage Schweiß
Lohnet Glück den Mann und Greis.

475. Nütz' deine Jugendzeit mit Fleiß
Für dein und Andrer Glück;
Dann harret dein als Mann und Greis
Ein seliges Geschick.

476. Jung gewöhnet, alt gethan,
Sagten uns're Väter;
In der Jugend brecht die Bahn,
Schwerer wird es später.

477. Was der Mensch jung nicht lernt,
Lernt er alt nimmer;
Wie er jung sich gewöhnt,
Bleibt er alt immer.

478. Merke, was Erfahrne sagen:
Lerne schon in jungen Tagen,
Später wird es doppelt schwer
Und so bleibt das Köpfchen leer.

479. Bäumchen sind noch weich und zart,
Alte Stämme steif und hart.

480. Was eine Nessel wird brennt bald,
O die Erfahrung spricht's;
Wer jung nichts tauget, der ist alt
Gewiß ein Taugenichts.

481. Der Fleißige kommt einst zu Ehren,
Durch Thätigkeit baut er sein Glück.
Der Faule bleibet stets zurück,
Und nur zu spät muß Schaden ihn belehren.

482. Nutze jeden deiner Tage!
Trägheit wird dir selbst zur Plage.

483. Wohl dem, der redlich sich bemüht,
Weil seiner Jahre Kraft noch blüht,
Der Jugend Frucht zu tragen!
Ihm wird das Alter Jugend seyn,
Und ihrer wird er sich noch freun
In seinen letzten Tagen.

484. Morgen werden Hindernisse,
Die heut klein sind, größer seyn;
Dieß bedenke stets und wisse:
Nur der heut'ge Tag ist dein.

485. Bei Geschäften wird man alt,
Jeder hat uns lieb;
Doch den Faulen nennt man bald
Einen Tagedieb.

486. Früh und fleißig etwas lernen,
Das ist jedes Kindes Pflicht.

Wenn sich Faule gern entfernen
Von der Schule, folge nicht!
Sey begierig nach der Lehre,
Daß sich deine Kenntniß mehre.

487. Wer hier plauderhaft und wild
Andre Kinder stört,
Wer die leere Bank nur füllt
Und nicht sieht und hört;
O der bringt's nicht hoch hinan,
Lernt nicht, was er lernen kann.

488. Zähl' die Geschicklichkeit zu deinen ersten Pflichten;
Was du selbst machen kannst, laß Andre nicht verrichten.

489. Man wird nichts schleuniger, als den zu füttern, satt,
Der Kraft, nur nicht die Lust, sich selbst zu nähren hat.

490. Faulheit kommt an keinem Ort
Kommt bei keinem Menschen fort.

491. Der Frühling deines Lebens
Verfließe nicht vergebens
Ins Meer der Ewigkeit.
Benutze so die Stunden,
Daß, wenn sie dir verschwunden,
Dich ihr Verlust nicht reut,
Dich immer noch erfreut.

492. Sey fleißig, fromm und gut,
So hast du immer heitern Muth.

493. Auf! laßt uns weise
Und edel seyn
Und stillem Fleiße
Die Jugend weihn!
Dann, o dann wohnet
In unsrer Brust,
Tugend und lohnet
Mit wahrer Lust.

494. Meines Lebens schönste Zeit
Sey in muntrer Thätigkeit
Meinen Pflichten nur geweiht.

495. Ich will Fleiß und Arbeit lieben,
Mich in den Geschäften üben;
Bin ich gleich noch jung und klein,
Fleißig kann ich doch schon seyn.

496. Weil ich jung bin, soll mein Fleiß
Eifrig sich bestreben;
Dann kann ich einst selbst als Greis
Noch zufrieden leben.

497. Kindheit, Frühling meines Lebens,
Dich will ich der Tugend weih'n!
Mein Erziehn sey nicht vergebens;
Denn wie würde dieß mich reu'n!

498. Wir wollen uns der Jugend freun
Und tugendhaft und fleißig seyn:
So wird es uns niemals gereun,
Daß wir hier froh gelebt.

499. Schon früh soll meine Seele reifen
Und Alles lernen und begreifen,

Was ich dereinst verstehen soll,
Dann geht es mir im Alter wohl.

500. Auch ich will, bin ich gleich noch klein,
Unermüdet fleißig seyn.

501. Es fließe mir ja nicht vergebens
Der Frühling meiner Jahre hin;
Auf Kenntnisse zum Glück des Lebens,
Auf Tugenden geh' mein Bemühn.

502. Sanftmuth, Bescheidenheit, willst du einst Beifall finden,
Mußt du, vergiß es nicht, mit Wissenschaft verbinden.

503. Stets will ich, bin ich gleich noch klein,
Im Kleinen doch geschäftig seyn.

504. Ihr Stunden meines Jugendlebens,
Eilt mir nicht ungenützt dahin!
Kein Augenblick entflieh vergebens!
Das sey mein herrlichster Gewinn:
Daß ich stets meiner Pflicht getreu,
Zum Guten immer willig sey.

505. Der Blüthe junger Bäume gleich
Sey meiner Jugend Blüthe!
Dann bin ich einst an Früchten reich
Und reich an Herzensgüte.

506. Faule mögen träge seyn,
Unverständig bleiben,
Ich will mich des Fleißes freun,
Fleißig Alles treiben;

Lernen, was ich lernen kann,
Werden ein geschickter Mann.

507. Wie kann ich mich der Zukunft freun,
Wenn ich nicht jung will fleißig seyn;
Drum will ich niemals müßig gehn,
Denn Fleiß ist Pflicht und Fleiß ist schön.

508. Wie Vielen kann ich nützlich werden,
Wenn ich stets gut und fleißig bin!

509. Klein und Groß und Groß und Klein,
Alle woll'n wir fleißig seyn!

510. Um zu lernen, sind wir hier;
Lernen, lernen wollen wir.

511. Laßt uns Alle fleißig seyn
Schon in früher Jugend;
Aeltern, Lehrer zu erfreun
Durch Verstand und Tugend!

XXIV. Auch in der Einsamkeit soll ich nichts Böses thun.

512. Auch wann du ganz allein und frei von Arbeit bist,
Thu' niemals das, was unrecht ist.

513. Besser ist es, einsam seyn
Als sich mit den Bösen freun.

514. Der Freud' und Weisheit Blumen keimen
Nicht leicht in dem Geräusch der Welt.

515. Geräuschvoll ist der Tag,
Der Abend sanft und still;
O wie gewinnt das Herz,
Das ihn benutzen will.

516. Lerne ruhig und allein
Mit dir selbst beschäftigt seyn.

517. Wenn in froher heitrer Stille
Alle meine Wünsche ruhn,
Werd' ich fester, strebt mein Wille,
Reiner seine Pflicht zu thun;
Und mein Herz kennt keine Schuld
Und lernt Nachsicht und Geduld.

518. Dem, der im Stillen
Den engern Kreis
Mit Thaten weiß
Ganz auszufüllen,
Winkt auch ein Preis.

519. Die Uebung ist ein guter Lehrer!
Drum übt euch, liebe kleinen Hörer,
Das heißt: Thut das, was gut ist, oft!
So lernt ihr Vieles unverhofft.

XXV. Benutze gute Beispiele, den Umgang, den Rath und Tadel Andrer zu deiner Veredlung.

520. Was der Kluge Gutes sieht,
Ahmt er nach mit Freuden,
Und das Böse lernt er auch
An Andrer Beispiel meiden.

521. Mit Klugheit ahme nach:
Was Jenem nützlich ist,
Kann dir leicht schädlich seyn,
Weil du nicht Jener bist.

522. Auch das Thierchen, schwach und klein,
Kann uns oft ein Beispiel seyn.

523. Blick' lernend auf die Biene hin, —
Sieh die kleine Künstlerin,
Wie sie emsig sich bemüht
Und aus Allem Honig zieht.
Auch du sollst nicht müssig seyn,
Nein, du sollst schon jung und klein
Arbeitsamer seyn, als sie,
Da dir Gott Verstand verlieh.

524. Durch Lehren lernt der Mensch,
Durch Beispiel wird er gut;
Wohl ihm, wenn er auch stets
Das Gute freudig thut.

525. Flieh, wenn du Böses siehst,
Und thu' es niemals nach!
Du bist so strafbar sonst,
Als der es erst verbrach.

526. Sprich nicht: „Der macht es schlimmer noch als ich!"
Nicht nach den Schlimmeren, nach Bessern richte dich!

527. Das Unglück Andrer kann, willst du es treulich nützen
Zum Klügerwerden dich, vor manchem Unfall, schützen.

528. Aus Andrer Fehlern kannst
Du großen Vortheil ziehen;
Du siehst die Fehler ein
Und lernst sie weislich fliehen.

529. Wohl dir, wirst du durch Andrer Leiden,
Nicht erst durch eignes Unglück klug.

530. Geselle weislich dich nur zu verständ'gen Leuten;
Laß der Erfahrnen Rath dir all'zeit viel bedeuten.

531. Wer Pech angreift, besudelt sich,
Entferne drum von Bösen dich!

532. Geselle dich zu bösen Menschen nie!
Du wirst, warst du gleich gut,
Sonst leicht so schlecht, wie sie.

533. Geh' nicht mit Bösen um,
Lern' ihre Fehler meiden.

534. Des Kindes Glück, des Kindes Ehre
Ist Unterricht in guter Lehre.

535. Das Kind, das immer gern den Lehrer hört und sieht
Ist glücklich lebenslang, auch wenn die Jugend flieht.

536. Was Aeltern und Lehrer uns lehren,
Was Gutes an ihnen wir sehn,
Das wollen wir willig anhören,
Das soll von uns immer gescheh'n.

537. Gute Sprüche, weise Lehren,
Muß man üben, nicht blos hören.

538. Wer nicht thut nach guten Lehren,
Nützt es dem wol, sie zu hören?

539. Ein Kind, das nicht auf Worte hört,
Ist, daß es Schmerzen leide, werth.

540. Ein unvorsichtiges Kind,
Hat's oft zu spät bereut,
Daß es nicht Rath gefolgt,
Nicht die Gefahr gescheut.

541. Frage viel und laß dich fragen,
So wird man dir Manches sagen,
Was dir nützt und dir gefällt,
Was dich bildet für die Welt.

542. Nimm guten Rath, den Klügere dir geben,
Bescheiden und mit Dank und lernbegierig an.

543. Scheu' weder Fleiß, noch Mühe und Beschwerden,
Und folge gutem Rath:
Sonst wirst du in der That
Nie recht verständig werden.

544. Verwirf nie ungeprüft
Was man sonst nützlich fand;
Verändern kannst du wol,
Doch ändre mit Verstand.

545. Sehr oft hast du verdient was dich betroffen;
Wer sich nicht rathen läßt, hat Hülfe nicht zu hoffen.

546. Der Tadel geht dem Lobe oft voran;
Willst du, daß sich das Lob einst zu dir kehre,
So nimm den Tadel willig an.

XXVI. Sey heiter und froh, und genieße die Freuden mäßig.

547. Dein Herz allein, dein Herz
Schafft Freuden und schafft Schmerz.
Sey reich, sey arm, sey groß, sey klein:
Wer gut ist, kann nur fröhlich seyn.

548. Gutes Herz, erfüllte Pflicht,
Kann nur Freude geben.

549 Ein frohes Herz, gesundes Blut,
Sind besser als viel Geld und Gut.

550. Unsre Kindheit, unsre Jugend,
Unser Alter darf sich freun.

551. Nur solche Freuden darfst du lieben,
Die keinen Menschen je betrüben.

552. Ein Zweck des Lebens ist, das Leben zu genießen.
In Fleiß, in Spiel und Ruh soll unsre Zeit verfließen,
Dieß, Kinder, nennet man, sein Leben froh genießen.

553. Wer Mensch ist, ohne sich zu freun,
Verdient nicht, auf der Welt zu seyn.

554. Lasset uns der Jugend freun,
Aber niemals böse seyn!

555. Auch die Freude selbst ist Tugend,
Aber heilig muß sie seyn;
Freuden nur, die das Gewissen
Mir erlaubt, will ich genießen.

556. Seyd heiter und froh;
Doch immer so,
Daß ihr dieß Leben
Dem, der's gegeben,
Durch Frömmigkeit
Und Tugend weiht.

557. Schneller Gang ist unser Leben;
Laßt uns Rosen auf ihn streun.

558. Lebt, das Leben ist ein Bach!
Wer genießen kann, genieße!
Lebt, das Leben ist ein Tag;
Daß er sich nicht fruchtlos schließe!
Folgt der Freud' im raschen Lauf!
Ferne steigen Wolken auf.

559. Freu dich der Jugend,
Eh' sie vorüberflieht;
Weih dich der Tugend,
Die nie verblüht.

560. Freu dich weise
Deiner Tage
Und ertheile
Werth denselben
Durch die Tugend.

561. Ein Weiser ist nie mißvergnügt;
Wer fröhlich seyn will, der sey weise.

562. Nimm dir die Freude
Da, wo sie ist,
Und sey vergnügt!
Nur unterscheide
Sehr wohl: obs auch
Die Tugend leide.

563. Zur Freude ruft uns die Natur
Und jedes Blümchen auf der Flur.

564. Uns sprießen die Freuden auf Wald und auf Flur
Und blühen am schlängelnden Wege;
Uns schenkt sie die gütige Mutter Natur,
Wenn wir sie verstehen zu pflegen.

565. Auf dem Pfad des Lebens
Blüht manch' Blümchen still;
Keines blüht vergebens,
Wer's nur pflücken will.

566. Auch auf unwegsamer Bahn
Sieht man oft ein Blümchen blühen;
Glücklich wer es dankbar pflückt
Und nicht achtlos niederdrückt.

567. Ich pflücke weise die Rosen ab,
Die mir am Wege blühn
Und hülle meinen Wanderstab
In heitres Immergrün.

568. Nicht Speis' und Trank genießt der Mensch allein,
Ein jeder Sinn kann ihn erfreun
Und für den Geist Genuß verleihn.

569. Froher, guter Muth
Macht gesundes Blut,
Fröhlichkeit und Scherz
Stärken Geist und Herz.
Doch bei gutem Muthe,
Bei gesundem Blute
Und bei Freud' und Scherz
Soll stets unser Herz
From und folgsam seyn.

570. Wer fleißig ist, der kann sich freun;
Der Gute nur kann heiter seyn.

571. Wenn du Vergnügen willst,
Mußt du erst fleißig seyn,
Der Fleiß wird, liebst du ihn,
Dich selbst am meisten freun.

572. Hast du mit allem Fleiß
Besorget deine Sachen,
Dann ist es dir erlaubt,
Vergnügen dir zu machen.

573. Wer mit Heiterkeit will essen,
Darf die Arbeit nicht vergessen.

574. Ohne Sorgen
Jeden Morgen
Zu erwachen:

Mache heut
In der Zeit
Deine Sachen.

575. Das beßte Spiel ist, was dem Leibe Kraft,
Dem Geiste frohen Muth verschafft.

576. Es giebt der Freuden viel
Und mancherlei auf Erden;
Nur mußt du immer mehr
Der Freuden würdig werden.

577. Alle Freuden dieser Erden
Sind vom Himmel uns gegönnt.
Wenn man nur, um froh zu werden,
Auch das Maaß der Freude kennt.

578. Die Freuden, die man übertreibt,
Die Freuden werden Schmerzen;
Wer bei dem rechten Maaße bleibt,
Hat immer Freud' im Herzen.

579. Mit Vorsicht und mit Mäßigkeit
Genieße deine Lebenszeit.
Dann wirst du nie die Freude übertreiben,
Und stets und überall in weisen Schranken
bleiben.

580. O liebe, muntre Kinder, schreibt
Dieß tief in eure Herzen:
Die Freuden, die man übertreibt,
Verwandeln sich in Schmerzen.

581. Uebertriebnen Freuden,
Unbegrenztem Scherz

Folgen immer Leiden
Und der Reue Schmerz.

582. Stets will ich frohen Muthes seyn;
Beim frohen Jugendspiel
Will ich mich immer mäßig freun
Mit Frömmigkeitsgefühl.

XXVII. Hüte dich vor übler Laune und Eigensinn.

583. Leicht fließt dir dein junges Blut,
Bist du nur stets brav und gut.

584. Ueble Laune, innrer Unmuth
Peinigt mehr, als äußrer Schmerz.

585. Es sey dir nichts so sehr, als Eigensinn verhaßt;
Durch ihn wirst du dir selbst und Jedermann zur Last.

586. Wenn du etwas haben willst,
Gieb ein gutes Wort;
Denn mit Trotz und Eigensinn,
Kommst du nirgends fort.

587. Durch Eigensinn und Trotz
Bewirkt man selten viel;
Weit sicherer gelangt
Durch Sanftmuth man zum Ziel.

588. Ein Kind, das nicht auf Rath und gute Worte hört,
Und trotzig widersteht, ist harter Strafe werth.

589. Wo du geirret hast, gestehe deine Schuld;
Folg' ohne Eigensinn und leide mit Geduld.

590. Ein Kind, das trotzig ist
Und immer schreit und tobt,
Wird von Vernünftigen
Gewiß niemals gelobt.

591. Wer eigensinnig ist, den kann man ja nicht lieben
Und Niemand mag gern um ihn seyn.
Der Eigensinnige wird Andre stets betrüben;
Wer sollte denn ihn gern erfreun?

592. Ich will den Eigensinn wie eine Schlange meiden,
Er raubet mir die Ruh', verdirbt mir alle Freuden,
Macht mir und Andern nichts als Pein.

XXVIII. Auch Erinnerung und Hoffnung sollen dir heilig seyn.

593. Willst du mit ruhigem Vertrauen
In deine dunkle Zukunft schauen:
So sieh zuvor mit Dankbarkeit
In die Vergangenheit.

594. Rührt dich ein schöner Spruch,
So ruf ihn dir zum Glück
Und zur Ermunterung,
Oft in das Herz zurück.

595. Such' ohne Reue dir
Auch noch in späten Jahren
Durch die Erinnerung
Dein Glück treu zu bewahren.

596. Verzage nicht in trüben Tagen;
Denn Freude folgt auf Leid und Klagen.

597. Verzage keiner je, wenn in der bängsten Nacht
Der Hoffnung letzte Sterne schwinden.

598. Ein hohes Gut ist Hoffnung in den Leiden;
Sie giebt uns neuen Muth und zeigt uns neue Freuden.

599. Hoffnung erhöht die Kraft,
Belebt den schwachen Muth;
Du strengst dich doppelt an
Und es geht Alles gut.

600. Durch dich, Hoffnung, duftet ein Balsam für den Schmerz,
Bei seinem Hauche lüftet sich das beklommne Herz.
Du flößest neue Kräfte verwelktem Elend ein,
Erstorbne, kalte Säfte belebt dein milder Schein.

601. Es folget jeder guten That
Der Hoffnung süßer Segen;
Sie reift, wie grüne Waizensaat
Der Aerndtezeit entgegen.

602. Laßt uns guten Saamen streuen;
Auf die Aerndt' in fernen Tagen,
Wenn wir graue Haare tragen,
Wird die Saat uns noch erfreun.

XXIX. Sey genügsam und zufrieden.

603. Das, was ich hab', ist mir genug;
Wer klug ist, wünscht nicht sehr.

604. Das wahre Glück
Ist die Genügsamkeit;
Und die Genügsamkeit
Hat überall genug.

605. Ja, Genügsamkeit allein
Schafft der Seele wahren Frieden;
Willst du glücklich seyn hienieden,
Strebe minder, es zu seyn.

606 G oß oder klein,
Ich will zufrieden seyn.
Wer sich läßt gnügen,
Den wird kein Gram besiegen.

607. O möchten Jung und Alt
Die große Lehre fassen:
Wer sich genügen läßt,
Lebt ruhig, stirbt gelassen.

608. Nie schenkt der Stand, nie schenken Güter
Dem Menschen die Zufriedenheit;
Die wahre Ruhe der Gemüther
Ist Arbeit und Genügsamkeit.

609. Auch ein kleines Gut
Giebt uns frohen Muth.

610. Ich bin gesund, das freuet mich,
Ich habe keine Noth.
Wie Mancher lebet kümmerlich
Und sorget für sein Brod.
Drum will ich stets zufrieden seyn,
Und mich des kleinsten Guten freun.

611. Willst du einst leichter dich erfreun,
So lerne früh zufrieden seyn.

612. Gern ist ein gutes Kind
Mit Wenigem zufrieden.
Nicht Allen ist gleich viel,
Nicht gleiches Glück beschieden.

613. Nicht zu reich und nicht zu arm,
Nicht zu kalt und nicht zu warm,
Nicht zu groß und nicht zu klein, —
Keins von Allen möcht' ich seyn.

614. Ein Jeder sey mit Dem zufrieden,
Was ihm der Vorsicht Huld beschieden,
Und wünsche Dieß und Jenes nicht!
Denn es ist Alles eitel.

615. Nur die Zufriedenheit
Streut Rosen auf die Pfade hin
Dem, der sich weislich freut.

616. Zufriedenheit macht Alles gut,
Schenkt Freuden, Glück und frohen Muth
Und innre Seligkeit.

617. Der hat das höchste Ziel
Des Lebens nur erstrebt,
Der bis an seinen Tod
Froh und zufrieden lebt.

618. Was ich habe, will ich nützen,
Fernen Gram nicht scheun;
Und soll ich ein Glück besitzen,
Klug mich dessen freun.

619. Mit jedem Loos zufrieden,
Der Gegenwart sich freun;
Nur dieses heißt hienieden
Beglückt und weise seyn.

620. Der größte Schatz, die seltne Kunst
Ist: Was man nicht hat, zu entbehren.

621. Nur der ist weise und beglückt,
Der sich in seinen Zustand schickt.

622. Bei dem, was du schon hast, sey ruhig und zufrieden;
Zur Strafe wird dir sonst, das, was du wünschst, beschieden.

623. Vergnügungen, die nicht für Kinder passen,
Mußt du, als Kind, Erwachs'nen überlassen.

624. Genieße, was dir Gott beschieden,
Entbehre gern, was du nicht hast.
Ein jeder Stand hat seinen Frieden,
Ein jeder Stand hat seine Last.

625. Ungleich ist der Menschen Loos;
Der ist niedrig, der ist groß
Schäme deines Stand's dich nicht,
Heilig sey dir jede Pflicht!

Bist du niedrig, bist du groß,
Sey vergnügt mit deinem Loos.
Schäm' dich deines Standes nicht,
Nütze nur nach deiner Pflicht.

XXX. Dein Streben nach Ehre sey mäßig.

626. Was wahre Ehre bringt,
Ist dieses: Seine Pflichten
Mit Eifer und mit Lust,
So gut man kann, verrichten.

627. Sey tugendhaft! — Dieß bringt dir Ehr',
Dieß macht dir wahre Freude.
Sey sittsam! Dieses ziert dich mehr,
Als Silber, Gold und Seide.

628. Fleiß und Kunst
Giebt Brod und Gunst.

629. Liebenswürdig willst du seyn,
Jedermann gefallen?
Lerne gut und weise seyn,
So gefällst du Allen!

630. Kein Mensch, so gut er ist,
Kann allgemein gefallen;
Des Weisen Beifall such
Und nicht das Lob von Allen.

631. Nicht stolz auf deinen Stand
Kann wahren Werth dir geben;
Denn diesen giebt allein
Ein still und nützlich Leben.

632. Lob' dich nie selbst! Denn bist du lobenswerth,
So wirst du schon von Andern gelobet und geehrt.

633. Wer sich zu sehr erhebt,
Wird durch sich selbst erniedrigt;
Beschämung ist des Eiteln Loos.

637. Von Uebermuth und Eitelkeit
Sind Fall und Untergang nicht weit.

635. Die Zerstörer unsres Glückes
Sind Mißmuth oder Eitelkeit.

636. Der Stand, um den sich Menschen oft beneiden,
Ist oft die Quelle vieler Leiden.

637. Selig ist, wer unbekannt,
An der stillen Freude Hand
Durch das Leben geht.

XXXI. Liebe die Häuslichkeit.

638. Der frohste Sinn wohnt nur
Bei stiller Häuslichkeit.

639. Es wohnet schon hienieden
Des Himmels süßer Frieden
Bei stiller Häuslichkeit.

640. Im stillen häuslichen Wirken
Suche und finde dein Glück.

641. Such' im Kreise frommer Häuslichkeit
Sie, die göttliche Zufriedenheit.

642. Sey immer recht häuslich,
Das bringt nicht Verdruß,
Du schaffest dir weislich
Den schönsten Genuß.

643. Mädchen, wollt ihr was gewinnen,
Müßt ihr stricken, nähen, spinnen
Und müßt dabei häuslich seyn;
Glaubt's, es wird euch nicht gereun.

644. Im schlechten Raum
Pflanz' einen Baum
Und pflege sein,
Er bringt dir's ein.

645. Das Leben fordert
Der Tugenden viel;
Schon Blumen zu warten,
Ist warlich kein Spiel.

646. Halt' nichts, was es auch sey,
Für zu gering und klein;
Es kann dir immer einst
Zu etwas nützlich seyn.

647. Ein gutes Kind sucht früh in allen Dingen,
Den Aeltern schon was einzubringen.

XXXII. Vernünftiges Verhalten bei unangenehmen Ereignissen.

648. Wer hat etwas auf der Erde
Ohne Mühe und Beschwerde?

649. Scheue keiner saure Müh,
Jedes Werk vollendet sie;
Nimmer rastet kluge Hand,
Ungeduld ist Unverstand.

650. An des Lebens schönstes Glück
Grenzet manches Leiden;
Und das traurigste Geschick
Endet oft mit Freuden.

651. Nicht immer wird dein Fuß auf Rosen gehen;
Doch bebe nicht? auf Leiden folget Segen,
So wie die Sonn' auf schwarze Wolken folget.

652. Mag auch Gewölk und Wetter dräun;
Auf Regen folget Sonnenschein.

653. Trage jede Widerwärtigkeit
Mit Muth und mit Gelassenheit.
Denk': wenn es jetzt auch wehe thut,
Im Ganzen ist es dennoch gut.

654. Verzage nicht, wenn dich ein Unfall drückt;
Weil das, was jetzt betäubt, oft späterhin beglückt.

655. Was weh thut, thut hernach oft wohl,
Drum nimm Arznei und Strafe

Stets dankbar an, und denke,
Daß sie dich bessern soll.

656. Verzag' im Unglück nie.
Oft muß uns das allein,
Was uns gefährlich schien,
Vom Untergang befrein.

657. Lern' in der Noth ans Glück,
Im Glück ans Unglück denken.

658. Bei einem kleinen Schmerz
Mußt du nicht kindisch zagen.
Lern' an dem kleinen jetzt
Den größern einst ertragen.

659. Wen in der Jugend schon
Des Unglücks Stürm' umwehn,
Der wird im Alter fest
Und unbeweglich stehn.

660. Wärst du so klug, die kleinen Plagen
Des Lebens willig auszustehn;
So würdest du dich nicht so oft genöthigt
sehn,
Die größern Uebel zu ertragen.

661. Komm du den Unglück selbst,
Wenn's möglich ist, zuvor.
Wer zögert, bis es trift,
Der handelt als ein Thor.

662. Verzage nicht zur Zeit der Noth!
Thu, was du sollst, und trau auf Gott.

663. Was hilfts, mit finstrer Stirn den Unbestand beklagen?
Es kommt nicht mehr zurück, was uns entflohen ist.
Doch leicht wird, was wir freudig tragen.

664. Wer freudig trägt, trägt leicht;
Durch ungeduldig Toben,
Das uns so übel steht,
Wird keine Last gehoben.

665. Leichter trägt der, was er trägt,
Der Geduld zur Bürde legt.

666. Ungeduld bei kleinem Ungemach
Zieht oft weit größres Uebel nach.

667. Leiden währt nicht immer;
Ungeduld macht's schlimmer.

668. Durch kläglich heulen wird nichts besser;
Du machst dein Uebel nur noch größer.

669. Was hilft dir Ungeduld im Schmerz!
Durch Sträuben machst du es nur schlimmer.
Weit leichter trägt ein ruhiges Herz,
Und Leiden währt ja nicht immer.

670. Was man nicht ändern kann,
Das ändert die Geduld.

671. Die Bürden des Lebens erleichtert Geduld;
Wer doppelt sie fühlt, ist durch Unmuth schuld.

672. So lang' noch eigne Kraft vom Unglück retten kann,
So lang' ruf' Andre nicht um Hülf' und Beistand an.

XXXIII. Gutes Gewissen.

673. Kränke dein Gewissen nicht!
Was es gut heißt, das ist Pflicht,
Was es tadelt, mußt du hassen,
Jede That schnell unterlassen,
Wenn du noch im Zweifel bist,
Ob sie etwa unrecht ist.

674. Gott spricht durch das Gewissen,
Verheißt uns Ruh und Freuden,
Wenn wir das Böse meiden
Und das, was recht ist, thun.

675. Denk', daß nichts glücklich macht,
Als die Gewissensruh,
Und daß zu deinem Glück
Dir niemand fehlt, als du.

676. Das Gute, das du thust,
Vergelten keine Kronen;
Dein Herz kann dich allein
Hier und einst dort belohnen.

677. Ein ruhig Herz macht unser Glück;
Ruhm, Ueberfluß und Pracht sind Tand.

678. Süß ist des Gewissens Lohn,
Ist des Himmels Vorschmack schon.

Fried' und Freud', in eigner Brust,
O was gleichet dieser Lust?

679. Rein erhalte dein Gewissen,
Und die ganze Seele rein:
Leicht wird dann dein Sterbekissen,
Wie das Blatt der Rose, seyn.

680. Ein froh Gewissen
Lohnt strenge Pflicht;
In Kümmernissen
Verzagt es nicht.

681. Wer des Lebens Freuden will
Rein und wahr genießen:
Lebe harmlos, fromm und still,
Hab' ein gut Gewissen.

682. Ein reines, unbeflekt Gewissen
Giebt Kraft und Muth zu jeder That;
Es stärkt uns, wenn auf unserm Kissen
Der Schlaf uns flieht und Gram sich naht.

683. Soll die Nacht dir Ruh verleihn?
Ruhe giebt dir dein Gewissen;
Und auf diesem Schlummerkissen
Schläfst du jeden Abend ein.

Pflichten gegen Andere.

XXXIV. Liebe alle Menschen und suche das gemeine Beßte zu befördern.

684. Gott soll ich über Alles lieben,
Und meinen Nächsten gleich als mich.

685. Gott ist die Lieb' und will, daß ich
Den Nächsten liebe, gleich als mich.

686. Gott schuf die Welt nicht blos für mich,
Mein Nächster ist sein Kind, wie ich.

687. Unsrer Gaben Unterschied
Knüpft das große Band auf Erden.

688. Menschen, wer und wo sie sind,
Alle sind sie Brüder.

689. Wir sind nicht mehr, nicht minder,
Sind alle Gottes Kinder
Und sollen uns als Brüder freun.

690. Hier sollten, gleich dem Sonnenstrahl,
Die Seelen alle rein,
Auf jedem Berg, in jedem Thal,
Die Menschen Brüder seyn.

691. Alle Menschen will ich lieben,
Gegen Alle freundlich seyn;
Keinen wissentlich betrüben,
Jeden, wo ich kann, erfreun.

692. Gerne will ich Jedem dienen,
Jedem nützen, wo ich kann,
Auch den Niedrigsten von ihnen
Seh' ich stets als Bruder an.

693. Wenn wir jeden Menschen lieben,
Keinen lieblos je betrüben,
Mit Gehorsam und Vertrauen
Gern auf Gott und Menschen schauen:
Heiter ist dann unser Blick.

694. Wer die Menschen liebt als Brüder,
Wird im Grab' einst sanfter ruhn.

695. Wo ich nur kann, will ich erfreun
Und als ein Mensch auch menschlich seyn.

696. Sieh Gottes Sonne scheinen!
Sieh, wie sie eine Welt
Belebt, entzükt, erhält! —
So nütz' auch du im Kleinen.

697. Daß ich unter Menschen bin,
Bringt mir tausendfach Gewinn.

698. Die Lerche singet dir
Und dienet auch zur Speise;
So nütz' auch du der Welt
Auf mehr, als Eine Weise.

699. Die Kunst sey noch so groß,
Die dein Verstand besitzt,
Sie ist nur wenig werth,
Wenn sie nicht Vielen nützt.

700. Sieh, Alles in der Welt ist uns zum Nutzen da;
Und wir, wir sind zum Nutzen Andrer da.

701. Jetzt bin ich zwar noch klein,
Und habe wenig Kräfte,
Bald werd' ich größer seyn,
Dann treibe ich Geschäfte,
Um nützlich für die Welt zu seyn,
Und meiner Arbeit mich zu freun.

702. Nichts Gutes ist zu klein;
Man kann nicht immer groß,
Doch immer nützlich seyn.

703. Sey noch so schwach, sey noch so klein:
Du kannst schon Andern nützlich seyn.

704. Ich helfe wo ich kann;
Ist gleich mein Dienst noch klein.
Ich werd' im Großen dann
Einst auch gern hülfreich seyn.

XXXV. Achte deine Mitmenschen.

705. Die Menschen sind dir gleich;
Drum achte sie, o Kind;
Und wären sie auch arm,
Lahm oder stumm und blind.

706. O wenn doch aller Menschen Ehre
Die Neigung, Andre zu erfreun
Und Lieb' und Menschenachtung wäre!
Welch Glück wär's dann, ein Mensch zu seyn!

707. Die Menschen schätze nie nach Kleidern, Geld und Mienen;
Dring' auf den Kern, aufs Herz und den Verstand.

708. Verachte Keinen, weil er arm und niedrig ist,
Weil du selbst noch nicht reich und groß gestorben bist.

709. Verachte Niemand, sey er noch so schwach
und klein;
Im Nothfall kann er einst als Freund dir
nützlich seyn.

710. Wenn du was Böses siehst,
So hasse nur die That;
Den Menschen hasse nicht,
Der sie begangen hat.

711. Der Mensch kann Menschen nicht entbehren,
Nie ohne sie sich herzlich freun;
Drum will auch ich stets Andre ehren,
Wie arm, wie dürftig sie auch seyn.

XXXVI. Sey gegen Andere gerecht und billig.

712. In der Gerechtigkeit sind die Tugenden alle
vereinigt;
Und jeder Edele lebet — gerecht.

713. Was du nicht willst, das man dir thu',
Das füg' auch keinem Andern zu.

714. Wohl dem, der stets vor Allem flieht,
Was er nicht will, daß ihm geschieht.

715. Gieb Jedem, was du schuldig bist;
Laß Jedem, was sein eigen ist:
Dann übst du die Gerechtigkeit,
Die keinen Guten je gereut.

716. Alles Unrecht will ich hassen,
Fliehn, was leicht dazu verführt;
Jedem geben, Jedem lassen,
Das, was ihm als Sein gebührt.

717. Durch Unrecht kann die Welt nicht glücklich werden;
Unser Glück ist die Gerechtigkeit.

718. Wer seines Nächsten Rechte kränkt,
Auf andrer Schaden boshaft denkt,
Verletzet des Gewissens Pflicht
Und ehrt den Gott der Liebe nicht.

719. Die Unschuld kränke nicht;
Gott nimmt sich ihrer an
Und rächet einst die Schmach,
Die du ihr angethan.

720. Wie hart ists, um sein Wohlseyn zu vermehren,
Den Bruder in dem Seinigen zu stören!

721. Was nicht dein eigen ist,
Das hüte dich zu nehmen,
So klein es immer ist,
Du mußt dich davor schämen.

722. Du sollst nicht naschen und nicht stehlen
Und was du findest, nicht verhehlen.

723. Einen Fund verhehlen
Ist so bös, als stehlen.

724. Viel lieber bleibe arm auf Erden,
Eh' du sollst reich durch Diebstahl werden.

725. Der Lohn der Treu und Ehrlichkeit
Ist Zutraun und Zufriedenheit.

726. Laß den Betrüger immerhin
Im Dunkeln seine That vollziehn,
Sie kommt gewiß ans Licht;
Der Krug geht ja, wie man wol spricht,
So lang zum Brunnen, bis er bricht.

727. Betrug und Unrecht mußt du scheun,
Sonst warten Reu und Schande dein.

728. Lob', was zu loben ist;
Laß Jedem seinen Werth,
Damit man auch an dir,
Was es verdienet, ehrt.

729. Muth' nicht zuviel dem Diener zu,
Schenk' ihm Erhohlung auch und Ruh;
Denn er ist Mensch so gut, wie du.

730. An jedem Ort, zu aller Zeit
Sey Feind der Ungefälligkeit.

XXXVII. Hüte dich vor Neid und Schadenfreude.

731. Das Laster straft sich schon hienieden,
Doch keines härter, als der Neid;
Es raubt dem Herzen Ruh und Frieden
Und jedes Glück, das ihm beschieden,
Vermischt er selbst mit Bitterkeit.

732. Vor Neid und Mißgunst, Zank und Streit,
Da flieht die Freude weit, sehr weit.

733. Die Stunden deiner Lebenszeit
Vergiften Habsucht, Haß und Neid.

734. Willst du dir rauben eigne Freude,
So blick' auf Fremde nur mit Neide.

735. Wer Andre um ihr Glück beneid't,
Dem wird, was Andre freut, zur Pein;
Wer über Unglück sich erfreut,
Der ist nicht werth, ein Mensch zu seyn.

736. Der Freude Gegenstand
Müß' Andrer Glück dir seyn,
Nie Unzufriedenheit
Und Neid dein Herz entweihn.

737. Auch Andrer Glück soll dich erfreun,
Nie Haß und Neid dein Herz entweihn.

738. Wirst du dein eignes Glück
Stets dankbar anerkennen,
So wirst du Andern leicht,
Was sie beglücket, gönnen.

739. Der Neidische, dem es an Gutem selbst gebricht,
Sieht Andrer Mängel wohl, jedoch ihr Gutes nicht.

740. Beneide den doch nicht,
Der größer ist, als du.
Manch' Glück, so sehr es glänzt,
Schenkt doch nie wahre Ruh.

741. Daß du nicht hast, was Andre haben,
Und Andern mangeln deine Gaben,

Aus dieser Unvollkommenheit
Entspringet die Geselligkeit.

742. Ich gönne Jedem, was er hat,
Und bleibe, wer ich bin;
Denn was der Reiche selten hat,
Das hab' ich: frohen Sinn.

743. Laßt uns nicht bei den Geschenken
Neidisch auf einander sehn;
Sondern bei den Sachen denken:
Wie erhalten wir sie schön!
Daß uns ihre Niedlichkeit
Lange noch nachher erfreut.

744. Wer seines Nächsten Freude stört,
Ist auch selbst keiner Freude werth.

745. Du sollst des Traurigen nicht lachen,
Um größer noch sein Leid zu machen.

746. Nie muß dich Andrer Schmerz und Untergang erfreun;
Sollt' der Unglückliche dein ärgster Feind auch seyn.

747. Nie freut ein gutes Kind
Sich bei des Andern Leiden;
Es weint bei fremden Schmerz
Und freut sich fremder Freuden.

748. O wag' es nie von Andrer Noth
Mit schadenfrohem Spott zu sprechen!
Denn gar zu leicht kann diesen Spott
An dir ein gleicher Unfall rächen.

749. Wer spotten kann bei Andrer Schmerz,
Der hat ein böses, schwarzes Herz.

XXXVIII. Sey nicht geizig.

750. Der Geizhals sammelt gleich den Raben,
Nicht, daß es ihm und Andern nützlich sey,
Nein, blos um Viel zu haben.

751. Der Geiz, so viel er an sich reißt,
Läßt uns kein Gut genießen;
Er quält mit Sorgen unsern Geist,
Verletzet das Gewissen.

752. Geiz raubt dir deinen Menschenwerth,
Raubt dir des Herzens edle Triebe.

753. O hüte dich vor Geiz
Und denke früh und spät:
Was irdisch ist, hört auf,
Die Tugend nur besteht.

754. Ein Geiziger wird niemals satt!
Ja er verlieret oft
Auch das noch, was er hat.

755. Es müsse böser Geiz
Stets ferne von mir seyn!
Ich will, so viel ich kann,
Auch Andre gern erfreun!

XXXIX. Bewahre dich vor Verleumdung.

756. Sprich nie von Andern schlecht;
Flieh Arglist und Betrug;

Denk redlich, handle recht,
So hast du Lob genug.

757. Dorn und Disteln stechen sehr,
Falsche Zungen noch viel mehr.

758. Den Schaden, den du dir
Durch eigne Schuld gethan,
Den rechne Andern nicht
Als ein Verbrechen an.

759. Der ist ein hart betrogner Thor,
Der dem Verleumder leiht sein Ohr.

XL. Sey vorsichtig und schonend bei Beurtheilung Andrer und hüte dich vor Argwohn.

760. Sey erstlich selbst von Fehlern rein,
Dann kannst du Andrer Richter seyn.

761. Eh' du Andrer Schwächen tadelst,
O so denke erst daran:
Ob der Andre gleiche Schwächen
Nicht an dir auch tadeln kann.

762. Zeig' Schonung gegen den, den Niedrigkeit schon drückt,
Und Achtung dem, der durch Verdienst beglückt.

763. Bei kleinen Fehlern übersieh
Doch ja das größre Gute nie.

764. Rühme gern, was rühmlich scheint;
Tadeln macht dir keinen Freund.

765. Laß dich nicht hintergehn
Von einem schönen Kleide;
Denn manches schlechte Herz
Schlägt unter Gold und Seide.

766. Urtheil' in keinem Fall
Blos nach dem äussern Schein,
Nein, denk': was schön nicht ist,
Kann dennoch nützlich seyn.

767. Mit liebendem Gemüthe
Und sanfter reiner Güte
Will ich von den Gebrechen
Der Menschen immer sprechen.

768. Was glänzt, ist nicht stets gut,
Und was uns widrig scheint,
Ist oft so widrig nicht,
Als man zuerst wol meint.

769. Dem Hinterlistigen und Falschen traue nicht,
Und wenn er noch so süß und freundlich mit dir spricht.

770. Trau nicht des Bösewichts theurer Versicherung;
Für jede Frevelthat hat er Entschuldigung.

771. Es ist nicht klug, den Menschen schnell vertrauen;
Doch unrecht ist es, gar nicht auf sie zu bauen.

XLI. Liebe die Sanftmuth und hüte dich vor Zorn.

772. Sturm und Strenge kommt nicht weit,
Sichrer wirkt Gelindigkeit.

773. Schlag', eh' du stürmst und tobst,
Den Weg der Güte ein;
Weit leichter wirst auf ihm
Du an dem Ziele seyn.

774. Was oft Gewalt und Toben nicht erzwingen, —
Durch Sanftmuth wird es dir gelingen.

775. Sollten mich auch Andre kränken,
So will ich mich nicht vergehn,
Sondern an die Worte denken:
„Sanftmuth macht die Seele schön!"

776. Du sollst nicht schimpfen, stoßen, schlagen,
Und schilt man dich, es still ertragen.

777. Es ist besser, Unrecht dulden,
Als durch Unrecht sich verschulden.

778. Zorn mit Ohnmacht
Wird verspottet.

779. Es ist nicht recht, wenn Andere dich kränken,
Voll Rachsucht an Beleidigung zu denken.

780. Vergilt Beleidigung nicht mit Beleidigung;
Die Unschuld ist sich selbst genug Entschädigung.

781. Das Unrecht das dich trifft,
Trag' mit Gelassenheit;
Selbstrache schändet dich
Und schadet jederzeit.

782. Der Jähzorn, liebes Kind,
Gleicht kurzer Raserei
Und seine Folgen sind
Angst, Schmerz und späte Reu'.

783. Wer leichtlich zürnt,
Wird leicht berückt.

784. Ich will im Zorn nicht sprechen,
Mich nie an Jemand rächen,
Die Sanftmuth ist so schön!
Sanft soll man mich nur sehn!

XLII. Habe mit Andern Nachsicht; liebe Verträglichkeit und Eintracht.

785. Nachgiebig seyn, ist eine schöne Pflicht,
Wo Widerspruch nicht nützt, da schweig und streite nicht;
Betrifft es aber gar geringe Sachen,
Da laß die Menschen, was sie wollen, machen.

786. Stets mit Andern friedlich leben,
Nie zum Zanken Anlaß geben,
Immer liebreich sich erzeigen,
Dieß ist Pflicht, ist schön.

787. Frieden lieben, Frieden bringen,
Schweigen, wo der Zänker spricht,
Liebreich seyn in allen Dingen,
Dieß, o Mensch, ist deine Pflicht.

788. Fried', Freundschaft, Einigkeit
Erhalt' mit Jedermann;
Weil, wer als Freund nicht nützt,
Als Feind doch schaden kann.

789. Wie gut ist's, wenn nie Zank und Streit
Den Frieden und die Einigkeit
In unserm Umgang stört;
Und wenn bei Spielen und Besuch
Ein Jeder ohne Widerspruch
Des Andern Meinung hört.

790. Kinder, die sich nicht vertragen,
Die sich ohne Unterlaß
Neiden, necken, und verklagen
Und vergelten Haß mit Haß,
Haben keine guten Herzen,
Und sind ihrer Aeltern Schmerzen.

791. Wenn du nicht freundlich, nicht verträglich bist,
So denkest du wol nicht daran,
Wie gut es für den Menschen ist,
Daß er bei Menschen leben kann.

792. Liebe Verträglichkeit, liebe den Fleiß,
Durch sie wirst du glücklich als Kind und als Greis.

793. Stets Fried' und Eintracht lieben
Und meiden jeden Streit;
Den Nächsten nicht betrüben,
Ist Pflicht, die Gott gebeut.

794. Der ist kein guter Mensch, der oft mit Andern zanket,
Wer Frieden liebet, der ist gut.
Wer stets verträglich ist, nie von der Eintracht wanket,
Der hat auch immer frohen Muth.

795. Den größten Aerger trägst du von der Zanksucht selbst davon
Und Spott und Haß sind noch dein Lohn.

796. Unlust kommt von Zank und Streit,
Eintracht führt zur Fröhlichkeit.

797. Seyd voll Verträglichkeit,
Ihr Schwestern und ihr Brüder;
Die Eintracht baut ein Haus,
Die Zwietracht reißt es nieder.

798. Wer Fleiß und Eintracht liebt,
Der kann leicht glücklich werden;
Wer zankt und träge ist,
Lebt niemals froh auf Erden.

799. Dein Fleiß wird doppelt dir gelingen,
Und dir auch doppelt Freude bringen,
Wenn du in Einigkeit mit Allen lebst,
Mit denen du die Hand zur Thätigkeit erhebst.

800. Groß ist stets der Gewinn,
Den Einigkeit verschafft;
Was man allein nicht kann,
Das wirkt vereinte Kraft.

801. Seht ihr durch Eintracht euch verbunden,
So schwinden Tage gleich wie Stunden.

XLIII. Sey aufrichtig und wahrhaftig, und und bewahre dich vor Lügen und Heuchelei.

802. Redlich sey des Herzens Grund,
Redlich spreche auch der Mund.

803. O Redlichkeit, ich liebe,
So läng' ich athme, dich!
Nichts in der Welt betrübe
So sehr, als Falschheit, mich!

804. Sey noch so schlimm Gefahr und Noth,
Verachtung selbst, ja schnöder Tod:
Unredlich seyn ist schlimmer.

805. Ueb' immer Treu und Redlichkeit
Bis an dein kühles Grab,
Und weiche keinen Finger breit
Von Gottes Wegen ab.

806. Sehr oft erhält gerechten Lohn
Die Redlichkeit auf Erden schon.

807. Die Mode ändert stets,
Bald dies, bald Jenes ab;
Doch Treu und Redlichkeit
Bleibt Mode bis in's Grab.

808. Ein jeder Stand hat seine Zeichen,
In Treue muß sich jeder gleichen.

809. Wer stets die Wahrheit ehrt,
Ist Gott und Menschen werth.

810. Wer Andern Gruben gräbt,
Fällt meistens selbst hinein;
Und so muß Falschheit oft
Ihr eigner Rächer seyn.

811. Nur die Wahrheit wird bestehn,
Lügner werden untergehn.

812. Wo unser Beispiel widerspricht,
Verlieren auch die schönsten Worte ihr Gewicht.

813. Wer glücklich leben will
Und gute Tage sehen,
Der rede Wahrheit nur,
Sonst kann's nicht wohl ihm gehen.

814. O halte dich zu hoch,
Die Wahrheit zu verletzen;
Denn wer sich selber ehrt,
Prangt nicht mit falschen Schätzen.

815. Sey stets der Wahrheit treu. In deinem Leben
Laß deinen Mund die Lüge nie entweihn;
Sie schändet uns. Gestehe deinen Fehltritt ein,
So ist er dir schon halb vergeben.

816. Wie klein du seyst, frei zu gestehn,
Ist Schande nicht, ist wahrer Ruhm.

817. Lüg' auch im Scherze nie,
Denn solchen traut man nicht,
Auch dann, wann er im Ernst
Die reine Wahrheit spricht.

818. Die Wahrheit rede stets
Und hüte dich vor Lügen,
Schon Menschen kannst du schwer,
Gott aber nie betrügen.

819. Der feige Lügner muß
Sich selbst sehr bald verrathen;
Denn seine Reden sind
Nicht so wie seine Thaten.

820. Du sollst nicht lügen und nicht stehlen
Und was du findest nicht verhehlen.

821. Wer an's Lügen sich gewöhnt,
Wird von aller Welt verhöhnt.

822. Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht,
Und wenn er auch die Wahrheit spricht.

823. Hast du aus Leichtsinn sonst gelogen,
Thu's niemals wieder, beßre dich;
Dem Lügner bleibt kein Mensch gewogen,
Er wird verhaßt und lächerlich.

824. Sprich Wahrheit, oder schweig!
Mach' dich nicht groß noch klein,
Und wide sprich nicht viel,
Du sollst kein Tadler seyn.

825. Halten, was mein Mund verspricht,
Sey mir immer heil'ge Pflicht.

826. Halte Wort, so schwer es scheint,
Dann nur traut dir jeder Freund.

827. Dein Versprechen sey dir heilig!
Diese große, schöne Pflicht
Nimmer darfst du sie vergessen,
Selbst im größten Glücke nicht.

828. Versprich stets mit Bedacht,
Doch halte dein Versprechen;
Glaub': wer sein Wort nicht hält,
Der wird auch Eide brechen.

XLIV. Sey behutsam im Reden und verschwiegen.

829. Viel Schönes sagt in kurzer Zeit ein Weiser!

830. Schweigen bis zur rechten Zeit
Uebertrifft Beredsamkeit.

831. Des Stromes Welle kehrt immer wieder;
Das Wort kehrt nicht in deinen Mund zurück;
Drum überlege, was du sprichst.

832. Bedenke was du sprichst
Und schweige sittsam still,
Sobald ein Aelterer
Und Klügrer reden will.

833. Wer etwas nicht versteht,
Der schweige lieber still,
Wenn er nicht Unverstand
Und Thorheit zeigen will.

834. Wer immer fragt und niemals hört,
Ist keiner klugen Antwort werth.

835. Liebst du dein eigen Glück,
So schweig zu rechter Zeit;
Denn großen Schaden bringt
Oft die Geschwätzigkeit.

836. Reden, wo man sollte schweigen,
Ist dem Mund der Thoren eigen.

837. Suchst du des Thoren Lob:
So rede immerdar;
Suchst du des Weisen Lob:
So rede gut und wahr.

838. Plaudern bringt dir keine Ehr',
Drum rede wenig, höre mehr!

839. Wer sich entschuldigt, eh' man klaget,
Der giebt sich selbst als Thäter an.

840. Verschwiegenheit bringt Gunst und Ehre;
Drum sey verschwiegen; merk' die Lehre!

841. Treu und verschwiegen seyn,
Ist eine schöne Pflicht;
Wo plaudern schaden kann,
Da schweig' und rede nicht.

842. Nimm ja vor Plaudern dich in Acht;
Schon Manchen hat es sehr in Angst und Noth gebracht.

843. Ein gutes Kind giebt ungern Andre an.
Doch wo das Schweigen schaden kann,
Wo Aeltern oder Lehrer fragen,
Da mußt du frei die Wahrheit sagen.

XLV. Sey bescheiden und höflich und hüte dich vor Stolz, Prahlerei und Spottsucht.

844. Dem kleinen Veilchen gleich,
Das im Verborgnen blüht,
Sey edel stets und gut,
Auch wenn dich Niemand sieht.

845. Kind, lerne, was das Bild des Veilchen
Für Lebensweisheit in sich hält!
Sey in der Still' ein nützlich Theilchen
Der schönen großen Gotteswelt.

846. Fleiß und Bescheidenheit
Lohnt mit Zufriedenheit.

847. Willst du dich Andrer Beifall freun,
So lern' zuerst bescheiden seyn.

848. Begünstigt dich das Glück,
So denk' bescheiden dran,
Daß sich's in kurzer Zeit
Vielleicht schon ändern kann.

849. Willst du gefallen, edle Jugend,
So üb' in Demuth dich und in Bescheidenheit.

Kein hoher Rang, kein schönes Kleid,
Schmückt dich so schön; als diese Tugend.

850. Wer groß ist in der Wirklichkeit,
Wird größer durch Bescheidenheit.

851. Laß du nur stille edle Thaten,
Nicht praleriſche Eitelkeit
Das Plätzchen, wo du lebst, verrathen!
Sey nützlich mit Bescheidenheit.

852. Entfern' von Größern dich
Stets mit Bescheidenheit;
Nichts schadet hier oft mehr,
Als die Zudringlichkeit.

853. Bist du gut, um hier auf Erden
Recht dafür gelobt zu werden,
Das ist Eitelkeit;
Demuth zieret deine Jugend,
Sie nur krönet jede Tugend
Und Bescheidenheit.

854. Zum Eigendünkel kann
Die Einfalt nur verleiten;
Verhaßt wird man durch sie
Bei allen klugen Leuten.

855. Wie die erfrorne Aehre,
Trägt mancher junge Thor
Das leere Köpfchen hoch empor.

856. Sey stets höflich und thu' Allen,
Was erlaubt ist, zu Gefallen.

857. Den Menschen schänden grobe Sitten,
Nur Höflichkeit ist wohl gelitten.

858. Bilde dir auf äussern Schein
Niemals einen Vorzug ein:
Aeußrer Glanz ist Puppenspiel;
Scheine nichts, sey lieber viel.

859. Nicht deiner Aeltern Stand
Kann wahren Werth dir geben,
Denn diesen giebt allein
Ein still' und nützlich Leben.

860. Wenn mich nicht innrer Werth,
Wenn mich nur Schönheit adelt:
O dann verdient mein Stolz,
Daß man mich doppelt tadelt.

861. Kein Stolz ist zu verzeihn;
Doch doppelt lächerlich
Wird er, bezieht er gar
Auf fremde Güter sich.

862. Rechtschaffenheit ist jedes Menschen Pflicht;
Wer wirklich sie besitzt,
Prahlt mit derselben nicht.

863. Selbstlob klingt nur Thoren süß;
Wer Lob verdient, dem wird's gewiß.

864. Erlaubt ist wol schuldloser Scherz,
Doch bittrer Spott verräth ein böses Herz.

865. Der Spötter träumet sich vollkommen wie ein Engel;
Und übersieht daher stets seine eignen Mängel.

866. Verspott' den Armen nicht in seinem schlechten Kleide,
Ein Spott, der nur dein Herz, nicht aber ihn entehrt;
Du überstrahlst vielleicht ihn zwar im Schmuck von Seide,
Doch er beschämt dich wol durch grössern innern Werth.

XLVI. Sey theilnehmend, gütig, dienstfertig, wohlthätig.

867. Durch Theilnehmung und Wohlthun zu erfreun,
Laß stets in Lust und Schmerz
Für dein empfindend Herz
Die gröste Freude seyn.

868. Des Mitleids edler Trieb
Komm nie aus deiner Brust.
Dem Nächsten wohl zu thun,
Sey deine gröste Lust.

869. Mitleid
Führt zur Fröhlichkeit.

870. Auch Mitleid wird zur Lust;
Und mildern fremden Schmerz
Ist hohe Seligkeit
Für ein zartfühlend Herz.

871. Ein betrübtes Herz erquicken,
Bringet himmlisches Entzücken.

872. Willst du, beglückter Mensch,
Vollkommen glücklich seyn:
So suche, wo du kannst,
Zu helfen, zu erfreun.

873. Selig, wer im Schoos der Freuden
Oft an die Verlaßnen denkt.

874. Vergiß des Armen nicht,
Er sey auch noch so klein;
Er ist ein Mensch, wie du,
Was braucht er mehr zu seyn?

875. O laß es stets für dich
Die höhre Freude seyn,
Bei deiner eignen Lust
Auch Andre zu erfreun.

876. Den Weinenden durch Hülfe zu erfreun, —
Wo ist ein größres Glück auf Erden?

877. Willst du bei Spiel und Scherz
Vollkommen fröhlich seyn:
So suche stets mit dir
Auch Andre zu erfreun.

878. Menschen können Menschen nur
Auf der Welt beglücken
Süßer noch, als die Natur,
Heben und entzücken.

879. Menschen glücklich machen,
Menschen glücklich sehn,
Macht uns Gottes Erde
Noch einmal so schön.

Cas.

880. Heiter stralt dein Angesicht
Nach erfüllter Menschenpflicht.

881. Die Lieb' in schönen Seelen
Wird durch das Mitleid stets vermehrt.

882. Fremden Kummer, fremde Schmerzen
Lindre mit bescheidnem Herzen.

883. Wie elend ist der blinde Mann,
Der nichts auf Erden sehen kann!

884. Gieb dem Armen immer eine kleine Gabe,
Theil' ihm mit von deiner Haabe;
Sieh, er will nicht viel, er will ein Stückchen Brod,
Wenig kostets dir, und ihm, — ihm linderts seine Noth.

885. Wer seiner Brüder Noth vergißt,
Verdient nicht daß er glücklich ist.

886. Hilf den Bekümmerten
Mit Worten und mit Händen;
Gieb reichlich und gieb gern,
Doch ohne zu verschwenden.

887. Hilf dem Bedrängten auf,
Nimm dich des Armen an;
Frag nicht: ob er es dir
Einmal vergelten kann.

888. Auch ungebeten hilf!
Vielleicht kommt eine Zeit,
Wo der Gerettete
Dir größre Dienste weiht.

889. Erbarm' dich willig Andrer Noth!
Du — giebst dem Armen heut dein Brod,
Der Arme — kann dir's morgen geben.

890. Fleht ein Armer dich um Hülfe an,
O so hilf du ihm, dem armen Mann;
Er, der dir gering und niedrig scheint,
Wird dadurch dein bester Freund;
Und als Freund kann dir der Aermste nützen,
Kann bei Unglück und Gefahr dich schützen.

891. Hilf und eil' auch ungesehen
Deinen Brüdern beizustehen.

892. Verlangt man deinen Dienst,
So öffne schnell dein Ohr,
Und eile liebreich selbst
Dem Bittenden zuvor.

893. Wer harte Worte zu der Gabe fügt,
Nimmt mit der Rechten, was die Linke giebt.

894. Die, die im Unglück sind,
Quäl' mit Vorwürfen nie;
Hilf lieber, und kannst du
Dieß nicht, so tröste sie.

895. Wer bei des Nächsten Noth
Durch Härte sich entehrt,
Ist dann bei eignem Schmerz
Auch keines Mitleids werth.

896. Bedrückte kränke nie;
Sey guter Menschen Freund
Und trockne Thränen gern,
Wenn sie die Unschuld weint.

897. Dem Nächsten beizustehn sey Jedes Streben;
Denn Gutes thun bleibt selten ohne Lohn.

898. Nimmst du der Brüder Noth
Dich hier mit Liebe an:
Gott lohnt es dir gewiß
Auf deiner Lebensbahn.

899. Willig sollst du Andern dienen,
In den heitern frohen Mienen
Spiegeln sich des Herzens Triebe
Fern von Eigennutz, voll Liebe.

900. Faulheit sey von mir entfernt,
Arbeit stärkt die Glieder;
Wer dem Andern dienen lernt,
O dem dient man wieder.

901. Siehst du es gern, daß Andere dir dienen,
So diene, wo du kannst, mit Willigkeit auch ihnen.

902. Dienstfertigkeit ist Zierde
Dem Alter und der Jugend;
Man achtet dich gering,
Uebst du nicht diese Tugend.

903. Sey zu erlaubtem Dienst
Dem Nächsten gern bereit,
Denn frohen Sinn giebt dir
Die Dienstbeflissenheit.

XLVII. Achte das Leben Anderer.

904. Theuer, wie mein eignes Leben,
Sey mir jedes Andern Leben!

905. Heilig sey dir jedes Menschen Leben;
Zu einem hohen Zweck hat Gott es ihm gegeben.

906. Vor Betrübniß, vor Gefahren
Suche Jeden zu bewahren.

907. Die Kraft, die Andern schaden kann,
Wend' nur als letzte Nothwehr an.

XLVIII. Wirke dazu mit, daß Andere verständiger und besser werden.

908. Du willst nicht thätig seyn
Für deiner Brüder Wohl,
Und doch verlangest du,
Daß man dir dienen soll?

909. Die Necker können Viel vernichten;
Was wir, vereint, mit Lust verrichten,
Das wird recht bald vollendet seyn.
Zusammen laßt uns fleißig seyn.

910. Störe ich Andre im Lesen und Schreiben:
Verdiene ich nicht unter ihnen zu bleiben.

911. Gieb Andre nicht sogleich
Um kleine Fehler an,
Belehre sie vielmehr,
Wie man sich bessern kann.

912. Wer böse Thaten hindern kann
Und thut es nicht, ist Schuld daran.

XLIX. Sey auch gegen Diejenigen, die dich beleidiget haben, liebevoll.

913. In deiner Jugend übe
Geduld; sie thut einst gut.
Vergilt mit sanfter Liebe,
Wenn man dir unrecht thut.

914. Sollt' ich, wer mich beleidigt hat,
Vielleicht mir wirklich wehe that,
Auch gleich als Feind mir denken?
Nein, der, nur der ist unser Feind,
Der's immer böse mit uns meint
Und stets uns sucht zu kränken.

915. Sey des Armen Rath und Freund;
Gieb ihm, eh' er fleht und weint;
Gieb ihm, wär' er auch dein Feind.

916. Auch die Feinde sollst du lieben;
Wenn sie dich auch gleich betrüben,
So ist's besser zu verzeihn,
Als durch Haß sein Herz entweihn.

917. Es zeiget hohen edeln Muth,
Wenn man den Feinden Gutes thut.

918. Dem Feinde bald und gern verzeihen,
Ist edel, groß und fein;
Jedoch von niedrer Rache rein,
Sich seines Glückes selbst erfreun

Und seinem Pfade Blumen streun,
Das heißt: Gott ähnlich seyn.

919. Wer wohl thut seinem Feind,
Der ist auch Gottes Freund.

L. Erfülle deine Pflichten als Bruder, als Schwester.

920. Heilige Geschwisterliebe,
Süße Stimme der Natur!
Rein sind deine Himmelstriebe,
Segen blühet deiner Spur.

921. Wenn sich die Geschwister lieben,
Jung sich ächter Freundschaft weihn,
Und mit Wort und That sich üben,
Stets Ein Herz, Ein Geist zu seyn,
Fern von Streit und Haß und Neide, —
Dann sind sie der Aeltern Freude.

922. Geschwistern steht es fein,
Wenn sie in Eintracht leben
Und freundschaftlich; sich nie
Zum Zwiste Anlaß geben.

923. O wie lieblich ist's, wenn Brüder
Friedlich bei einander sind,
Wie am Leibe alle Glieder
Eins und immer einig sind.

924. Schön ist's, wenn von guten Brüdern
Einer für den andern lebt!
Wenn ein jeder sich bestrebt,

Lieb' und Freundschaft zu erwiedern,
Und wenn Keiner Zanksucht kennt,
Die die Bruderliebe trennt.

925. Kinder, die sich lieben, eilen,
Ihre Freuden, ihre Leiden,
Mit einander gern zu theilen.

926. Die wir uns Brüder nennen,
O laßt uns wahre Brüder seyn!
Nie Haß und Neid uns feindlich trennen!
Was mein ist, sey auch dein.

927. Gegen Schwestern, gegen Brüder
Will ich immer liebreich seyn;
Dann schaust du auf mich hernieder
Gott, und wirst dich meiner freun.

928. Heil dem schönen Bruder = (Schwester =) Bunde,
Wo sich kettet Herz an Herz!
Er versüßet jede Stunde,
Er erleichtert jeden Schmerz.

929. Den Geschwistern Gutes gönnen,
Freude machen, wo wir können,
Zeigt ein Herz in unsrer Brust
Das sich darf auf ewig freun,
Gottes liebes Kind zu seyn.

LI. Bedenke, wie gut es sey: Freunde zu haben.

930. Ueberall ist weit und breit
Gottes Segen ausgestreut;

Auch an Freunden fehlt es nie,
Wer nur suchet, findet sie.

931. Es wird gewiß nie dem an einem Freunde fehlen,
Der fähig ist, ein Freund zu seyn.

932. Wer Freunde sucht, ist sie zu finden werth;
Wer keinen sucht, hat keinen noch begehrt.

933. Willst du dich treuer Freunde gern erfreun,
So lern' erst selbst ein wahrer Freund zu seyn.

934. Ein treuerfundner Freund
Das ist der größte Schatz.

935. O selig, selig, wem der Himmel
Die Perle, Freundesliebe, gab!

936. Oede sind die Pfade unsers Lebens,
Wenn auf sie ein Freund nicht Blumen streut.

937. Nichts auf Erden kommt ihr gleich,
Wahrer Freundschaft. Der ist reich,
Dem Gott schenkte einen Freund,
Der es mit ihm redlich meint.

938. O welch' ein Segen ist ein Freund,
Der redlich sich mit mir vereint
Mich herzlich und vertraulich liebt,
Mit mir sich freut, mit mir betrübt.

939. Unschuld und Freude
Reicht Freundschaft dar,
Kränzet mit Rosen
Lächelnd das Haar.

940. Lieb' alle Menschen, sey
Nicht eines Menschen Feind!
Den, welcher Tugend liebt,
Den bitte: sey mein Freund.

941. Unerfahrne Jugend, wähle
Freunde nie nach äusserm Schein.
Eine edle, gute Seele
Kann nur wahrer Freund dir seyn.

942. Wenn Unglück, wenn Gefahr uns Freunde giebt,
So sind das wahre Freunde.

943. Sag' nimals leise, niemals laut,
Was dir ein Freund hat anvertraut;
O lerne weislich schweigen.
Ein treuer Freund,
Der's redlich meint,
Muß auch verstehn zu schweigen.

944. Wer dir als Freund nicht nützen kann,
Kann allemal als Feind dir schaden.

LII. Sey dankbar für empfangene Wohlthaten.

945. Die Dankbarkeit ist heil'ge Pflicht;
Ein guter Mensch verletzt sie nicht.

946. Den, der durch Wohlthun dich erfreut,
Erfreue du durch Dankbarkeit.

947. Sey dankbar lebenslang
Dem, der dir wohlgethan;
Zeig' ihm Erkenntlichkeit,
Sieh ihn mit Achtung an.

948. Hat Jemand dir gedient,
So zeig' es Vielen an,
Nicht aber was du selbst
An Andern Gut's gethan.

949. Wer treu dir nützt,
Vor Leid dich schützt,
Dem bringe Dank
Dein Lebenlang.

950. Allen, die mir Gutes thaten,
Will ich herzlich dankbar seyn,
Will durch Worte und durch Thaten
Sie, wo ich nur kann, erfreun.

951. Sey dankbar allezeit
Für andrer Menschen Güte.
Die Dankbarkeit ist leicht,
Bringt Ehre dem Gemüthe.

952. Lieb' und Dankbarkeit gefällt,
Undank haßt die ganze Welt.

953. Wer mit Undank Andern Gutes lohnet,
Ist nicht werth, daß er auf Erden woh-
net.

954. Flieh die Undankbarkeit,
Such' jeden Dienst zu preisen;

So wird man dir sehr gern
Gefälligkeit erweisen.

955. Sehr schändlich ist das Laster der Undankbarkeit;
Sogar das wilde Thier beweist Erkenntlichkeit.

956. Wenn niemals andre Thränen flössen,
Als welche Lieb' und Dank vergössen,
Wie göttlich wäre dann die Welt!

957. Der Jugend ist Aufsicht und Zucht oft beschwerlich,
Und Aufsicht und Zucht doch durchaus unentbehrlich.

958. Ich bin ein Kind, ich weiß noch nicht
Mich selbst zu bilden und zu bessern;
Gehorsam kann mein Glück vergrößern;
Denn glücklich macht erfüllte Pflicht.

959. Dein Lehrer sey dein Freund;
Er macht dich klug und gut.
Drum mach' es auch darnach,
Daß ers mit Freuden thut.

960. Wenn Lehrer streben, dir durch Güte
Mehr als die Aeltern selbst zu seyn,
Und dich mit willigem Gemüthe
Durch Rath und Unterricht erfreun:
Dann lohne durch Gehorsam sie
Für ihre Liebe, Treu und Müh.

961. Dein Lehrer sieht dich immer gern,
Drum bleibe ohne Noth nicht fern.

962. O daß ich stets den Lehrern dankbar sey,
Sie nie betrübe, täglich sie erfreu!

LIII. Verhalten gegen die Aeltern.

963. Mag Alles schlummern, schlafen und verwehen,
Nur Aelternliebe wacht und nie kann sie vergehen.

964. Das Kind ruht in der Mutter Schoos,
Sie pfleget sein und zieht es groß;
Doch ists auch früh schon ihr Bemühn,
Das Kind zum Guten zu erziehn.

965. Viele irren einsam auf den Straßen,
Vater, Mutter haben sie verlassen —
Niemand sorgt für sie.
Ich genieße treuer Aeltern Liebe,
Mich vergißt die Zärtlichkeit der Triebe —
Ihre Sorgfalt — nie.

966. Ich will die Aeltern zärtlich lieben,
Sie stets erfreun und nie betrüben.

967. Seyd der Aeltern Lust, ihr Kleinen!
Sanftmuth, Lieb' und Freundlichkeit
Müssen sich in euch vereinen;
Haß hingegen Zank und Neid

Sucht, so viel ihr könnt, zu meiden,
Müßtet ihr auch Unrecht leiden.

968. In deiner Weisheit, deiner Tugend
Wächst für den edeln Mann,
Der für dich sorgt in deiner Jugend,
Die schönste Frucht heran.

969. Erwachsen einst, wie jetzt noch klein,
Will ich der Aeltern Freude seyn.

970. Der Tugend wollen wir uns weihn
Und unsrer Aeltern Freude seyn.

971. So lang ich Aeltern habe,
Will ich mich ihrer freun,
Und ihnen bis zum Grabe
Treu und ergeben seyn.

972. Meiner lieben Aeltern Freude
Will ich alle Tage seyn.
Herzlich lieben will ich beide,
Durch Gehorsam sie erfreun.

973. Erfreuend sey dein Thun für deine Eltern stets!
Du bist nicht gut, wenn deine Mutter um dich weint.

974. Der Mutter macht das Kind
Die mehresten Beschwerden,
Drum muß es auch schon früh
Ihr wieder hülfreich werden.

975. Blumen, die so freundlich nicken,
Will ich für die Mutter pflücken.

976. Ist es dir angenehm,
Wenn dich die Aeltern lieben:
So mußt du sie auch nie
Mit einem Wort betrüben.

977. Wer seine Aeltern nie betrübt,
Der wird von aller Welt geliebt.

978. Wie Kinder ihre Aeltern schön erfreun,
Bringt ihnen einst ihr eignes Alter ein.

979. O weh dem Kinde, das es je vergißt,
Was es den Eltern schuldig ist;
Das nicht bis an den Tod
Sie kindlich liebt und pflegt
Und ihre Schwächen gern und still erträgt.

980. Lebst du im Glück und willst dein Glück vermehren,
So suche zärtlich treu die Aeltern zu verehren.

981. Die Aeltern kränke nicht,
Es zeigt ein böses Herz;
Und schwer ruht einst auf dir
Gekränkter Liebe Schmerz.

982. Die Aeltern lieb' und ehr',
Dieß ist selbst Gottes Spruch.
Wer nicht den Eltern folgt,
Dem folgt des Lebens Fluch.

983. Guten Kindern folgt der Segen,
Bösen Noth auf ihren Wegen.

Aelternrath ist Rath vom Herrn,
Darum folget Aeltern gern.

984. Willst du vor Gefahr und Schaden
Dich am sichersten bewahren:
O so thu, was dir die Aeltern rathen;
Denn sie haben mehr, als du, erfahren.

985. Folg' in deiner zarten Jugend
Stets der Aeltern weisen Rath!
Wohl dir, wenn zu dieser Tugend
Lust und Trieb dein Innres hat.
Durch Gehorsam wirst du vor Gefahren,
Die dir drohen, dich bewahren.

986. Wer nicht auf Aelternwarnung hört,
Die treue Liebe gab,
Der trägt die Folgen oft beschwert
Mit Kummer, bis ans Grab.

987. Lohne deinen Aeltern ihre Müh
Durch Gehorsam; liebe sie.

988. Der Ungehorsam straft
Ein Kind schon hier auf Erden;
Nie kann es ruhig seyn,
Nie in sich glücklich werden.

989. Wenn ich ungehorsam bin,
Trübt sich meiner Aeltern Sinn.

990. Meiner Aeltern Willen
Immer froh erfüllen,
Das sey meine Lust.

991. Sie, die auf dein Wohlergehn
Besser sich, als du, verstehn,
Müssen dich gehorsam sehn.

992. Nimm der Aeltern Lehren an,
Denn sie wissen wohl,
Was dich leicht verletzen kann
Und sind liebevoll.

993. Die wahre Folgsamkeit
Wohnt nur in guten Herzen;
Wer sich erst zwingen läßt,
Macht Schande sich und Schmerzen.

994. Wenn deine Aeltern dir was untersagen,
So folge, ohne erst „warum?" zu fragen.

995. Folget euren Aeltern gern,
Denn sie sind ja gut;
Lieben euch mit Zärtlichkeit,
Was sie wollen, thut.

996. Wie glücklich kann ein Kind
Sich dann mit Recht erst schätzen,
Wenn es die Aeltern einst
Im Alter kann erfreun.

997. Gieb Aeltern, was du kannst
Und gern und bis ans Grab;
Du schenkest nicht, du trägst
Nur deine Schulden ab.

998. Wer seiner Aeltern je vergißt,
Gehöret nur noch halb der Menschheit;

Doch der hört auf, ein Mensch zu seyn,
Der sich gar ihres Todes freut.

999. Ich will meiner Aeltern Freude
Und ihr Trost im Kummer seyn.

LIV. Ehre das Alter, die Todten, das Vaterland und die Nachwelt.

1000. Das Alter ehre stets;
Du bleibst nicht immer Kind;
Sie waren, was du bist,
Und du wirst, was sie sind.

1001. Wer nicht das Alter ehrt,
Verdient nicht alt zu werden.

1002. Vor einem grauen Haupt
Steh du bescheiden auf;
Und ehre immerdar
Des Greisen Silberhaar.

1003. Vergiß der Todten nicht;
Denk' ihrer allezeit
Mit Liebe und mit Dank
Und mit Gerechtigkeit.

1004. Das gute, das geschieht,
Kann niemals untergehen:
Dich wird die Nachwelt nicht,
Dein Gutes wird sie sehen.

1005. Nimmer kann die Zeit das Denkmal tilgen,
Das in Menschenherzen sich der Edle baut.

1006. Ehre, schätze jeden Stand,
Jeder nützt dem Vaterland.

1007. Willst du wahrhaftig frei
In jedem Stande seyn:
Gehorche dem Gesetz;
Dadurch wirst du's allein.

Religionslehre
in
kleinen Denksprüchen.

B. Religionslehre.

LV. Es ist ein Gott.

1008. In den Wundern der Natur
Finden wir der Gottheit Spur.

1009. Die Blume, die so lieblich riecht,
Die machten Menschenhände nicht,
Den Baum in seiner schönen Pracht
Hat sicherlich kein Mensch gemacht.
Der Berg, der hoch zum Himmel steigt,
Den See auch, der ihn spiegelnd zeigt,
Den Himmel und die Sonne dran, —
Kein Mensch ist der dieſs machen kann.

1010. Alles, Alles, was ich sehe,
In der Ferne, in der Nähe,
Auch das, was keines Menschen Kraft
Hervorbringt, machet oder schaft,
Hat Jemand doch gemacht.

1011. Oft kann ich Den nicht sehen,
Der eine Sache macht,
Die Ursach' nicht verstehen,
Die sie hervorgebracht,
Und doch hat Alles, was geschieht,
Wenn man auch nicht die Ursach sieht,
Wahrhaftig eine Ursach'.

1012. Schau überall in die Natur,
Den Bach, den Baum, die schöne Flur,
Den Vogel und das Blümchen hier:
Es ist ein Gott! ruft Alles dir.

1013. Ach, wenn ein Gott nicht wäre:
Wie schrecklich wär's, ein Mensch zu
seyn!

LVI. Gott ist allwissend.

1014. Gott siehet Alles, was wir thun,
Er weiſs auch Alles, was wir denken,
Er höret Alles, was wir reden.

1015 Gott! dir ist Alles offenbar,
Was du zum Daseyn riefst; was war,
Was werden soll und was besteht,
Was sich verändert, was vergeht.

1016. Der Gott, der uns die Augen gab,
Muſs Alles, Alles sehen.
Sein ist die Welt; auch ich bin sein;
Nichts ist zu groſs und nichts zu klein,
Daſs er dafür nicht sorge.

1017. Alles, Alles siehet Gott!
Handle recht bis in den Tod.

LVII. Gott ist heilig und gerecht.

1018. Das sanfte Säuseln in erhabnen Linden,
Der Baumbewohner frohes Lied

Läſst Tugendhafte still entzückt empfinden:
Ein Gott ist, der die Tugend liebt!

1019. Gott ist heilig. Heilig leben
Sey auch immer mein Bestreben.

1020. Gut und heilig ist dein Wille,
Wie du selbst es bist, o Gott.
Du befiehlst, — es horchet stille,
Was du schufst, auf dein Gebot.

1021. Gott liebet nur, was recht und gut,
Und ist ein Freund der Frommen.
Wer seinen Willen freudig thut,
Auf den wird Segen kommen.

1022. Gott ist dein Freund;
Das ist ein hoher Glaube!
O daſs das Laster nie
Ihn deinem Herzen raube!

1023. Gott blickt mild auf alle Wesen nieder,
Sieht im Dunkeln ihre Lebensbahn;
Lohnt es, wenn die Menschen, seine Kinder,
Auf der Welt des Guten Viel gethan.

1024. Wer von der Frömmigkeit
Und von der Tugend weichet,
Kann nirgends Gott entfliehn;
Denn sein Gericht erreichet
Ihn dennoch; es verfolgt,
Wo kein Verfolger ist,
Ihn selbst sein eignes Herz,
Durch das Gott Richter ist.

LVIII. Gott ist gütig und weise.

1025. Gott ist's der seine Welten segnet,
Der Berg und Thal mit Blumen schmückt,
Der liebevoll und freundlich uns begegnet,
Mit Vaterhuld stets auf uns blickt.

1026. Leise murmeln es die Bäche,
Daſs ein Gott die Erde liebt,
Daſs die Rose, die ich breche,
Mir ein guter Vater giebt.

1027. Mit Segensgütern füllet Gott die Fluren,
Und jeder Halm zeigt seiner Güte Spuren;
Mild ist, so tönt aus jedem Baum der Ruf,
Der uns erschuf.

1028. Gottes Güt' und Vatertreu
Ist mit jedem Morgen neu.

1029. Groſs, wie seiner Himmel Pfade,
Zahllos, wie der Sterne Heer,
Ist des Weltenschöpfers Gnade —
Unergründlich, wie das Meer.

1030. Wo schlägt das Herz in der Natur,
Das Gottes Güte nie erfuhr?
Das Sandkorn, wie das Erdenrund,
Macht unsers Gottes Liebe kund.

1031. Gott hat uns unser Leben,
Sinn und Vernunft und alles Glück gegeben.

1032. Alles Gute, was ich habe,
Kommt aus Gottes Vaterhand.

1033. Alles, was ich bin und habe,
Kömmt, o lieber Gott, von dir.
Du giebst jede gute Gabe,
Jede Freude schenkst du mir.

1034. Gott will gern erfreuen
Und erfreut so sehr;
Seine Hände streuen
Segens gnug umher.

1035. Schaue Gottes grosse Gaben,
Die die Welt
In sich hält,
Die wir täglich haben.
Seine Güt' ist jeden Morgen
Bei uns neu;
Gott ist treu;
Er wird für uns sorgen.

1036. Nein, nein, Gott unser Vater kann,
Was er erschuf, nicht hassen.

1037. Gott liebt die Menschen mehr,
Als sie sich selber lieben.

1038. Gütig hüllt in Finsternissen
Gott die Zukunft ein;
Sicher sie vorher zu wissen,
Würde schreckhaft seyn.

1039. Gott, der die Freude schuf,
Schafft auch den herben Schmerz.

Prüf' ihn und prüfe dich
Und nütz' ihn für dein Herz.

1040. Gern nehm' ich Gottes Schickung an,
Auch wo ich sie nicht fassen kann;
Was Gott thut, das ist wohlgethan.

LIX. Gott ist ewig und unveränderlich.

1041. Als noch Nichts Seyn und Leben hatte,
Da war doch Gott schon ewig.

1042. Alles entsteht in der Zeit
Und verliert auch wieder sein Leben.
Ewig ist nur unser Gott;
Nie verändert er sich.

1043. Wer schuf, wer schuf die grofse Welt,
Die so viel Schönes in sich hält?
Die Liebe schuf sie; — und die Zeit
Der Liebe heifset — Ewigkeit.

1044. Nichts, nichts besteht, nur Gott bleibt dir,
Gott deine Hoffnung für und für.

1045. Die stille Tugend liebt
Den wichtigen Gedanken:
Gott ist und Gott wird seyn,
Wenn ganze Welten wanken.

LX. Gott ist allgegenwärtig.

1046. Gott ist hoch im Sternenglanz,
Und im niedern Veilchenkranz;

Ist, wo jener Vogel schlägt,
Und wo dieser Arm dich trägt.
Sag' in jedem Winkel dir:
Gott, mein Vater, ist auch hier.

1047. Ueberall, im Thal, im Haine,
Wo sein Odem weht,
Ueberall im hohen Himmel,
Auf der Erd', in tiefen Klüften,
Hier, hier, wo ich steh', ist Gott.

1048. Sieh auf gen Himmel, Gott ist da,
Schau in die Tiefe, Gott ist da,
Sieh um dich her, er ist dir nah.
Nichts decket dich vor seinem Blick.
Sey fromm und gut; diefs ist dein Glück.

1049. Jagt dir die Einsamkeit
Im Finstern Schrecken ein,
So denke: Gott ist hier,
Wer könnte furchtsam seyn?

1050. Gott zeiget sich dir nahe,
Wenn du ihn suchst.

1051. Dein Gott ist überall
Und weifs dich wohl zu finden;
Er sieht auch in dein Herz;
Drum hüte dich vor Sünden.

1052. Gott ist mir nah,
Beständig da,
Wohin ich seh und gehe.
Er segnet mich
Mit Glück, wenn ich
Nur auf die Tugend sehe.

1053. Auch im Genuſs der Freude sey
Mir immer der Gedanke neu:
Der Gott, der mir die Freude schenkt,
Ist überall mir nahe.

LXI. Gott ist allmächtig.

1054. Unendlich mächtig ist die Kraft,
Die ewig schuf und ewig schafft.

1055. Gott ist allmächtig; für und für
Beweiſst er seine Stärke;
Der Himmel dort, die Erde hier
Sind seiner Allmacht Werke.

1056. Groſs ist die Macht,
Die über Sternen thront.

1057. Groſs, groſs ist Gott im Wurm und in der Blume,
Die seine Hand gebildet hat;
Der Blüthenbaum spricht laut von Gottes Ruhme;
Ja ihn verherrlicht jedes Blatt.

1058. Ein jedes Gräschen lehret mich:
Wie groſs ist Gott! Wie klein bin ich!

LXII. Gott ist der Schöpfer der Welt.

1059. Die Sonne hat kein Mensch gemacht,
Sie ist uns viel zu ferne.
Kein Mensch macht Tag und Keiner Nacht,

Und keiner Mond und Sterne.
Sie waren, eh' wir waren, da,
Kein menschlich Auge, keines sah
Den Mond, die Sonne werden.

1060. Nein, wahrlich, nicht von Ungefähr
Entstanden Himmel, Erd' und Meer;
So konnte nichts geschehen.
Es ist ein Gott, der Alles schuf,
Auf dessen schöpferischen Ruf
Das ward, was wir nun sehen.

1061. Das Alles, was mein Aug' erblicket,
Der blaue Himmel und die grüngeschmükte Flur,
Das, was uns nützt, und das, was uns entzücket,
Die ganze liebliche Natur,
Des Sternenhimmels schöne Pracht,
Hat Alles unser Gott gemacht.

1062. Wenn Gott nicht wär', so wär' ich nicht,
Denn er hat mir mein Leben,
Er hat der Sonn' ihr helles Licht,
Dem Winde Kraft gegeben
Wenn ich ihn gleich nicht sehen kann,
Bet' ich ihn doch voll Ehrfurcht an,
Den unsichtbaren Schöpfer.

1063. Von wem hab' ich das Leben? —
Mein Gott hat mir's gegeben.
Mein guter Gott, ich danke dir,
Ich lieb' und lobe dich dafür.

1064. Ich bin — und noch nicht lange bin
ich,
Nicht lange noch mein Vater.
Woher ist er? Woher hin ich?
Woher der erste Vater?
Erst war ein jeder Grofser klein;
Kein Mensch war, weil er wollte seyn; —
Durch Gott sind wir geworden.

1065. Wir gaben uns nicht selbst das Leben;
Gott, der die ganze Welt gemacht,
Der hat es gütig uns gegeben,
Auch mich hat er hervorgebracht.

1066. Durch deine Macht, auf dein Gebot
Bin ich, ist Alles, grofser Gott,
Durch dich ist Alles worden.

1067. Was Gottes Weisheit denkt,
Das schaffet seine Macht;
So hat der gute Gott
Die Welt hervorgebracht.

1068. Was nah ist und was ferne,
Von Gott kommt Alles her:
Der Strohhalm und die Sterne,
Das Sandkorn und das Meer.

1069. Der Vater, der im Himmel wohnt,
Hat diese weite Welt
Für uns gebaut und Sonn' und Mond
Gar herrlich aufgestellt.

1070. Was ich sehe, ruft mir zu:
Gott, wie grofs, wie gut bist du!

Du hast Alles wohlgemacht.
Groſs ist, Schöpfer, deine Macht.

1071. Gott, auf deiner Erde wohnen
Der Geschöpfe Millionen,
Alle wurden, Gott, durch dich;
Alle danken dir ihr Leben,
Alle freuen deiner sich.

LXVIII. Die Natur ist sehr schön.

1072. Schön ist die Erde! Gottes Ruhme
Blüht jede Pflanze, jede Blume;
Auf jedem Baume schallt der Ruf:
Groſs ist der Herr, der mich erschuf.

1073. Auf Gottes Welt ist's schön,
Da giebt's der Freuden viel.
Mensch und Thier
Freut sich hier
Der schönen Gotteswelt.

1074. Schön hat Gott seine Welt geschmückt,
Die uns durch ihre Pracht entzückt,
Durch ihren Ueberfluſs gewährt,
Was uns erfreuet und ernährt.

1075. Sieh, groſs und schön ist unsers Gottes Erde
Und für die Unschuld blühen tausend Wonnen.
Im sanften Wehn des kühlen Abendwindes,

Und im Gewittersturm fühlt sie sich näher
Dem Gütigen, der Licht und Dunkel mischte.

1076. Die Freuden der Natur sind edel
Und werth, daſs jeder Mensch sie fühlte.

1077. Wohl mir! o Natur, bei dir
Wird der Freuden höchste mir,
Mit dir lebt mein Herz da auf
Und du trägst's zu dem hinauf,
Der dir Schönheit, Leben giebt,
Der uns, seine Kinder, liebt.

1078. O wunderschön ist Gottes Erde
Und werth, darauf ein Mensch zu seyn.
Drum will ich, bis ich sterben werde,
Mich dieser schönen Erde freun.

1079. Ja, wunderschön ist Gottes Welt,
Gemacht, uns zu erfreun.
Der, dem es nicht in ihr gefällt,
Muſs wol recht elend seyn.

1080. Schön ist's, schön ist's in Gottes Welt,
Drum laſst uns fröhlich seyn.
Laſst murren den, dem's so gefällt;
Uns laſst des Lebens freun.

1081. Hoch stralet des Himmels
Entzückendes Blau;
Er sendet der Erde
Das Licht und den Thau.

1082. Auf, grüfst der Sonne schönes Licht
Mit heitern, frohen Angesicht,
Sie giefset reinen, frohen Sinn
Auf Alles, was da lebet, hin.

1083. O lieber, milder Sonnenschein,
Durch dich hat Alles sein Gedeihn;
Was wächst und blüht und Früchte trägt,
Und was sich lebend um mich regt.

1084. Jung und Alt und Grofs und Klein
Wärmt sich am milden Sonnenschein.

1085. Der Sonne Licht zerstreuet
Oft auch der Seele Finsternifs.

1086. Wie bin ich, Sonne, dir so gut,
Wie ist dein Glanz so schön!
Du meinst es immer mit uns gut;
Wohl uns, wenn wir dich sehn!

J a h r e s z e i t e n.

LXIV. Der Frühling.

1087. Alle Zeiten
Reichen Freude
Guten Kindern.

1088. Wer vergnügt ist, der lebt wohl;
Alle Jahreszeiten
Können mir die Seele voll
Fröhlichkeit bereiten.

1089. Ich liebe den Wechsel der Zeiten
Zufrieden im wandelnden Jahr:
Wie herrliche Freuden bereiten
Und bringen dem Menschen sie dar.

1090. Natur, du wirst mir nimmer alt
In deiner wechselnden Gestalt.
Natur, so hehr, so wunderbar,
Und doch so traut und doch so wahr.

1091. Milder Frühlingsodem wehet
Ueber Grab und Flur,
Und aus todter Hülle gehet
Schönere Natur.

1092. Erscheint die schöne Frühlingszeit,
Dann freuet Alles sich.
Schneeglöckchen blühn, das Veilchen schmückt
Der Wiese neues Kleid.

1093. Der Fruchtbaum in der Blüthenpracht,
Das Korn, das auf der Aue lacht,
Die buntbeblümte Wiesenflur
Preißt Gott, den Vater der Natur.

1094. Schön ist die Erde wenn sie blüht,
Und holde Frühlingsblümchen zieht.
Jetzt wird mit Schönheit, die entzückt,
Wald, Berg und Thal und Flur geschmückt.

1095. Der Frühling schenkt Wonne und Leben
Der wiedererwachten Natur.

Es grünen die Bäume, die Reben,
Die Saaten, die Wiesen, die Flur.

1096. Schau um dich! die Natur — wie schön
Glänzt sie jetzt überall,
In vollen Feldern, reichen Höhn,
In Wiesen, Wald und Thal.

1097. Wie herrlich, wie geschmückt ist die Natur!
Hoch her vom Himmel strahlt die Sonne
In reiner Klarheit und mit Wonne
Belebt ihr Strahl die Wälder und die Flur.

1098. Alles verjüngt sich im Lenz;
Mit dem Lenz blüht Alles, was schön ist.

1099. Komm und schaue Gottes Werke! — Thauen läfst er es und regnen,
Linde Frühlingslüfte wehen, seine Erdenwelt zu segnen;
Und der West, der Thau, der Regen, seiner Sonne mildes Licht
Sind die Boten seines Segens: aber sind's die Stürme nicht?

1100. Mit jedem Tage schmücket
Sich schöner die Natur
Und alle Tag' entzücket
Uns reizender die Flur.

1101. Schön ist die Erde, wenn der Lenz
Herab auf lauen Lüften kommt
Und unter ihm die Flur ergrünt:

Noch schöner ist der Mensch, der Gott,
Nur Gott im holden Frühling liebt.

1102. Unterm Himmel hell und blau,
In den Lüften, sanft und lau,
Da wo Baum am Baume blüht,
Wo in's Thal die Quelle flieht:
O da wandl' ich gern einher,
Fühle mich stets glücklicher.

1103. Lasset keine Nachtigall
Unbehorcht verstummen,
Keine Bien' im Frühlingsthal
Unbelauscht entsummen.

1104. Willkommen liebes Röschen!
Ich trete gern zu dir!
Lebendiger und lieber
Wird so die Schöpfung mir.

1105. In Lüften, auf Bäumen, im Felde, am Bach,
Wird Alles lebendig und heiter und wach.
Die Halme, die Blume, mit freudigem Beben
Verjüngen im Thau sich ihr blühendes Leben.

1106. Es komme, wem der Mai gefällt,
Und freue sich der schönen Welt
Und Gottes Vatergüte,
Die diese Pracht
Hervorgebracht,
Den Baum und seine Blüthe.

LXV. Der Sommer.

1107. Das bunte Blumenfeld,
Das milde warme Sonnenlicht
Schuf zur Lust,
Uns zur Lust,
Der grofse Herr der Welt.

1108. Wer hat den Wald so schön gemacht?
Wer malt der Blumen hohe Pracht?
Das hat der liebe Gott gethan,
Der auch die Wolken malen kann.
Er wufst' es, dafs es uns gefiel,
Drum schenkt' er uns der Blumen viel.

1109 Sieh zurück, die Bäume standen
Blätterlos durch Wintersmacht;
Der Lenz erschien
Und schmückte sie
Mit seiner Blüthenpracht.
Sieh sie nun! der Schmuck der Bäume
Wird zur Frucht, reift zum Genufs!
Mit frohem Muth
Geniefse sie
Und dankbar im Genufs.

1110. Der Sommer mit heifseren Tagen
Reift, was ihm der Frühling gebar,
Und bringt, wenn ermattet wir klagen,
Sanft kühlende Früchte uns dar.

1111. Siehst du die herrlichen Früchte im Feld:
Nimm es zu Herzen, Bewohner der Welt;
Danke Gott, der dich erhält.

LXVI. Der Herbst.

1112. Der Lenz umwand mit Blumenkränzen
Die Fluren, Wies' und Wald.
Doch spendet auch der Herbst noch Freuden
Mit lieblicher Gestalt.

1113. Den letzten erfreulichen Segen
Gewährt uns die herbstliche Zeit.
Dann reift uns die Traube entgegen,
Das Herz zu erquicken bereit.

1114. Wie bist du doch so mütterlich, Natur!
Du giebst so viel und giebst zur rechten Zeit.
Du sättigst uns im Herbst mit milder Frucht.

1115. Ich danke Gott mit frohem Geist,
Der Früchte blühn und reifen heifst.

1116. Der Herbst beginnt,
Schon saust der Wind
Und raubet die Blätter den Bäumen;
Mit Früchten mild
Sind sie gefüllt
Die Keller, die Böden und Scheunen.

1117. Die Winde wehen
Durch's öde Thal
Und traurig stehen
Die Bäume kahl.

1118. Wie das Blatt dem Baume entfällt,
So wechselt Alles in Gottes Welt.

1119. Was lebet, das schwindet, was blühet,
fällt ab;
Für Alles eröffnet die Erde ein Grab.

LXVII. Der Winter.

1120. Wer deckt die zarte Saat mit Schnee
im Winter zu?
Wer, unser Gott, als du?

1121. Im Winter ruhn verhüllt im Moos
Die Blumen in der Erde Schoofs,
Und harren still der Schöpferkraft,
Die sie zum neuen Leben schafft.

1122. Jetzt streckt der Baum
Die blätterlosen Aeste
Beschneit um sich;
Jetzt grünt er nicht und breitet
Schatten und Frühlingsduft
Ueber die Gräber hin.

1123. Blätterlos stehst du nun,
Baum, doch bald blühest du.
Entstehn und Tod.
Und andres neues Leben
Wie wechselt ihr
In jedem Reich der Schöpfung!

1124. Nur den Winter auch geliebt,
Wie ihn Gott gegeben.

Was der gute Vater giebt,
Dient zum frohen Leben.

1125. Wohl mir zur rauhen Winterszeit;
Ich darf vor Frost nicht beben;
Mich schützt mein Dach, mich wärmt mein Kleid,
Und Brod erhält mein Leben.

1126. Auch der Frost hat sein Vergnügen,
Auch der Winter seine Lust.
Denen nur, die nichts betrachten
Und auf Gottes Werk nicht achten,
Bleibt die Freude unbewuſst.

1127. Der krause Wald, der glänzend starrt,
Vom Eichbaum bis zum Strauch,
Und jeder Fluſs, so hell, so hart,
Macht ja Vergnügen auch.

1128. Lange Tage sind wol gut,
Doch die kurzen geben
Rasche Beine, warmes Blut,
Freuden für das Leben.

1129. Winterluft macht Herz und Sinn
Herzlich wach und munter.

1130. Ja, schüttelt vom kalten Gefieder
Der Winter uns Schnee auf die Flur.
So schlägt uns sein Stürmen nicht nieder,
Sein Eislauf ergötzet uns nur.

LXVIII. Naturerscheinungen.

1131. Stürme sind auch Gottes Boten; Blitze dienen seinem Willen,
Fruchtbar seine Welt zu machen und mit Gütern zu erfüllen;
Winterfrost, wie Frühlingssäuseln, lichter Tag, wie dicke Nacht,
Alles brauchet er zum Werkzeug seiner Huld, wie seiner Macht.

1132. Gott sendet aus des Himmels Höh'
Uns Sonnenschein und Regen
Und Thau und Nebel, Reif und Schnee
Und Alles uns zum Segen.

1133. Unter Stürmen schmücket sich die Erde,
Unter Blitzen lacht die Fruchtbarkeit,
Unter Reif und Nebel grünt der Saame
Und der Schnee wacht für die Ärntezeit.

1134. Gut ist für uns der Sonne Licht,
Gut für uns Tag und Nacht.
Uns lächelt Gottes Angesicht
In seiner Blitze Pracht.

1135. Nah ist Gott, wenn der Donner brüllt,
Und Sturm und Wetter sausen,
Wenn sich die Sonn' in Wolken hüllt
Und Regengüsse brausen.

1136. Gott zürnet nicht mit uns
In schweren Ungewittern;
Er thut uns wohl dadurch;
Was sollten wir denn zittern?

1137. Gott zürnet, wenn es donnert, nicht,
Er ist der Menschen Freund.
Froh sey auch dann mein Angesicht,
Wenn uns sein Blitz erscheint.

1138. Lafs rollen den krachenden Donner,
Lafs schweben den leuchtenden Blitz;
Der dem Blitze sagt: Zünde du dort, —
hier nicht;
In dessen Hand sind wir.

1139. Wer Gott bei stillem Himmel ehrt,
Singt ihm auch dann ein Lied,
Wenn er den Donner rollen hört.

LXIX. Gott erhält und regiert die Welt.

1140. Gott ist's, der diese schöne Welt
Mit grofser Weisheit stets erhält.

1141. Für Alles, Alles sorget Gott,
Was er gemacht auf Erden,
Er giebt den Menschen täglich Brod
Und alle Thiere werden
Von ihm gespeiset und getränkt;
Gott ist's, der Allen Gutes schenkt.

1142. Gott, deine weise Macht erhält
Die ganze lebenvolle Welt,
Und Aller Augen freuen sich
Und sehen hoffnungsvoll auf dich,
Auf dich, der du sie Alle liebst,
Und Allen ihre Nahrung giebst.

1143. Der Herr erschafft, der Herr erhält,
Er liebt und segnet seine Welt.

1144. Wenn ich Gott gleich nicht sehe,
Er liebet dennoch mich;
Wohin ich immer gehe;
Sorgt seine Huld für mich.

1145. Was unsern Leib und unsre Kräfte nährt,
Wird uns von dem Allgütigen bescheert.

1146. Gott sorgt mit gleicher Wachsamkeit
Für jeden Menschen, wie für Welten.

1147 Nichts ist zu groſs und nichts zu klein,
Daſs Gott dafür nicht sorgte.

1148. Wohin du blickst, ist Glück.
Im ganzen Weltgebäude
Dient Alles, was nur ist,
Zum Nutzen und zur Freude.

1149. Der vergänglich Gras bekleidet,
Die Fische nährt, die Lämmer weidet,
Der sorgt als Vater auch für mich.

1150. Gott blickt hernieder Nacht und Tag
Auf seine Kinder all'
Und warnt und liebt im Donnerschlag
Und in der Nachtigall.

1151. Den du im Sturme hörst und über dir
Im Blitz gehüllet siehst, der sorgt für dich.

1152. Gott ists, der für uns sorgt und wacht;
Denn Alles steht in seiner Macht.

1153. Es ist ein Gott,
Ein guter Gott,
Der diese Welt regieret;
Ein Gott, dem Dank,
Dem froher Dank
Und Ehr' und Ruhm gebühret.

1154. Was die Vorsicht will und thut,
Ist gerecht und weis' und gut.
Es sey Freude, oder Noth,
Es sey Leben oder Tod,
Es sey Wenig oder Viel,
Alles führt zum besten Ziel.

1155. Ein Gott bewacht, regiert und schützt die Welt;
Das Gute wächst und blüht und reift auf Erden;
Ein Gott regiert; es wird geärntet werden.

LXX. Gott ist Vater der Menschen.

1156. Alle haben
Wir doch Einen Vater nur,
Und er ist die Liebe.

1157. Der uns Allen Vater ist,
Hiefs uns seine Kinder werden.

1158. Um Gott den Höchsten zu erkennen,
Lehrt uns die Schrift ihn Vater nennen.

1159. Einen, Einen Vater nur
Nennt ringsum uns die Natur;
Daseyn gab er mir und dir;
Dank und Liebe ihm dafür.

1160. Gott, der uns stets als Vater liebt,
Er ists, der Allen Gutes giebt.

1161. Auf hohem Berg
Wohnt auch der liebe Gott;
Er färbt den Morgen roth,
Die Blümchen weiſs und blau
Und labet sie mit Thau.
Auf hohem Berg ein lieber Vater wohnt.

1162. Die Stern in hohen Räumen,
Die Blüthen auf den Bäumen
Sind alle Gottes Kinderschaar!
Er schaut mit Wohlgefallen
Herab und reichet Allen
Die vollen Vaterhände dar.

1163. Scheu nicht den ſchweren Tag,
Scheu nicht die finstre Nacht!
Der Vater, der dich schuf,
Der gute Vater wacht.

LXXI. Der Geist des Menschen ist unsterblich; Gott ist in der Ewigkeit unser Vergelter.

1164. Ich bin zur Ewigkeit geboren,
Für eine beſsre Welt bestimmt;

Mein Leben geht nicht ganz verloren,
Wenn gleich das Grab den Körper nimmt.

1165. Wir sterben auf Erden,
Zum bessern Leben geboren zu werden.

1166. Zum Staube sinkt der Staub,
Der Geist schwebt himmelan.

1167. Eins trotzet der Verwesung, —
Ein Geist, der Tugend liebt.

1168. Sobald ich dieses Leben ende,
Fang' ich ein neues wieder an.
Wenn ich mich hier zum Guten wende,
So bin ich ewig wohl daran.

1169. Ewig, ewig werden Geister leben,
Gleich dem Gott, zu dem sie sich erheben.

1170. Einst kehrt ein Frühling wieder,
Und, ach, kein Winter folgt,
Kommender Frühling, dir.

1171. Der Nebel flieht, die Sonne scheint. —
Wo ist ein Mensch der ewig weint?

1172. Die Tugend lebt in einem höhern Leben,
Die Sinnlichkeit im Schoofse der Natur.

1173. Wir Alle sollen, Grofs und Klein,
Uns eines bessern Lebens freun.

1174. Auch uns wird einst ein Frühling lächeln;
Nur Schlaf ist unser Tod.

1175. Nur ein frommer Sinn
Führt zum Himmel hin.

1176. Je länger ich hier lebe
Und gut zu handeln strebe,
Je gröſser wird mein Glück einst seyn.

1177. Hoffnung hellt des Lebens Morgen,
Hoffnung folgt uns in die Nacht;
In der Mutter Schooſs geborgen,
Ist des Daſeyns Traum vollbracht.

1178. Soll im letzten Todesstreit
Trost und Hoffnung dich noch laben;
Dann leb', wie du, wenn du ſtirbst,
Wünschen wirst, gelebt zu haben.

1179. Der Unschuld Auge blickt mit seligen Entzücken,
Hinüber in der Ewigkeiten Thäler
Und labt sich an der Zukunft Seligkeit.

1180. Nur ein Herz, das Gutes liebt,
Nur ein ruhiges Gewissen,
Das dir Trost und Hoffnung giebt,
Wird dir deinen Tod versüſsen.
Dieſes Herz, von Furcht befreit,
Schenkt im Tode Freudigkeit.

1181. Unverloren ruhet Alles —
Höhrer Stoff des Erdenballes, —
In des Ew'gen sichrem Schooſs;
Windet dann einst aus dem Staube, —
Süſse Hoffnung, schöner Glaube! —
Herrlicher sich wieder los.

1182. Was hoffend und liebend wir säen,
Wird einst auch erstehen
In lieblichem Glanz.
Wir säen im Staube,
Dort reicht uns der Glaube
Den ewigen Kranz.

1183. Wirst du immer still und milde, einfach, treu und rein,
Klaren Sinnes, heitern Muthes, thätig, friedlich, sittsam seyn:
O so wirst du sichern Schrittes durch dein ganzes Leben gehn,
Schweigend dulden, lächelnd sterben, jauchzend wieder auferstehn.

1184. Lieben, die wir hier beweinen,
Gott wird wieder uns vereinen
Durch ein unzertrennlich Band.

1185. Nach dem Tode, nach dem kurzen Leben,
Wird der Lohn für jede That gegeben.

1186. Was wir Gutes thaten,
Lohnt die Ewigkeit.

1187. Einst reift der guten Werke Saat,
Die wir hier ausgestreut;
Und jede schöne Erdenthat
Vergilt die Ewigkeit.

1188. O laſst Gottes Weg' uns wandeln,
Immer gut und redlich handeln,

Dafs wir, ruft der Vater nun,
Fröhlich hingehn, auszuruhn!

LXXII. Verehre Gott.

1189. Das Gute freudig thun,
Dem Bösen ernstlich wehren,
Das ist die rechte Art,
Gott würdig zu verehren.

1190. Gott durch Tugend zu verehren,
Bleibt die seligste der Lehren

1191. Sey treu und fromm bis in dein Grab,
Und liebe ewig deinen Schöpfer,
Wie Kinder ihren Vater lieben.

1192. Gott lieben, das, das ist
Des Menschen erste Pflicht
Und ist blos Dankbarkeit;
Wer liebt Wohlthäter nicht?

1193. Gott zu lieben, der mich schuf,
Sey mir Freude und Beruf:
Sey's, wenn Morgenroth sich zeigt,
Sey's, wenn sich die Sonne neigt.

1194. Gott verehren, Böses scheuen,
Gutes lieben und allhier
Mich der schönen Welt erfreuen,
Schöpfer, diefs gelinge mir!

1195. Auch der Frühling meiner Tage
Blühe dem, der ihn mir gab.

Ach kein frühes Laster nage
Meiner Jugend Blüthe ab.

1196 Gott ists, der uns den Fleiſs gebot,
Und wer ihn übt, der ehret Gott.

1197. Unsers Vaters Willen
Immer gern erfüllen,
Das sey unsre Lust.

1198. Fromm vor Gottes Augen wandeln,
Und in jedem Augenblick
Edel denken, edel handeln,
Dieſs sey meines Lebens Glück.

1199. Sey fromm und tugendhaft,
So wirst du glücklich seyn;
So bleibt dir diese Welt stets schön.

1200. Glück und Segen
Folgt der Frömmigkeit,
Auf der Tugend sichern Wegen
Blüht Zufriedenheit.

1201. Gott lieben, das ist Seligkeit;
Gern thun, was ihm gefällt,
Wirkt edlere Zufriedenheit
Als alles Glück der Welt.

1202. Wer dein Gesetz, Gott, liebet,
Sich in der Tugend übet,
Nur der hat lang' und wohl gelebt.

1203. Wer Gott verehrt, das Gute liebt,
Dem Armen gern, von Herzen giebt,

Und seine Pflichten nicht verletzt,
Der wird im Tode noch geschätzt.

LXXIII. Quäle kein Thier; zerstöre nicht muthwillig Gewächse.

1204. Gott, der des Menschen Vater ist,
Ist auch des Wurmes Schöpfer.

1205. Gott baute auch das Würmchen
Mit höchster Kunst und Weisheit.

1206. Mensch, dir gehört die Erde nicht allein,
Auch Thiere sollen darauf leben
Und sich der Güte Gottes freun,
Der ihnen Speis' und Trank gegeben.

1207. Der Vogel und der Käfer klein
Soll sich auch seines Lebens freun.

1208. Zur Freude schuf uns Gott auf Erden,
Drum ist die Welt so voller Pracht.
Nicht nur der Mensch soll glücklich werden,
Zur Freud' ist auch das Thier gemacht.
Wer es unnöthig quälen kann,
Zeigt Grausamkeit und Härte an.

1209. Nimm auch des kleinsten Thiers dich an
Und lindre seinen Schmerz;
Und wenn es selbst nicht lohnen kann,
So lohnt dir doch dein Herz.

1210. Nutzen magst du wol das Vieh,
Aber plag' und quäl' es nie.

1211. Kein Wesen quäl' und wär's
Die kleinste Kreatur;
Denn auch ihr Seufzen hört
Der Vater der Natur.

1212. Auch den Wurm im Staube schont;
Bosheit straft sich, Güte lohnt.

1213. Willst du, o Mensch, dich menschlich freuen,
Und soll die Lust dich nie gereuen:
O so laſs deine Lust nie Pein
Für andre Wesen seyn.

1214. Nimm auch dem kleinsten Wurm
Muthwillig nie sein Leben;
Sein Schöpfer hat es ihm, —
Du aber nicht, — gegeben.

1215. Gewöhnt man sich als Kind
Schon früh zur Grausamkeit,
Im Alter führt sie dann
Zur Unempfindlichkeit.

1216. Betrübe auch kein Thier
Ohn' Ursach; das ist schlecht,
Es ist dazu nicht hier;
Wer's thut, der thut nicht recht.

1217. Sich weiden an der armen Thiere Qual,
Ist boshaft, ein für alle Mal.

1218. Quäle nie ein Thier zum Scherz,
Denn es fühlt, wie du, den Schmerz.

1219. Das Thier hat auch Gefühl
Für Freuden und für Schmerz;
Und wer es quälen kann,
Verräth ein böses Herz.

1220. Wer Freude sucht in armer Thiere Schmerz
Ist weniger, als Thier und hat ein böses Herz.

1221. Hartes Herz
Bringt oft Schmerz.

1222. Wen eines Thieres Quaal erfreut,
Der wird, das kann nicht fehlen,
Kalt und gefühllos, mit der Zeit,
Gewiſs auch Menschen quälen.

1223. An vielen harten Menschen hat man es erfahren,
Daſs sie in ihren frühen Jahren
An Thieren grausam waren.

1224. Wend' deine Kräfte nie
Zu Grausamkeiten an;
Weil Unschuld, die du kränkst,
Einmal sich rächen kann.

1225. Wer Thier' als Menschen liebt,
Der scheint kein Mensch zu seyn.

1226. Es ist kein Gras, es ist kein Blatt,
Kein Blümchen auf der Erde,

Zu dem nicht Gott sprach; Werde!
Drum schone, was er schaft.

1227. Um deinen Schöpfer zu verehren,
Sollst du erhalten, nicht zerstören.

LXXIV. Sey dankbar gegen Gott.

1228. Alles um mich lebt und webet,
Wo mein Auge sieht;
Hoch in Lüften, tief in Fluthen,
Nah und ferne lebet Alles,
Singt und danket, daſs es lebt!
Auch mein Leben freuet mich.

1229. Gott, deine Güt' ist groſs,
Mein Dank ist schwach und klein.
Mein Herz sey dir geweiht;
So dank' ich dir allein.

1230. Willst du die Pflicht des Dankserfüllen,
So liebe deinen Gott und thue seinen Willen.

1231. Denk' stets an deine Pflicht,
Oft an dein kurzes Leben;
Nie ohne Dankbarkeit
An den, der dir's gegeben.

1232. Mit Dank fang' jeden Tag in deinem Leben an;
Mit Dank beschlieſse ihn; wie ruhig bist du dann.

1233. Ich preise dankbar meinen Gott
Und habe frohen Muth
Und denk': es ist ein guter Gott,
Er meint's mit mir stets gut.
Drum will ich tugendhaft stets seyn
Und mich der Güte Gottes freun.

1234. Dank dir, Vater, daſs du deine Sonne,
Deinen Mond mir zeigst!
Daſs du mir dieſs frohe Leben
Hier auf deiner schönen Erde
Unter deinen Kindern gabst!

1235. Hoch auf Bergen und im Thale,
Auf dem sanften Mondenstrahle,
Und wo deine Schöpfung lacht,
Sey dir, Vater, Dank gebracht.

1236. Dankend blik' ich auf die schöne Welt,
Dankend auf die bunte Saat der Freuden,
Dankend auf das goldne Aerntefeld.

LXXV. Sey demüthig.

1237. Von Gott hab' ich mein Leben,
Er giebt zu meinem Thun Gedeihn;
Drum will ich Stolz und Undank scheun,
In Demuth mich des Lebens freun.

1238. Alles, was ich bin und habe,
Groſser Gott, ist deine Gabe.
Wenn ich mehr, als Andre, thu,
Wer gab mir die Kraft dazu?
Stets will ich in Demuth leben,
Keines Gut's mich stolz erheben.

LXXVI. Vertraue auf Gott.

1239. Der dich erschuf,
Sorgt auch für dich.

1240. Die Huld, die Raben nährt,
Wird Menschen nicht verstofsen.
Wer grofs im Kleinen ist,
Wird gröfser seyn im Grofsen.

1241. Was Gott, der Menschenvater, thut,
Ist Weisheit, Huld und Gnade.

1242. Du gehst nicht ganz verlassen deine Pfade,
Unsichtbar schwebt um dich der Mächtige,
Und schützet dich, wenn du die Tugend liebest.

1243. Gott läfst, was gut ist, gern
Den Menschen hier gelingen,
Sobald sie fleifsig sind
Und fromm vor allen Dingen.

1244. Wer fromm ist, dem giebt Gott auch Brod,
Den rettet er aus aller Noth.

1245. Gott meint es gut mit uns,
Obs regnet, ob die Sonne scheint.
Fafs nur Muth,
Er meint es gut.

1246. Wenn dir kein Mensch mehr helfen kann,
So nimmt sich Gott noch deiner an.

1247. Wer Alles liebet, was Gott liebt,
Sich ganz und froh an ihn ergiebt,
Dem fehlt es nie an Freuden.

1248. Was seyn soll, mufs werden;
Die Tage auf Erden
Hat Liebe bedacht
Vertraue der weisen, nothwendigen Macht.

1249. Ich traue meinem Gott,
Der Alles, was mich kränket,
Eh' ich es mir versprach,
Zu meinem Beſsten lenket.

1250. Es gehe mir, wie Gott es fügt;
Ist wenig mir beschieden:
Ich bin mit Wenigem vergnügt,
Bei kleinem Gut zufrieden.

1251. Ruhig woll'n wir Gottes Händen unser Schiksal übergeben,
Wollen in Gefahr nicht zagen, stärken soll sich unser Muth.
Was von ihm, dem guten Vater, was von ihm kommt, das ist gut.

LXXVI. Gebet.

1252. Wer dich, Gott der Liebe, kennet,
Dich mit Freuden Vater nennet,
O der betet gern.

1253. Mit Gott stets in Verbindung stehn,
Macht den Genuſs des Glücks erst schön.

1254. Gebet giebt Muth, Gebet giebt Kraft,
Zur Dämpfung jeder Leidenschaft.

1255. In Freuden und in Nöthen
Vor Gott zu beten,
Erfrischet Muth und Kraft.

1256. So oft du an die Arbeit gehst,
Erheb' die Hände Himmelwärts
Voll Danks, zum Vater der Natur.

1257. Erheb' dein Herz zu Gott empor,
Dem Wind und Meer gehorsam sind,
Der Alles uns zum Beſsten lenkt.

1258. Gott wird, was gut ist, dir
Auf deine Bitte geben,
Nur muſst du, wie du kannst,
Selbst nach dem Guten streben.

1259. Steh mir, du guter Vater, bei,
Daſs ich mit jedem Tage
Mir ohne Täuschung sage,
Daſs ich gebessert sey.

1260. Gott, leite meine Seele
Nach deinem weisen Rath,
Und führ' mich, wenn ich fehle,
Zurück zum Tugendpfad.

1261. Laſs mich, guter Gott, auf Erden
Meiner Aeltern Segen werden!
Daſs ich sie für ihre Treue
Einst durch meine Hülf' erfreue
Und, was sie an mir gethan,
Ihnen auch vergelten kann!

LXXVIII. Jesus Christus.

1262. Wie die Sonn' in ihrer Pracht
Uns den Morgen heiter macht:
Wurde Jesus uns gesandt,
Zu erleuchten den Verstand.

1263. Jesus kam vom Himmel nieder,
Lehrte Wahrheit seine Brüder.

1264. Jesus Christus, deine Lehren
Wollen wir mit Freuden hören;
Denn was du uns sagst, ist wahr,

1265. Die Tugend lehrtest du,
Die Tugend liebtest du,
Nichts soll mich von der Tugend scheiden.

1266. Wer Gutes liebt und Gutes thut,
Wie Jesus uns gelehrt,
Hat heitern Sinn und frohen Muth
Und ist des Lebens werth.

1267. Jesus, deinen Willen
Will auch ich erfüllen
Immer schnell und gern.

1268. Die Tugend, welche Jesus lehrte,
Und durch sein göttlich Leben ehrte,
Soll meinem Herzen ewig theuer seyn.

1269. Jesus hat schon früh in seinem Leben
Ein schönes Beispiel mir gegeben,
Er war gehorsam, fromm und gut.

Was seine Aeltern ihm befohlen,
Das durften sie nie wiederholen,
Er that es schnell mit frohem Muth.

1270. Menschenfreund, nach deinem Bilde,
Bilde sich mein ganzer Sinn,
Deine Sanftmuth, deine Milde
Sey mein köstlichster Gewinn.

1271. Dem Bittenden geben,
Den Hungrigen speisen,
Den Durstenden tränken,
Den Nackten bekleiden,
Den Traurigen trösten,
Den Kranken erquicken,
Heiſst: Jesus nachahmen,
Ein Menschenfreund seyn.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kleine Denksprüche für die untern Klassen in Bürger- und Landschulen und fü
r den Privatunterricht

Leipzig 1810

Coburg, Landesbibliothek -- Cas A 1901
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11924725-0